Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 177 **Donnerstag, den 31. Juli 1930** **5. Jahrgang**

„Staatspartei."

Das Begräbnis der Deutsch-demokratischen Partei.

Der Parteiausschuß der Demokratischen Partei

hat am Mittwoch nach einer mehrstündigen Debatte beschlossen, die Demokratische Partei zu Grabe zu tragen und sie als „Deutsche Staatspartei" wieder auferstehen zu lassen. Er nahm folgende Entschließung an:

„Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung."

Von den annähernd 100 Mitgliedern des Ausschusses stimmten nur 4 gegen die Entschließung. Danach war auch die Diskussion, die dem Beschluß vorausging: Eintönig, langweilig, ohne jeden Elan. Man debattierte, wie eben eine Partei debattiert, die nicht erst seit gestern den Todeskeim in sich trägt und die auf kurz oder lang auch ohne besonderes Todesurteil der zuständigen Instanzen das Zeitliche gesegnet hätte. Aus dieser Erkenntnis heraus schrift der Vorsitzende dieser Partei Koch-Weser zu seinem „Staatsstreich" gegen die eigene Organisation und die gleiche Erkenntnis war es, die im demokratischen Parteiausschuß fast ohne jeden Widerspruch zur Annahme der obigen Entschließung führte. Niemand war in der Lage Wege zu weisen, die zur Wiederbelebung des schon im Erstarrungszustande befindlichen Parteikörpers hätten führen können. So beschloß man, das Morsche zu Grabe zu tragen, den Rest zu galvanisieren und ihn der „Deutschen Staatspartei" zur Verfügung zu stellen. Eine einst große und hoffnungsvolle Partei hat damit ihr Leben ausgehaucht. Sie ging zu Grunde an der Ideenlosigkeit und der Unentschlossenheit ihrer Führer.

Nekrologe.

Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtb.) Soweit die Berliner Morgenblätter zu dem Beschluß des demokratischen Parteiausschusses Stellung nehmen, sind sie der Ansicht, daß der Beschluß praktisch die Auflösung der Demokratischen Partei bedeute. So auch die „Voss Zeitung", die unter der Ueberschrift „Abschied und Aufbruch" sagt, daß die Auflösung der Demokratischen Partei nur durch einen Parteitag beschlossen werden könne. Sie sei aber praktisch durch die Entscheidung des Parteiausschusses vorweggenommen. Die kurze Geschichte der Demokratischen Partei sei arm an äußeren Erfolgen, aber reich an Opfern gewesen, die ihr wenig Dank gebracht, der Nation aber weiter geholfen hätten. — Die „Deutsche Allg. Zeitung" stellt den dauernden Mandatsschwund der Demokratischen Partei fest, daß die Demokratische Partei in der Nationalversammlung noch über 75 Mandate verfügt und damals die große Sammelpartei des Bürgertums zu werden versprochen habe. Der Entschluß zur Liquidierung sei den Demokraten gewiß nicht leicht geworden, aber er sei sicher nicht bloß ein taktischer Schritt, um durch Firmenänderung die restlichen Mandate zu retten, sondern zweifellos liege auch der Wille vor, etwas Neues zu schaffen und damit dem Staate zu dienen. Wenn es der „Staatspartei" gelänge, eine große Zahl von Wählern, die nicht mehr demokratisch gewählt hätten, wieder an die Urne zu bringen oder andere vor dem Abgleiten zur Sozialdemokratie zu bewahren, so sei das nicht wenig. — Die „Deutsche Tageszeitung" vermeißt auf die Worte Koch-Wesers vor dem Parteiausschuß: Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie und Ablehnung des konservativen Gedankens. Das Blatt sagt dazu, mehr brauche niemand zu wissen, um sich über die Partei und seine eigene Einstellung zu ihr klar zu werden. Der „Vorwärts" meint, die Demokraten träten auf ein Schiff über, dessen Kapitän entschlossen sei, nach rechts zu steuern und der auf seine Machtstellung poche. Hugenbergs „Tag" bezeichnet die Staatspartei als die Rechtsnachfolgerin der im Lande völlig diskreditierten Demokratischen Partei und sein Lokal-Anzeiger meint, daß mit dem Aufgehen der Demokratischen Partei in die Staatspartei nur etwas frischer Wein in verbrauchte Schläuche gefüllt werden sollte.

Die Besten machen nicht mehr mit.

Wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, ist Professor Dr. Rothenbücher, ein Staatsrechtslehrer von Weltruf und angesehenes Mitglied der Demokratischen Partei, vor etwa 10 Tagen aus der inzwischen beerdigten Demokratischen Partei ausgetreten. Professor Dr. Rothenbücher begründete seinen Austritt damit, daß er aus verfassungsrechtlichen Gründen das Vorgehen der Demokratischen Partei in der Frage der Anwendung des Artikels 48 nicht decken könne und daher die Trennung von dieser Partei vollziehen müsse.

Scholz hat kein Glück.

Die Mittelparteien wollen keine Fusion.

Die am Mittwoch auf Anregung des Führers der Deutschen Volkspartei stattgefundenen Besprechungen mit Vertretern der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Staatspartei usw. sind insofern negativ verlaufen, als die in Vorschlag gebrachte Fusion dieser Parteien bis auf die Deutsche Volkspartei von allen anderen an den Besprechungen beteiligten Organisationsvertretern abgelehnt wurde. Man versuchte dann in anderer Beziehung zu einer „Verständigung" zu kommen und erkor zu diesem Zweck die Finanzreform als Handelsobjekt. Sollte sich bei diesem Handel eine Verständigung ergeben, dann soll die „Einigung" in einem Wahlaufruf zum Ausdruck gebracht werden. Ferner ist beabsichtigt, daß sich die zur „Behebung der Finanzkrise" zusammengefundenen Parteien im neuen Reichstag zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigen. Zunächst soll der in Aussicht genommene Aufruf im Entwurf fertiggestellt werden. Dann will man im einzelnen Erwägungen darüber anstellen, ob eine Gemeinsamkeit der Auffassungen erreicht werden kann.

Zentrums-Demagogie.

Märchen über Panzerkreuzer und Kinderspeisung.

Der Reichskanzler hat vor dem erweiterten Parteivorstand des Zentrums versucht, die Politik seiner Regierung zu verteidigen. Ein Satz seiner Rede verdient deshalb besonders festgehalten zu werden, weil das Zentrum dauernd Klage über die „Demagogie" führt, mit der die Sozialdemokratie den Wahlkampf angeblich betreibt. Wir haben die zweifelhaften Argumente Brünings gestern schon gekennzeichnet. Außerdem hat der Reichskanzler noch folgende kühne Behauptung aufgestellt:

„Das Kabinett Müller hat den Panzerkreuzer gebaut und für die Kinderspeisung nichts in den Etat eingesetzt. Diese Dinge ins Gedächtnis zurückzurufen, wird unser aller Aufgabe sein."

Was ist richtig? Den Panzerkreuzer hat das Kabinett Müller als Erbschaft von der vorhergehenden Regierung übernommen, die von einem Zentrumskanzler, nämlich Herrn Marx, geführt worden ist. Außerdem ist bekannt, daß die Sozialdemokratie im Reichstag stets gegen den Bau des Panzerkreuzers gestimmt hat.

Was nun die Kinderspeisung anlangt, so ist Herr Brüning offenbar von seinem Gedächtnis verlassen worden. Nicht das Kabinett Hermann Müller hat sich gegen die Einsetzung der Kinderspeisung in den Etat gesträubt. Auch diese Sünde hat ein Kabinett unter Führung des Zentrums begangen und zwar das Kabinett Marx.

Im Jahre 1927 hat die Reichsregierung Marx durch den Mund des zum Zentrum zählenden Finanzministers Köhler erklärt, daß die Kinderspeisung keine Aufgabe des Reiches, sondern Sache der Länder und Gemeinden sei. Im Reichsetat dürften darum keine Mittel dafür ausgeworfen werden. Wenn es damals trotzdem gelungen ist, nochmals 4 Millionen für Zwecke der Kinderspeisung in den Etat einzusetzen, so ist das nur der Sozialdemokratie zu verdanken. Auf Wunsch der bürgerlichen Parteien erhielt der Ausgabeansatz für Kinderspeisung im Etat damals den Vermerk, daß dies „der letzte Beitrag des Reichs zu den Kosten der Länder und Gemeinden für die Kinderspeisung" sei. Im Etat 1928, für den noch die Regierung Marx verantwortlich war, sind infolgedessen weitere Beträge für die Kinderspeisung nicht mehr zur Verfügung gestellt worden. Aber trotz der großen finanziellen Not, die bei der Verabschiedung des Etats 1929 bestand, hat auf Antrag der Sozialdemokratie das Kabinett Hermann Müller aus Reichsmitteln 4 Millionen Mark für Kinderspeisungen verteilt. Bei der Ueberweisung der Mittel an die Länder ist vom Reich bestimmt worden, daß die Reichsmittel nicht mehr als ein Drittel der für Kinderspeisungszwecke überhaupt aufgewendeten Mittel ausmachen dürfen. Durch diese Bestimmung der Regierung Müller sind im Jahre 1929 insgesamt 12 Millionen Mark für Zwecke der Kinderspeisung aufgewendet worden.

Und was hat die Regierung Brüning für die Kinderspeisungen getan? Sie war bereit, die Mittel zum Bau eines Panzerkreuzers B zur Verfügung zu stellen und sich damit einem sinnlosen, auf Bestellung erfolgten Beschluß des Reichsrats zu fügen. Um ihr schlechtes Gewissen gleichzeitig einigermaßen zu beruhigen, setzte sie in den Etat des Reichsarbeitsministeriums einen einmaligen Betrag von 1 Million Mark zum Zwecke der Kinderspeisung ein. Dadurch wurde nach dem Haushaltsrecht die Verausgabung von Mitteln für die Kinderspeisung aus anderen Titeln unmöglich gemacht. So wurden die Mittel des Reichs für Kinderspeisung auf den vierten Teil des bisherigen Standes herabgedrückt. Zu gleicher Zeit aber zeigte sich die Regierung bereit, für den Panzerkreuzer B 80 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Man stelle mit diesen Tatsachen die obigen Behauptungen des Herrn Brüning vor dem erweiterten Parteivorstand des Zentrums in Vergleich! Es wird sich dann ohne weiteres ergeben, wo Demagogie betrieben wird.

Nach 16 Jahren.

Eine zeitgemäße Betrachtung zum Kriegsausbruch

Sechzehn Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges erleben wir in Deutschland einen Höhepunkt des Nationalsozialismus. Sechzehn Jahre nach dem Krieg von 70/71 erhob sich in Frankreich unter dem General Boulanger eine nationalsozialistische Welle, die ernsthaft die französische Republik bedrohte und um ein Haar schon damals zu einem neuen Krieg geführt hätte. Jedenfalls lieferte das Revanchegeschrei des französischen Generals Wasser auf die Mühlen des deutschen Nationalismus, der sich in den Kartellwahlen von 1887 hemmungslos austobte.

Ist diese Parallele ein Zufall, oder liegt ein gewisses Gesetz vor, wonach etwa fünfzehn Jahre nach einem Kriege die nationalistische Flut wiederum ansteigen muß? Wir erinnern an eine alte Sage: Im Gudrunlied kommt es nach Entführung der Gudrun zu einer erbitterten Schlacht zwischen den Räubern und den nachjagenden Hegelingen, wobei deren König und die meisten seiner Getreuen fallen. Nunmehr raten die Führer der Hegelinge, die „Revanche", hier die Befreiung der Gudrun, um vierzehn Jahre aufzuschieben, bis die neue Jugend die Lücken der Erschlagenen fülle.

Nach vierzehn bis sechzehn Jahren ist eine neue Generation aufgewachsen, darin liegt des Rätsels Lösung. Machen wir uns folgendes klar: Alle, die nach 1900 geboren, das heißt jetzt unter 30 Jahren alt sind, verbinden mit dem Weltkriege entweder gar keine oder nur Kindheitserinnerungen. Der 1901 Geborene war bei Kriegsausbruch 13, bei Kriegsende 17 Jahre alt; als Erwachsener hat er nur noch dem Kriege gelebt. Die jetzt ins wahlmündige Alter von 20 Jahren Tretenden waren bei Kriegsausbruch 4, bei Kriegsende 8 Jahre alt, sie können nur ganz unklare Erinnerungen an jene Zeit haben. Alles unter 20 Jahren ist ausgesprochene Nachkriegsgeneration.

Nun muß man, um die politische Situation Deutschlands zu begreifen, vom Weltkrieg und seinem unglücklichen Ausgang ausgehen. Es ist klar, daß die Generation, die diese Ereignisse persönlich miterlebt hat, ihre tragische Bedeutung in ganz anderer Weise heute noch im Bewußtsein hat als die Jungen, für die der Weltkrieg Lektüre, Kinofilm, kurzum Schilderung aus zweiter Hand bedeutet.

Was aber ist heute Kriegsteilnehmer-Generation? Man muß sich einmal eine Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ansehen. Die Kriegsbeschädigten von heute sind Männer im gesetzten Alter, die Kriegerwitwen — man nehme uns diese Feststellung nicht übel — zum guten Teil schon würdige Matronen. Die Jugend von 1914 ist eben heute keine Jugend mehr, sondern die ältere, damit auch einsichtigere Generation. Aber tonangebend in der Oeffentlichkeit, wie das nun einmal nur die Jugend ist, sind die Kriegsteilnehmer längst nicht mehr. Ihrem Hinweis, daß sie es gewesen sind, die in erster Linie Leiden und Lasten des Krieges getragen haben, begegnet man mit zurückweisender Kühle. Vergangene Opfer werden keinen gegenwärtigen Nutzen mehr als! Bezeichnend dafür ist, daß das Kabinett Brüning wagen kann, die Versorgungsrechte der Kriegsteilnehmer erheblich einzuschränken, ohne daß außerhalb des betroffenen Kreises die Oeffentlichkeit sich rührt. Der deutsche Spießer ist innerlich vielmehr froh, wenn der Kreis dieser „lästigen Renten-Empfänger" möglichst eingeschränkt wird.

Aehnlich denkt auch die Nachkriegsjugend, die viel schwerer als die Kriegsteilnehmergeneration begreift, warum sie Lasten und Opfer für ein geschichtliches Ereignis mittragen soll, von dem sie nur vom Hörensagen weiß. Das ist der psychologische Untergrund der nationalistischen Welle in der neuen Generation: einmal kennt sie die Wirklichkeit des Krieges nicht mehr, sie nimmt deswegen Kriegshetze und Gefahr eines neuen Krieges auf die leichte Achsel. Sodann aber wirkt sich die allgemeine Denkart einer jungen Generation aus, die von den Vätern gern ein Erbe, aber höchst ungern einzulösende Verpflichtungen übernimmt. Die Kriegsteilnehmer, die das zerstörte Nordfrankreich mit eigenen Augen gesehen haben, begreifen den Sinn der Reparationen sicher leichter als die Nachkriegsjugend, für die das Schall und Rauch ist.

Aus solchen seelischen Grundtatsachen schöpft der Nationalsozialismus seine Hauptkraft. Gestützt auf die mangelnde persönliche Erfahrung der heutigen Jugend verzerrt er dieser das Bild der Kriegsursachen, des Krieges wie des Kriegsendes, um dann die Empörung der jungen Leute zu entflammen darüber, daß sie für Dinge mittragen und mitleiden müssen, an denen — nach nationalsozialistischer Lehre — nur „die anderen" schuld sind, teils die Feinde und teils der berühmte „Betrug und Verrat" der Frie'schen Schulgebete.

Diese Quelle der nationalsozialistischen Hetze erkennen, heißt aber gleichzeitig, auch ein wichtiges Mittel der Abwehr finden. Zunächst hilft alles Toben gegen eine unangenehme Vergangenheit nicht um die harte Tatsache herum, daß die Tatsachen des verlorenen Kriegs nun einmal da sind und fortwirken. Da der Nationalsozialismus sie aber so wenig beseitigen kann, wie seinerzeit in Frankreich der Boulangismus Sedan und Metz aus der Welt schaffen konnte, so liegt schon hierin sein Schicksal vorgezeichnet, über bloße Agitation nicht hinauszukommen. Immerhin wäre es schlimm genug, wenn die auf Unwissenheit gestützte Hetze auch nur vorübergehenden Einfluß auf die deutsche Politik gewinnen würde. Deshalb bleibt es eine wichtige Verpflichtung, die Erinnerung an die Wirklichkeit des Krieges wachzuhalten. Wir meinen damit nicht nur die Wirklichkeit des Schlachtfeldes und der hungernden Heimat. Wir meinen ebenso sehr die Wirklichkeit jener unsäglichen wilhelminischen Diplomatie, die Deutschland in einen Krieg gegen ungeheure Ueber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0001

macht hineinschildern ließ und, statt die Gefahren zu bannen, von „Nibelungentreue" phantasierte. Wir meinen die Wirklichkeit jenes aufgeblähten Militarismus, der aus „strategischen Notwendigkeiten" nach dem Motto „Hier werden Kriegserklärungen angenommen" die halbe uns feindliche Welt in eine ganze Feindeswelt verwandelte. Wir meinen die Wirklichkeit der Verletzung der belgischen Neutralität, des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, der Deportation der Zivilbevölkerung, der Zeppelinbombardements auf unverteidigte Städte und all der militärischen Maßnahmen, die den glühenden Haß aller Kulturländer gegen Deutschland heraufbeschworen. Wir meinen die Wirklichkeit der militärischen und politischen Diktatur Ludendorffs, dieses sturen Nichts-als-Militärs, dessen politische Vorstellungswelt durch seine Nachkriegsschriften als blanker Aberwitz enthüllt worden ist. Wir meinen die Wirklichkeit der Kriegswucherer und Kriegsschieber, die sich in der allgemeinen Not bereicherten, während ein Helfferich die Besteuerung der Kriegsgewinne ablehnte und — Prophet wider Willen — vom „Bleigewicht der Milliarden" sprach, das die Besiegten einst am Fuße schleppen sollten!

Die zeitliche Distanz zu den Ereignissen wächst von Jahr zu Jahr. Nur wenn wir unermüdlich die Erinnerung an die Wirklichkeit wach halten, können wir erwarten, daß auch die neue Generation aus Ereignissen, die sie nicht selber erlebt hat, richtige Folgerungen zieht.

Schieles Kandidatur.

„Landvolk" und Konservative.

Nachdem Reichsernährungsminister Schiele sich von den Hugenbergern getrennt, wird er bei der kommenden Wahl als Spitzenkandidat auf den Landvolklisten in den Wahlkreisen Magdeburg und Halle kandidieren. Wahrscheinlich wird Schiele außerdem noch auf anderen Landvolklisten als Spitzenkandidat aufgestellt. Endgültig annehmen dürfte er im Falle seiner Wahl das Mandat in Magdeburg-Anhalt.

Die Konstruktion der Wahlabmachungen zwischen dem Reichslandbund, Christlich-Nationaler Bauernpartei und den Konservativen ist folgende: In den einzelnen Wahlkreisen werden sowohl die Konservative Volkspartei kandidieren als auch die Landvolkorganisationen. Die Landvolkorganisationen stellen in den verschiedenen Wahlkreisen Listen unter verschiedener Bezeichnung auf. In einzelnen Wahlkreisen kandidiert die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, in anderen Wahlkreisen dürfte die Liste als Landvolkliste oder als Sächsische Landbundliste usw. firmieren. All diese Listen werden mit den Listen der Konservativen Volkspartei auf eine gemeinsame Reichswahlliste verbunden.

Die zwischen den Konservativen und den Landvolkorganisationen getroffenen Vereinbarungen über die Reichsliste sehen vor, daß jede der beiden Gruppen soviel Sitze auf der Reichsliste erhalten, als sie für die Reichsliste Stimmen abgegeben haben. Wenn durch Zufall die eine der beiden Gruppen aus dem Wahlbündnis einen unberechtigten Vorteil erhalten würde, dann wird der betreffende Kandidat auf der Reichsliste, der diesen unberechtigten Vorteil aus der gemeinsamen Liste ziehen würde, auf die Annahme des Mandats verzichten.

Die neue Kartellverordnung.

Unter den Notverordnungen Hindenburg-Brüning stellt die verschärfte Kartellverordnung eine Ueberraschung dar. Solange der Reichstag lebte, hat die Regierung sorglam verschwiegen, daß sie sich die sozialdemokratische Forderung nach Ausgestaltung der Instrumente zur Kontrolle der monopolistischen Machtstellungen in der Wirtschaft zu eigen macht. Wir haben so oft und so eindringlich dargelegt, daß wir Maßnahmen zur Senkung erhöhter Kartell- und Monopolpreise als ein Mittel zur Linderung der Wirtschaftskrise betrachten und daß wir die Kartellverordnung von 1923, die das Schwergewicht der Entscheidung an das dafür ungeeignete Kartellgericht verlegte, für nicht ausreichend halten, um dieses wirtschaftspolitische Ziel zu erreichen. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß die Regierung Brüning diesen von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften seit langem vertretenen Gedanken aufgreift.

Der Schwerpunkt der neuen Verordnung liegt darin, daß die Entscheidung über die Untersagung von Kartellverträgen und Kartellbeschlüssen und die Gewährung des Rücktrittsrechts der Parteien von Verträgen, die dem Gemeinwohl abträglich sind, nun ganz in der Hand der Reichsregierung liegt und vom Kartellgericht unabhängig gemacht wird. Dazu tritt die Ermächtigung zu Zollaufhebungen, bzw. Zollherabsetzungen, was in vielen Fällen geeignet sein kann, durch freichen Luftzug der Auslandskonkurrenz dem Mißbrauch monopolistischer Machtstellungen zu verhüten. Auf Grund der Verordnung kann auch gegen die Festsetzung der sehr zahlreichen übermäßigen Preisspannen beim Verkauf von Markenartikeln vorgegangen werden. Weiter ergibt sich die Möglichkeit, gegen lockere Preisverabredungen unter benigen Unternehmungen oder Konzernen vorzugehen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um formale Kartelle handelt.

Ob mit diesen geschärften Waffen wirksam gegen überhöhte Monopolpreise vorgegangen wird, ist natürlich in erster Linie eine Frage des Willens und der Entschlußkraft der Reichsregierung. In zweiter Linie allerdings auch eine Frage der gründlichen Durchleuchtung und Erkenntnis der wirtschaftlichen Tatbestände.

Wenn die Reichsregierung nicht nur in den Wahlwochen, sondern dauernd die scharfe Bekämpfung monopolistischer Preisstellungen als eine entscheidende Frage der deutschen Wirtschaftspolitik ansieht, dann müßte sie folgerichtig die Wahlparole ausgeben: **Wählt am 14. September Liste 1. (Sozialdemokraten).** Denn die Sozialdemokratie ist die einzige zuverlässige, vom Einfluß von Kartellinteressenten freie Partei, die stets für die Durchführung ihrer Forderung einer scharfen Kontrolle gegen private Monopole zu Gunsten der Gesamtwirtschaft eintreten wird. Soviel Konsequenz erwarten wir allerdings von der Regierung Brüning nicht. Aber wir hoffen, daß sie mit der grundsätzlichen Uebernahme unserer Monopolkontrollforderung in ihr Verordnungswerk dazu beigetragen hat, den Wählern die Augen zu öffnen. Für Gemeinwirtschaftspolitik gegen Interessentenwucher, das bedeutet am Wahltag: Für die Sozialdemokratie, gegen den Besitzbürgerblock!

Auslieferungsvertrag mit Amerika.

Die Verhandlungen über einen Auslieferungsvertrag zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Vereinigten Staaten, die seit Montag geführt werden, stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Der Vertrag sieht grundsätzlich Gegenseitigkeit für die Auslieferung von Verbrechern vor. Nur politische Delikte werden davon ausgeschlossen, sofern sie sich nicht gegen das Leben anderer Personen gerichtet haben. Der Abschluß des Vertrages soll auf 10 Jahre erfolgen. Es wird voraussichtlich zum ersten Male auf den amerikanischen Juwelenräuber Sandowsky angewendet werden, der in Amerika Juwelen im Werte von 150 000 Dollar gestohlen hatte, und dem es gelungen war, aus der Strafanstalt Sing-Sing auszubrechen und nach Deutschland zu flüchten.

4000 betrogene Mieter.

Ein riesiger Hausbesitzer-Skandal in Berlin.

In Berliner Mieterkreisen rumort es. Seltsame Gerüchte gehen um. Die Staatsanwälte haben aufregende Tage. Zu Dutzenden laufen täglich bei ihnen Betrugsanzeigen ein, die empörte Mieter einzeln oder auch in Gruppen gegen ihre Hauspascha erstattet haben. Diese Hauspaschas zeigen sich in mannigfacher Gestalt —, manchmal sind es mammuthafte Häusertrusts, die ganze Straßenzüge in ihre Hände bekommen haben, manchmal nur bescheidene Alleineigentümer, aber alle handelten sie nach der schönen Devise: „Schröpfe die Mieter, bis ihnen die Augen übergehen — —".

Geschäftstüchtige Hausbesitzer!

Kurz gesagt: die Mieter zahlloser Häuser sind großzügigsten Schiebungen m. Zentralheizungskohle auf die Spur gekommen. Mehr als 4000 Mieter sind schwer geschädigt und verlangen auf zivilrechtlichem und strafrechtlichem Wege ihr Recht. Die Sache kam, wie es oft bei ganz genialen Gaunereien passiert, durch einen Zufall ans Licht der Oeffentlichkeit. Ein skeptischer Mieter, der seinem Hauswirt nicht so recht traute, prüfte eines Tages die ihm überlieferte Rechnung für Zentralheizungskohle und fand, daß sie ungewöhnlich hoch war. Er dividierte und addierte, strich ab und berechnete und war schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Berechnung um mindestens 50—60 Prozent zu hoch angesetzt war. In der nächsten Mieterversammlung machte der Mann von seiner Entdeckung Mitteilung, die Sache sprach sich rum und nun saßen überall die Mieterausschüsse zusammen und prüften die Rechnungen der geschäftstüchtigen Hauswirte. Was da herauskam, war haarsträubend. Die notleidenden Hausbesitzer, denen es ja so schlecht geht, und die mit jedem Pfennig rechnen müssen, haben der Not der Zeit ein Opfer gebracht und zwar das Opfer ihrer Redlichkeit. Die Mieter, denen es so ungemein rosig geht, sollten den schlechten Finanzen der Hausväter wieder auf die Beine helfen! —

Die Raballe.

Eine Schiebung ist keine Schiebung. Nach diesem, strafrechtlich gesehen, nicht ganz einwandfreien Prinzip, handelten die guten Hausbesitzer und setzten ihren Mietern den Rabatt, den sie als Großabnehmer von den Kohlenfirmen erhielten, nicht in Rechnung. Da der Rabatt bei den großen Mengen, die besonders die Häusertrusts fortlaufend abnehmen müssen, recht beträchtlich ist, war die Nebeneinnahme, die man auf diese unreelle Weise erzielte, nicht klein. Es soll Häusertrusts geben, die mit diesem Rabattfischzug ein Vermögen gescheffelt haben. So wird von einem tschechoslowakischen Konzern, der in Berlin 118 Häuser besitzt, erzählt, daß das Geschäft mit den Kohlenrabatten ihm in einem Monat einen Mehrgewinn gebracht hat, der weit in die Tausende geht.

Engros-Hyänen und „Kleinverdiener".

Eine besonders „dufte Nummer", wie der Berliner zu sagen pflegt, ist jedoch ein holländischer Konzern, dem in Berlin nicht weniger auf 179 Häuser mit 3400 Mietern gehören. Der famose Konzern hatte einen Jahresverbrauch von mehr als 160 000 Zentnern Koks u. erhielt auf jeden Zentner einen Rabatt von 10 Pfennigen. Mit seinem Schwindelgeschäft hat er also jährlich eine Einnahme von etwa 16 000 Mark erzielt, und da man das schmutzige Geschäft schon seit fünf Jahren betrieb, insgesamt eine Mehreinnahme von 80 000 Mark. Dieser schamlose Betrug auf Kosten der Mieterschaft hat zu einem Regen von Strafanzeigen geführt, die von der Staatsanwaltschaft zurzeit geprüft werden. Jedenfalls steht fest, daß die famosen Hausbesitzer —, es befinden sich neben den „lästigen Ausländern" —, es befinden sich eben auch „patriotische" Patrioten", die sich ebenso auch sehr viele gutdeutsche „Patrioten", die sich ebenso wenig genierten, ihre Mitbürger zu betrügen, wie der holländische und tschechoslowakische Häusertrust, riesige Summen für nichts und wieder nichts einkassiert haben. Auf die Entwicklung dieser beispiellosen Betrugsaffäre kann man sehr gespannt sein, denn es ist leicht möglich, daß es in der Provinz ganz ähnlich aussieht! —

Kanadas Premierminister gestürzt.

Premierminister Mackenzie King,

seit 1921 Führer des liberalen Kabinetts, wurde durch die große Niederlage seiner Partei bei den letzten Wahlen zum Rücktritt gezwungen, um einen konservativen Kabinett Platz zu machen.

Der Bombenleger-Prozeß.

Und die Begleitmusik der Landvolk-Nazis.

Am 26. August beginnt in Altona der Prozeß gegen die Bombenattentäter. Die Landvolkbewegung rüstet bereits eifrig zu diesem Prozeß und plant große Dinge.

Die Führer der Bewegung gedenken im Verein mit ihren Rechtsbeiständen die Zeit des Prozesses zu einer grotzangelegten Agitation und zu großen Kundgebungen auszunutzen. Zu diesem Zweck haben in den letzten Wochen in Schleswig-Holstein eine Reihe von Vertrauensmänner-Versammlungen der Landvolkbewegung stattgefunden, an denen neben dem Verteidiger Dr. Luetgebrune der Bombenleger von Salomon, Redakteure der Landvolkzeitung und andere der auf freiem Fuß befindlichen Verbrecher teilnahmen. Man beschloß, die Verteidigung während des Bombenlegerprozesses durch Bauernkundgebungen weitester Kreise zu unterstützen. In der ganzen Provinz sollen große Demonstrationen veranstaltet werden. Das Ziel der bereits in allen Einzelheiten vorbereiteten Aktionen ist, das Gericht einzuschüchtern und die Verhandlungen so zu beeinflussen, daß der Landvolkbewegung und ihren Zielen daraus gewisse Vorteile erwachsen. Den Angeklagten ist zur Pflicht gemacht, die Verhandlungen selbst propagandistisch für die Zwecke der Landvolkbewegung auszuwerten. Die Propaganda soll schließlich auch auf die an Schleswig-Holstein grenzenden Landesteile ausgedehnt werden. Nur in Altona beabsichtigt man während der Verhandlung Ruhe herrschen zu lassen, da mit großen Polizeiaufgeboten gerechnet wird. Der Tag der Urteilsverkündung — man rechnet mit sehr milden Urteilen — soll durch große Kundgebungen, in deren Verlauf Holzstöße angezündet werden, begangen werden. Die Führer der Landvolkbewegung waren sich bei allen in letzter Zeit geführten Besprechungen darüber klar, daß zur Durchführung der geplanten Aktionen Geld gehört. Die anwesenden Vertrauensmänner wurden deshalb aufgefordert, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der Verteidigung und den Angeklagten von den Anhängern und Freunden der Bewegung reichlich Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist es von einem gewissen Interesse, daß zwischen der NSDAP. und der Landvolkbewegung schon seit einiger Zeit enge Fäden geknüpft werden. Der Führer der Nationalsozialisten in Schleswig-Holstein, der Abg. Lohse, hat mit dem Hauptschriftleiter der Landvolkszeitung Kühl und einigen Vertrauensleuten der Landvolksbewegung wiederholt Besprechungen geführt, in denen die Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit zwischen Landvolkbewegung und NSDAP. besprochen und schließlich auch verabredet wurden. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß die NSDAP. mit dem Landvolk gemeinsam versuchen wird, den Bombenlegerprozeß für sich agitatorisch im Wahlkampf auszunutzen.

Die Praxis des „Preisabbaues".

Die süddeutschen Eisenpreise werden ab 1. August um durchschnittlich zwei Mark pro Tonne erhöht. Dadurch vermehrt sich die Komödie der Eisenpreissenkung um einen recht interessanten Akt. Wir empfehlen ihn der Regierung Brüning-Schiele, die hier Gelegenheit hat, vor aller Welt zu zeigen, ob es ihr mit der durch die Notverordnung erfolgten Verschärfung des Kartellgesetzes wirklich ernst ist.

Arbeitsaufträge der Reichsbahn.

In der Generalversammlung der Eisenbahn-Verkehrsmittel A. G., die u. a. die Ausschüttung einer Dividende von 15 % beschloß, wurde mitgeteilt, daß die Reichsbahn der gesamten Waggonindustrie im Laufe des nächsten Monats einen Auftrag in Höhe von 60 Millionen Mark geben wird. Davon würden auf die Waggonabteilung der Eisenbahn-Verkehrsmittel A. G. etwa 1,6 Millionen Mark entfallen. Es handelt sich dabei um einen Notstandsauftrag für das erste halbe Jahr 1931, der jedoch sofort in Angriff genommen und nach Fertigstellung bezahlt wird.

Ueber das Beschaffungsprogramm der Reichsbahngesellschaft selbst wird u. a. folgendes bekannt: Zu dem obenerwähnten Betrag von 60 Millionen Mark kommen noch für das laufende Jahr Bestellungen bei der Fahrzeugindustrie in Höhe von 20 Millionen Mark in Frage, so daß aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm rund 80 Millionen Mark für die Fahrzeugindustrie frei werden. Für den Brückenbau sind 10 Millionen Mark, für Sicherungsanlagen 2 Millionen und für verschiedene Materialien (wie Puffer, Einbau von Kupplungen usw., die der chemischen, der Textil- und der Holzindustrie zugute kommen werden) 30 Millionen Mark vorgesehen. Nach einer vorliegenden Meldung sollen an diese 30 Millionen die Eisenindustrie mit 19, die Metallindustrie mit 4, die Holzindustrie mit 5 und andere Industrien mit etwa 2 Millionen beteiligt sein. Für den Oberbau werden 50 Millionen Mark aufgewandt. Darin dürften jedoch nur für 50 000 Tonnen direkte Bestellungen an die Eisenindustrie enthalten sein, da die Reichsbahn auf Vorräte zurückgreifen wird. Für die Steinindustrie, deren Notlage unbestritten ist, kommen 12 Millionen Mark in Betracht. Weiter sollen 43 Millionen Mark für die Belebung der Neubautätigkeit ausgeworfen werden.

80 000 Streikende in Frankreich.

Um die Beiträge zur Sozialversicherung.

Paris, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) In der Mittwochausgabe des „Intransigeant" stellt Arbeitsminister Pierre Lavalle über den Streik im nördlichen Industrierevier fest, daß es gegenwärtig im ganzen Lande etwa 80 000 Streikende gebe. Die Streikbewegung richte sich nicht gegen die Einführung d. Sozialversicherung. In den meisten Fällen sei das Gesetz lediglich der Vorwand für Lohnkämpfe, die auch ohne Sozialversicherung ausgebrochen wären. Unglücklicherweise sei die Mehrbelastung der Arbeiter durch die Sozialversicherungsabgaben zusammengefallen mit einer allgemeinen Preissteigerung. Außerdem sei das Sozialversicherungsgesetz so beschaffen, daß es den Arbeitern während der ersten drei Monate lediglich Lasten auferlege, ohne irgend welche Vorteile zu bringen. Die Erscheinung, daß die Einführung von Sozialversicherungsgesetzen starke Erschütterungen in der Arbeiterschaft hervorrufe, stehe nicht vereinzelt da. In den meisten Ländern hätten ähnliche Reformen vier bis fünf Arbeitsministern das Amt gekostet. Seit der Einführung des Gesetzes seien insgesamt 150 000 Arbeiter in den Streik getreten. 70 000 hätten die Arbeit inzwischen wieder aufgenommen.

Generalprobe zum Zukunftskrieg.

Paris, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) In der Stadt Lyon wurden in der Nacht zum Mittwoch die mit großer Reklame angekündigten Luftmanöver durchgeführt. Während der ganzen Nacht griffen ununterbrochen „feindliche" Geschwader die Stadt an, deren gesamte Bevölkerung alarmiert war. Die Feuerwehr, die Stadtpolizei, Gendarmerie und Militär hielten die Ordnung aufrecht. Nach dem Kommunique der Manöverleitung hat alles vorzüglich geklappt. Die meisten angreifenden Flugzeuge seien durch Scheinwerfer ausfindig gemacht u. durch die Abwehrbatterien mit Farb-Bomben angeschossen worden.

Immerhin geben selbst so rechtsstehende Blätter wie der „Intransigeant", wenn auch in verhüllter Form, der Meinung Ausdruck, daß die Versuche der Beschießung von Lyon lediglich als nicht ernst zu nehmende Spielerei zu betrachten seien. Die „angreifenden" Geschwader seien lediglich in 1500—1800 Meter Höhe geflogen, so daß sie nicht über den Bereich der Abwehrbatterien gekommen seien. Gegen den Angriff eines großen Geschwaders von Bombenwerfer-Flugzeugen, das 3000 und mehr Meter hoch fliege, sei auch heute noch kein Kraut gewachsen.

Lampel unter Mordanklage.

Die Justizpressestelle Breslau teilt mit: In der Straffache gegen Lampel und Genossen hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Neiße gegen die drei Angeklagten Lampel, Schwenninger und Weunitz die Anklage wegen Mordes erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0002

Persien fordert von der Türkei Schadenersatz.

Angora, 30. Juli. (Eig. Drahtb.) Die persische Regierung ließ in Angora eine Note überreichen, in der sie für den Einbruch türkischer Truppen in persisches Gebiet Schadenersatz fordert. Die Türkei hat dieses Ansinnen abgelehnt u. die persische Regierung aufgefordert, in den persischen Grenzgebieten endlich wieder Ruhe und Ordnung herzustellen. Im anderen Falle behalte sich die türkische Regierung jede Handlungsfreiheit vor.

Gescheiterte Einigung in Nordwest. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat am Mittwoch auf seiner Delegiertenkonferenz in Essen die Vorschläge des Arbeitgeberverbandes Nordwest zur Klärung der Tariffrage abgelehnt, da nur ein ganz geringer Teil der Belegschaften davon einen Vorteil habe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Schlichter angerufen werden.

Aus aller Welt.

Der Europarundflug.

Die letzten auf der Strecke.

Berlin, 31. Juli. (Telunion). Durch die im Laufe des Mittwoch in Berlin eingetroffenen acht Teilnehmer des Internationalen Rundfluges ist nun die Zahl derer, die den Streckenflug beendet haben, auf 33 angewachsen. Außer diesen befinden sich nur noch acht Teilnehmer im Wettbewerb, die sich auf die Flughäfen von Danzig bis München verteilen. In Danzig liegt die Maschine D 8, in Königsberg liegen E 2 und B 5, in Warschau O 6 und S 1, in Wien S 2 u. D 7 und in München die Polen O 5 u. P 5. Da die restlichen in Spanien festliegenden Teilnehmer am Dienstag ihre Maschinen verfrachtet und somit den Wettbewerb aufgegeben haben, hat sich die Zahl der ausgeschiedenen Flugzeuge auf 19 erhöht.

Der Säuglingstod in Lübeck. Die Zahl der in Lübeck gestorbenen Säuglinge hat sich inzwischen auf 63 erhöht. 57 Säuglinge sind noch krank.

Eine Irrenanstalt niedergebrannt. In Tirlemont (Belgien) wurde eine Irrenanstalt, die von katholischen Nonnen geleitet wurde, durch Feuer zerstört. Soldaten der dortigen Garnison retteten während des Brandes 300 Wahnsinnige, die stark überreizt waren. Das Gebäude der Irrenanstalt wurde von den Flammen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

Der beste Schütze. Am Mittwoch, dem fünften Schießtag des bürgerlichen 19. Deutschen Bundesschießens in Köln, wurde die deutsche Bundesmeisterschaft von dem Schützen Walter Dittmann aus Hamburg mit 903 Punkten errungen.

Ein weiteres Koblenzer Opfer an Land gespült. In Oberwinter wurde am Dienstag die Leiche eines 20jährigen Dentisten aus Neuwied an Land gespielt. Der Dentist wird seit dem Brückeneinsturz in Koblenz vermißt und es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß auch er ein Opfer des Unglücks geworden ist und der Rhein seine Leiche weitergetrieben hat.

Sich selbst Kehle und Pulsader durchschnitten und in die Tiefe gesprungen. In Berlin-Schöneberg stürzte sich eine unbekannte etwa 25 Jahre alte Frau aus dem im 5. Stockwerk gelegenen Bodenfenster eines Hauses auf die Straße. Sie war auf der Stelle tot. Wie festgestellt wurde, hatte sich die Frau, die keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, vor dem Sturz Schnitte in die Pulsader und in die Kehle beigebracht. Schwerverletzt war sie noch bis in das fünfte Stockwerk hinaufgestiegen, um die Hausbewohner nicht aufmerksam zu machen, hatte sie sich die Schuhe ausgezogen, die man später im Parterre fand.

Das Opfer einer seltsamen Leidenschaft wurde ein 44jähriger Steinmetz in Poitiers (Frankreich). Der Steinmetz hatte die Gewohnheit, in seinen freien Stunden die Felder rund um die Stadt abzusuchen und Schlangen zu fangen. Irgendwo hatte er die Methode, Schlangen zu hypnotisieren, erlernt. Die so gebändigten Schlangen tötete er, zog ihnen die Haut ab und verkaufte sie. Am Dienstag nachmittag fand er in der Nähe der Stadt eine rote Viper, die er ebenfalls hypnotisierte. Später erwachte die Schlange jedoch aus ihrem Schlaf und biß den Steinmetz in den Arm. Er starb wenige Minuten später, ohne daß Hilfe möglich war.

Der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf hat die französische Regierung das Kreuz der Ehrenlegion durch den französischen Gesandten in Stockholm überreichen lassen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

70 Kinder in einer Sandgrube verschüttet. — Drei Tote.

London, 31. Juli. (Telunion.) In St. Helens in der Grafschaft Lancashire wurde Mittwoch eine Schar Kinder in einer Sandgrube verschüttet, wobei drei von ihnen den Tod fanden. Acht weitere Kinder wurden verletzt. Insgesamt waren 60—70 Kinder in der Grube mit Spielen beschäftigt, als plötzlich die ganze Sandbank einstürzte und die Kinder unter Hunderten von Tonnen Sand begrub. Einige Jungen konnten sich selbst befreien und auch andere verschüttete Kinder ausgraben, ehe Hilfe kam.

„R 100" in Neufundland gesichtet.

Newyork, 31. Juli. (Telunion). Das englische Luftschiff „R 100" nähert sich in stetiger Fahrt der kanadischen Küste. Am Spätnachmittag des Mittwoch wurde es bei Belle Isle an der Nordspitze Neufundlands gesichtet.

Folgen eines Fußballspiels.

Newyork, 31. Juli. (Telunion). Zu wilden Szenen kam es vor der uruguayischen Gesandtschaft in Buenos-Aires, als bekannt wurde, daß Uruguay bei einem Fußballspiel Argentinien mit 4:2 geschlagen hatte. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eröffnete einen Steinhagel auf das Gesandtschaftsgebäude, dessen Scheiben fast alle in Trümmer gingen. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit der blanken Waffe vor. Da die Menge trotzdem nicht weichen wollte, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen, darunter zwei Frauen, wurden schwer verletzt.

FREIE WORT-VERLAG BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 2

DAS FREIE WORT

SOZIALDEMOKRATISCHES DISKUSSIONSORGAN

bringt stets

DAS AKTUELLSTE ZUM WAHLKAMPF

Bestelle es noch heute bei der Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt" oder auf dem Postamt (Postzeitungsliste 1930, Seite 86)

Unser Saison-Ausverkauf findet statt unter der Devise:

Unser Notopfer

Die Preise sind wie bei unseren sonstigen Groß-Veranstaltungen rücksichtslos unerhört herabgesetzt!

Beispiele:

Ein Posten Damen-Schnürstiefel	von Mk.	1.90 an	Ein Posten Herr.-Halbschuhe schwarz und braun, auch mit Creppsohle	von Mk.	8.90 an
Ein Posten Damen-Spangenschuhe schwarz und braun	von Mk.	2.90 an	Ein Posten Herren-Halbschuhe schwarz und braun	von Mk.	9.90 an
Ein Posten Damen-Lackschuhe Zug und Spange	von Mk.	4.90 an	Ein Posten Herr.-Lackhalbschuhe	von Mk.	10.90 an
Ein Posten Damen-Leinen-Spangen-Schuhe, weiß, Gummiabsatz	von Mk.	4.90 an	Ein Posten Herren-Stiefel Rahmenarbeit	von Mk.	11.90 an
Ein Posten hellfarb. Spangenschuhe	von Mk.	5.90 an	Ein Posten Knaben-Stiefel Gr. 36—39	von Mk.	7.90 an
Ein Posten Damen-Lackspangenschuhe	von Mk.	6.90 an			

Ein Posten Kinder- und Mädchen-Spangen- und Schnür-Halbschuhe fabelhaft billig!

Halberstadt Grenske Breiteweg 62

Sie können nur verdienen

wenn Sie jetzt auch schon für später Schuhe kaufen. Dieses Saison-Ausverkaufs-Angebot ist unvergleichlich günstig!

Damen-Halbschuhe . . . ab 1.90 Mk.

Herren-Halbschuhe . . ab 7.90 Mk.

Noch nie so billig!

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Schuhwaren- und Sportgeschäft „Merkur"

Hoheweg 42

Wernigerode

CAPITOL Modernste Tonfilmbühne am Platze CAPITOL

Ab Freitag singen, spielen und sprechen

Mady Christians — Walter Jankuhn — Hans Stüwe

Hans Mierendorff — Trude Berliner — Hermann Picha — Fritz Alberti — Hans Sternberg

in der großen 100%igen Sprech- und Tonfilm-Operette

„Dich hab' ich geliebt"

Die Presse schreibt: . . . Wir haben es wieder mit einem Film zu tun, der so recht nach dem Herzen des Kinopublikums ist. Star des Abends ist Mady Christians, strahlend und schön, mit schmelzender Stimme und jener Choforie, die wir seit dem unvergeßlichen „Walzertraum" an ihr so lieben.

Im Beiprogramm:

D. L. S.-Wochenschau / Eine Naturaufnahme / Eine amerik. Groteske

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6.30 und 8.45 Uhr. Sonntags 4, 6.30 und 8.45 Uhr.

Ahrberg's Schlackwurst aus reinem Schweinefleisch Pfd 2,70

Filiale Burgstraße 12 .. Telephon 690

Die Anzeigen-Annahmestelle der „Harzer Volksstimme" befindet sich Burgstraße 30 Tel. 319.

Herbert Neubauer

Staatl. gepr. Dentist .. Wernigerode, Nikolaiplatz 1 im Hause des Verkehrsamtes.

Behandlung sämtlicher Krankenkassen-Mitglieder

Sprechstunden: Werktäglich 9 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr. Sonnabends 9 bis 12 Uhr

EISU-Stahl-Betten ... Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselong., Polst., an Jeden, Teile, Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

FAHNEN Für alle Vereine Neuanfertigung Fahnenfabrik

Wernigerode

Allgemeine Ortskrankenkasse Wernigerode
Bekanntmachung.

Der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung ist durch Notverordnung mit Wirkung **vom 1. August 1930 ab auf 4½ vom Hundert** festgesetzt.

Neue Beitragstabellen können in einigen Tagen bei der Kasse entnommen werden.

Der Vorstand Paul Schuck, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse
für die
Amtsbezirke Ilsenburg, Drübeck, Stapelburg, Wasserleben.

Der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung ist durch Notverordnung **ab 1. August 1930 auf 4½ vom Hundert** festgesetzt worden.

Demnach betragen vom 1. August 1930 ab die wöchentlichen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in

Lohnstufe	1	2	3	4	5	6	7
Reichsmark	0,26	0,38	0,64	0,94	1,26	1,58	1,90

Lohnstufe	8	9	10
Reichsmark	2,36	2,84	3,16

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß Arbeitgeber, die an unseren Kassenboten Fahrung nicht leisten, die Beiträge spätestens binnen einer Woche nach Zustellung der Beitragsrechnung an die Geschäftsstelle der Kasse einzuzahlen haben. Von Arbeitgebern, die mit der Zahlung der Beiträge länger als eine Woche über den Tag der Fälligkeit in Verzug sind, muß die Kasse gemäß § 55, Absatz 5 der Satzung einen Zuschlag in Höhe von 10 v. H. erheben.

Ilsenburg-Harz, den 30. Juli 1930.

Der Vorstand.
A. Wollenhaupt, Vorsitzender.

Saison-Ausverkauf
vom 1. bis 14. August 1930
TAPETEN
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Walter Gothe,
Breitestraße 75

Wer sucht Hypotheken-Baugeld Betriebskapital usw.
der verlange gegen Rückporto kostenfreie Auskunft bei
H. FOERSTER
Wernigerode, Ilsenburgerstr. 36. — Sprechzeit 10—1 Uhr.

Saison-Ausverkauf!
Mein Saison-Ausverkauf vom 1. bis 14. August 1930
bietet Ihnen große Vorteile.
Restposten und viele Einzelpaare sollen geräumt werden. — Billige Preise, aber kein Rabatt!
Marke „Salamander" ist vom Ausverkauf ausgeschlossen.
Schuhwarenhaus
Alfred Hildebrand
Westernstraße 6

Einmachetöpfe Blumentöpfe Untersetzer
alle Größen wieder am Lager
Wilh. Witte
Hindenburgstraße

Marktfestspiele
Freitag, 8½
„Die Wette mit dem Tod"
Mk. 0.50 bis 6.00
Vorverkauf Göbel, Markt, Tel. 772

Unser Reisebüro
ist in den Monaten Juli—August werktags von 7—18 Uhr durchgehend geöffnet, Fahrkartenverkauf von 8—13 und 15—18 Uhr.
Städt. Verkehrsamt.

Bettstellen
in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematr. 45, 55, 65 u. 73 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Küchen lief. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das
Bettenhaus „Otto",
Kaiserstraße 62.
Patent-Matr. v. 12.- Mk. an

Lesestoff
jeglicher Art liefert pünktlich ins Haus
Volks-Buchhandlung
Burgstraße Nr. 30

Weizenmehl
Roggenmehl
Suppenmehl
Hartgrieß
Adolf Lehmann,
Malzmühle
Westerntor-Bahnhof.

Zur Deckung des Bedarfs
in
Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald,
Burgstraße 30.

Alle Neuerscheinungen
des Büchermarktes können bezogen werden durch
W. Steigerwald
Burgstraße 30.

Die Schlager der Saison:

Unser Schlager aber ist unser
Saison-Ausverkauf
vom Freitag, den 1. August bis Donnerstag, den 14. August
Heute nur Preise, die Sie verblüffen werden!

Flotte Herren-Anzüge
tragf. Stoffe, in hellen und dunklen Farbtönen, mod. Muster, bish. Verkaufspreis b. M. 65.-, z. Saison-Ausverkaufspreis M. 32.- **29.00** Mk

Moderne Herren-Anzüge
flotte Form. in allen Stoffarten u. Farben, ein- und zweireih., bisher. Verkaufspreis b. M. 75.-, zum Saison-Ausverkaufspreis . M. 54.- **43.00** Mk

Feine Herren-Anzüge
schnittige Form., ein- und zweireihig, tadell. Verarb., letzte Modeschöpfung, bisher. Verkaufspr. bis M. 98.- z. Sais.-Ausverk.-Pr. M. 75.- **65.00** Mk

Fesche Herren-Anzüge
feinste Qualität. und beste Verarbeit., in Cheviot, Melton u. Kammg., ein- u. zweireih., bisher. Verk.-Preis bis M. 135.-, z. S.-A.-Pr. M. 98.- **87.00** Mk

Fesche Herren-Mäntel
jetzt . . . . . M. 56.- 43.- 33.-

Feine Herren-Mäntel
jetzt . . . . . M. 98.- 87.- 77.- 65.-

Rassige Trench-Coats
mit Futter 65.- 52.- 41.- 25.-
ohne Futter 13.50

Imprägn. Loden-Mäntel
jetzt . . . . . M. 40.- 30.- 22.- 15.-

Herren-Gummi-Mäntel
jetzt . . . . . M. 28.- 21.- 16.50 9.75

Herren-Windjacken
jetzt . . . . . M. 19.75 16.- 11.50 6.75

Herren-Stoff-Hosen
jetzt . . . . . M. 11.50 9.75 6.95 3.95

Herren-Streifen-Hosen
jetzt . . . M. 22.50 14.50 9.75 bis 3.95

Herren-Sport-Hosen
jetzt . . . . . M. 21.- 14.50 9.75 6.95

Blaue Herren-Anzüge
ein- u. zweireihig, gute und feinste Qualität, aus deutschen und echt englischen Stoffen, jetzt zum S.-A.-Pr. M. 95.- 85.- 68.- 58.- **48.00** Mk

Damen-Mäntel
aus Herrenstoffen und Rips, darunt. auch Frauengrößen, früherer Preis bis M. 69.- jetzt Mk. 29.- 19.50 **15.50** Mk

Sommer-Kleider
aus indanthrenfarbig. Stoffen, Panama . . . . . **0.95** Pfg.
jetzt M. 5.95 3.95 1.95

Woll-Kleider
aus Rips und Popeline, darunter auch Frauengrößen . . . . . **5.50** Mk
jetzt M. 12.50 9.50

Lumberjacks u. Kletterwesten
Herren-Lüster-Joppen
Herren-Loden-Joppen
Herren-Wasch-Joppen
Knaben-Anzüge u. -Mäntel
Knaben-Hosen
Wasch-Anzüge u. -Blusen
Trachten-Joppen u. -Hosen
Kinder-Kleider aus Waschseide und Popeline
Kinder-Mäntel in allen Größen
zu billigsten Ausverkaufspreisen!

Erich Thorschmidt
Hauptgeschäft: Wernigerode, Breite Straße 79 (früher Rawack)
Verkaufsstelle: Ilsenburg, Bahnhofstraße 22 bei Alex Sattler

3-4 Mon. Kredit od. 10% Extra-Rabatt bei Barzahlung!

Großer
Saison-Ausverkauf
von Freitag, den 1. August bis Donnerstag, den 14. August einschl.
Textil-Verband
Wernigerode

Die angeschlossenen Firmen
Bülow & Rahm
W. Duderstadt Nchf. Inh. F. Bode
Anna Deuble
Deutsche Herrenmoden B. W. Loewenstein
Paul Eigendorf
Reinhold Kaiser
Gebrüder Kolle
Gebrüder Niehoff
August Ottenberg
Erich Peetzsch
F. A. Reider
J. Reichenbach
Rosenthal & Thiele
Walter Schmidt
Otto Zander

Sozialistische Literatur Aktuelle Broschüren
usw. sind stets zu beziehen durch die
Buchhandlung Burgstraße 30

Inserieren bringt Gewinn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 177 — Donnerstag, den 31. Juli 1930 — 5. Jahrgang

WERNIGERODE

Gedenktage.

31. Juli.

1848 Max Dortu in Rastatt erschossen. — 1849 †Ungarischer Dichter Alexander Petöfi. — 1886 †Komponist Franz Liszt. — 1914 Jean Jaures ermordet. — 1920 Internationaler Sozialisten-Kongreß in Genf. — 1922 †Graham Bell (Fernsprecher). — 1928 Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben.

Der Wahlkampf und die Polizei.

Der preußische Innenminister hat anläßlich des bevorstehenden Wahlkampfes, wie wir schon kurz mitteilten, neue Vorschriften über die polizeiliche Behandlung von Versammlungen, Druckschriften und Plakaten unter besonderer Berücksichtigung der Vorschriften für die Wahlzeit erscheinen lassen. Dieser Erlaß besagt sich mit den öffentlichen Wahlpropagandamaßnahmen und der Pflicht der Polizei zur Gewährleistung der ungehinderten Ausübung des Versammlungsrechtes aller deutschen Staatsbürger. Ferner geht der Erlaß eingehend auf die Verbote und Auflösungen von Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenem Raume ein. Man unterscheidet dabei noch die Auflösung einer Versammlung vor Beginn — als vorbeugendes Verbot — und nach Beginn zur Verhütung von Gefahren für Leben und Gesundheit der Teilnehmer und zur Verhütung einer Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Des weiteren behandelt der Runderlaß die öffentliche Verbreitung von gewerbsmäßigen und nichtgewerbsmäßigen Druckschriften, desgl. Erlaubnis und Verbot gewerbsmäßiger und nichtgewerbsmäßiger Plakatanschläge. Beschlagnahme von Druckschriften kann nur erfolgen, wenn Gefahr im Verzuge ist oder die Druckschriften den Vorschriften des Pressegesetzes widersprechen. Man unterscheidet hier noch eine Beschlagnahme wegen Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder zu Vergehen und ferner Beschlagnahme zu rein polizeilicher Sicherstellung von Druckschriften zur Vorbeugung noch nicht begangener, sondern erst drohender Straftaten. Im Zusammenhang mit diesem Erlaß haben die Referenten der politischen Gruppe im preußischen Innenministerium, Ministerialrat Schönner und Ministerialrat Dr. Janich, ein kleines Handbuch „Der kleine Ratgeber im Wahlkampf" im Gersbach u. Sohn-Verlage, Berlin W. 35, erscheinen lassen, in dem der Erlaß ausführlich unter Berücksichtigung der ergangenen Rechtsprechung, der Gesetzgebung, an praktischen Beispielen aus dem politischen Leben erläutert wird.

Freunde internationaler Kleinarbeit.

Die Arbeit der Kriegsgegner ist mit der Zeit von immer größerer Bedeutung, an diesem Fortschritt ist die organisierte Arbeiterschaft nicht unerheblich beteiligt. Die „Freunde internationaler Kleinarbeit" haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Sache zu stellen. Gen. Wagenschwanz-Langesheim, welcher die Leitung des Harzgaues unter sich hat, hat es verstanden, englische Genossen und Genossinnen auch für den Harz zu interessieren. Am Dienstag kamen die englischen Gäste hier an und wurden vorerst durch einen Spaziergang von unserer „bunten Stadt am Harz" begeistert. Nach Einnahme des Abendessens fand dann im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine kleine Begrüßungsfeier statt, die sich eines sehr starken Besuches der organisierten Arbeiterschaft erfreute. Die Kapelle Ostermener leistete auf musikalischem Gebiet das Beste. Gen. Müller als Mitglied der städtischen Verkehrsdeputation begrüßte die Gäste. Bürgermeister Gen. Reichardt hatte dann doch noch für den Magistrat die Begrüßung übernommen, drückte seine herzliche Freude aus über die Ehre des Besuches und sprach die Hoffnung aus, daß auch dieses Treffen mit dazu beitragen möge, der Völkerverständigung zu dienen. Stadtrat Winning aus Glasgow (Schottland) dankte im Namen aller Gäste für die herzliche Aufnahme und wünschte, daß die Verbindung zwischen England und Deutschland immer enger und freundschaftlicher sich gestalten möge. Er versprach bei einem Gegenbesuch für dieselbe freundschaftliche Aufnahme in England garantieren zu können. Mit dem Rufe „Nie wieder Krieg" schloß er die freudigst aufgenommene Ansprache. Der Gen. Wagenschwanz dankt dem Harzer Verkehrsverband, dem 2. Bürgermeister und allen, die zu den angenehm verlebten Stunden unserer Gäste im Harz beigetragen haben, aus freudigem Herzen. Er wies noch auf die Tätigkeit der „Freunde der internationalen Kleinarbeit" hin und zeigte, wie hierdurch der Völkerverbrüderung und -Verständigung gedient wird.

Die Mitglieder aus der „Freien Sportvereinigung 1895" boten daraufhin gute turnerische Leistungen. Englische Genossen und Genossinnen zeigten auf gesanglichem und musikalischem Gebiet ihr Können. Die Krone des Abends war ein von vier Paaren vorgeführter schottischer Nationaltanz. Ein gemütliches Tänzchen schloß harmonisch den ganzen Abend ab.

— **Freie Sportvereinigung 1895 (Kinderabteilung).** Am Freitag abend um 6 Uhr findet im Gewerkschaftshaus Monovol eine Musikturnstunde statt. Zu dieser Turnstunde müssen alle Kinder, Knaben und Mädchen, die am Sonntag mit nach Rübeland zum Gruppenturnfest wollen, erscheinen. Alle näheren Mitteilungen zum Sonntag. Zeit des Abmarsches usw. erfolgen am Freitag abend beim Turnen.

— **Spiele nicht mit Schießgewehr.** In der Absicht, seinem Freunde den Gebrauch seiner kleinkalibrigen Pistole zu erklären, kam der Arbeiter Geitler in Wernigerode dem Abzug der entsicherten Waffe zu nahe, wodurch sich ein Schuß löste. G. erlitt einen Streifschuß an der linken Kopfhälfte und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— **Verfassungsfeier.** Die organisierte Arbeiterschaft und alle Freunde der Republik weisen wir schon heute darauf hin, daß am 10. August vom Reichsbanner die hiesige Verfassungsfeier veranstaltet wird. Sache der organisierten Arbeiterschaft ist es, an diesem Tage keinerlei andere Veranstaltungen zu treffen, damit eine wuchtige Demonstration ermöglicht wird.

— **Frauenversammlung.** Nochmals weisen wir auf die morgen, Donnerstag abend, im Gewerkschaftshaus stattfindende Frauenversammlung hin, in der Landtagsabgeordnete, Genossin Bollmann-Halberstadt über „Die Stellung der Frau im Reichstagswahlkampf" sprechen wird. Nicht nur die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt, sondern sämtliche Frauen unserer organisierten Arbeiterschaft müssen sich zu dieser Versammlung einfinden.

Der versagende Kronzeuge.

Die Lebenshaltung wird teurer.

Das Unternehmertum hat seine Forderung nach Lohnabbau vor allem mit dem sinkenden Teuerungsindex begründet. In der Tat machte sich seit August 1929 im Rahmen der Indexberechnung ein Rückgang der Lebenshaltungskosten bemerkbar. Der Teuerungsindex senkte sich um einige Punkte. Das genügte, um eine unternehmerliche Propaganda zu speisen, die dahin geht, daß mit sinkendem Teuerungsindex die Löhne abgebaut werden müßten, da der steigende Teuerungsindex ja zu Lohnerhöhungen geführt habe.

Diese Beweisführung hat große Lücken. Die Lohnerhöhungen in den letzten Jahren sind nicht nur auf Grund der steigenden Lebenshaltungskosten erfolgt. Dieses Moment trat in den Lohnverhandlungen in den meisten Fällen gegenüber dem anderen zurück, die Arbeiterschaft an den Rationalisierungsgewinnen zu beteiligen. Die Rationalisierung brachte eine beispielslose Steigerung der Leistung pro Kopf und eine Verbilligung der Arbeitskraft. Die Beteiligung an den Erfolgen der Rationalisierung war deshalb schon aus diesem Grunde gegeben. Des anderen hat sich mit der Rationalisierung die Ernährungsweise besonders in den breiten Massen geändert. Das schärfere Arbeitstempo der Rationalisierung führt zu einem schnelleren Verbrauch der Arbeitsenergien; sie müssen schneller ersetzt und aufgefüllt werden. Das sind Zusammenhänge, die zugunsten der Uebergang in unserer Ernährungswirtschaft von der billigeren Kohlenhydraternährung (Kartoffeln, Roggen usw.) zu der teueren Eiweisernährung (Fleisch, Gemüse, Eier, Milch usw.) bedingen. Die aufgezeigte Entwicklung kann man nicht ungeschehen machen und ausschalten. Der amtliche Teuerungsindex, der kurz nach der Inflation konstruiert wurde, trägt aber dieser Entwicklung nicht Rechnung. Er berücksichtigt die Veränderungen in unserer Ernährungswirtschaft nicht und ist damit überholt. So konnte der sinkende Teuerungsindex unter keinen Umständen ein Argument für den Lohnabbau sein und den Lohnraub rechtfertigen. Daß der gegenwärtige Teuerungsindex unhaltbar ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß man sich gegenwärtig im Reichsstatistischen Amt mit der Konstruktion eines neuen Teuerungsindexes beschäftigt. Umso unverständlicher ist es, daß die gegenwärtige Bürgerblockregierung den Lohnraub sanktioniert.

Aber wenn unser Teuerungsindex ein Idealindex wäre und den Veränderungen in unserer Ernährungswirtschaft durchaus Rechnung trüge, wäre er als Kronzeuge für den Lohnabbau ungeeignet. Der obenerwähnte Rückgang der Lebenshaltungskosten, der ungefähr Mitte 1929 einsetzte, ist im Frühjahr 1930 bereits zum Stillstand gelangt. Schon im April war die Entwicklung des Teuerungsindexes zum Beispiel in den preußischen Berichtsgemeinden durchaus uneinheitlich. So betrug die Senkung für April 1930 gegenüber dem Monat März 1930 (die Teuerungszahlen immer in Reichsmark angegeben), zum Beispiel in Magdeburg 4,05 Mark, in Hannover aber nur 2,38 Mark, in Krefeld 2,17, in Berlin 2,20 und in Herford nur 2,07 Mark. Im Mai 1930 wurde der Rückgang noch geringer. Für den Juni läßt sich eine allgemeine Erhöhung der Lebenshaltungskosten feststellen:

In der Zeit von April 1930 bis Juni 1930 steigerte sich zum Beispiel die Teuerungszahl im Monatsdurchschnitt und in Reichsmark, in Königsberg von 157,25 Mark auf 161,41, in Berlin von 150,21 auf 154,75, in Eberswalde von 129,44 auf 130, in Senftenberg von 145,82 auf 148,26, in Demmin von 129,86 auf 129,91, in Stettin von 147,62 auf 150,09, in Neustettin von 128,37 auf 129,81, in Stolp von 123,48 auf 128,74, in Reichenbach (Eulengebirge) von 129,99 auf 130,17, in Waldenburg i. Schl. von 131,36 auf 138,29, in Gleiwitz von 150,83 auf 151,06, in Halberstadt von 139,40 auf 140,03, in **Magdeburg** von 133,25 auf 133,68, in Weißenfels von 132,71 auf 134,90, in Erfurt von 140,52 auf 140,99, in Kiel von 144,49 auf 144,95, in Göttingen von 131,93 auf 134,03, in Dortmund von 156,82 auf 157,79, in Hagen (Westf.) von 158,11 auf 158,17, in Fulda von 146,64 auf 146,90, in Frankfurt a. M. von 165,71 auf 165,72, in Koblenz von 164,16 auf 164,82, in Essen von 144,42 auf 145,21, in Krefeld-Uerdingen a. Rh. von 150,98 auf 155,08, in Solingen von 161,55 auf 163,74, in Köln von 157,01 auf 158,94 und in Aachen von 150,84 auf 152,62 Mark.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten ist nicht zufällig. Dafür sorgte schon der Reichsernährungsminister Schiele mit seinen Zollerhöhungen, Einfuhrdrosselungen usw. Wir müssen nach Lage der Dinge — von der bombastisch angekündigten Preissenkungsaktion versprechen wir uns nicht viel — mit einem steigenden Teuerungsindex rechnen. Die Unternehmerschaft, die ja den Teuerungsindex für den Lohnabbau ins Treffen geführt hat, müßte also auf Grund des gleichen Teuerungsindex sich zu Lohnerhöhungen bequemen.

Frankreichs Jugend im Harz.

Das Werk der deutsch-französischen Ferienschule der Stadt Berlin.

Seit dem 16. d. Mt. beherbergt das Deutsche Kinder-Erholungsheim Schloß Stiege 20 junge Berliner Schüler, die mit 20 Schulkameraden aus Frankreich für die Dauer eines Monats zusammenarbeiten und an den Nachmittagen in die herrliche Umgebung wandern, um einmal in enge Fühlungnahme miteinander zu kommen und anderseits, um den jungen Franzosen eine der schönsten Gegenden unseres Heimatlandes zu zeigen.

War es im vorigen Jahr deutschen Schülern vergönnt, in der deutsch-französischen Ferienschule zu Avallon (Yonne) ihre Sprachkenntnisse zu erweitern, sowie Sitten, Land und Leute der mittelfranzösischen Morvant kennenzulernen, so ist es in diesem Jahre der Schulverwaltung Berlin als hohes Verdienst anzurechnen, gerade diesen Schülern aus Frankreich die entsprechende mitteldeutsche Gebirgsgegend zugänglich zu machen. Wie damals, so finden auch heute an den Vormittagen in Schloß Stiege vier Unterrichtsstunden statt. An den Nachmittagen dienen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung zur notwendigen Ferienerholung. Wie sehr aber das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wird, davon zeugen die guten sprachlichen Fortschritte, die wir bereits nach etwa 10 Tagen bei den Schülern beider Gruppen feststellen konnten. Es herrscht freudiges, buntes Treiben unter den jungen Leuten.

Kürzlich veranstaltete die Ferienschule nach einer Woche intensiver Arbeit einen Ausflug nach Wernigerode, Ilsenburg, Harzburg und Braunlage. Die Reichspost hatte die dazu erforderlichen Autos weit unter dem Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Kreisdirektor Genosse Rieke, der aus dem Schuldienst hervorgegangen ist, bringt der deutsch-französischen Ferienschule sein besonderes Interesse entgegen. Es liegt ihm daran, durch Ausflüge, Beschaffung eines guten Radioapparates usw. den jungen Franzosen ein gut Teil deutscher Kultur zu übermitteln. Reiches Verständnis fanden die jungen Schüler auch bei dem Bürgermeister von Braunlage, der einen herzlichen Empfang bereitet hatte. Er bewirtete die jungen Leute mit Kaffee und Kuchen und richtete von Herzen kommende Worte im Sinne der Auslandsschuldee der Stadt Berlin an seine jungen Gäste. Der Leiter der französischen Schülergruppe, Direktor Cauße aus Avallon, dankte in deutscher Sprache für die Gastfreundschaft, die das herrlich gelegene Braunlage ihm und seinen Schülern bereitet habe. Der Leiter der deutschen Gruppe, Herr Trümpener vom Köllnischen Gymnasium, dankte dem Bürgermeister namens der Schulverwaltung Berlins.

— **Ringsportverein Wernigerode.** Am Sonntag, den 17. Aug. hält der Harzbezirk des Arbeiter-Athletenbundes im Gewerkschaftshaus Monopol das diesjährige Bezirksfest ab, verbunden mit Wettkämpfen im Heben, Ringen, Boxen und einem Dreikampf der Leichtathleten. Da mit einer starken Beteiligung der Vereine zu rechnen ist, werden in allen Sparten spannende Kämpfe zu erwarten sein. Umfaßt doch der Harzbezirk 16 Vereine, außerdem werden Vereine der angrenzenden Bezirke an dem Fest teilnehmen. Hat sich doch der Kraftsport in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Höhe entwickelt und den Anhängern gezeigt, daß nicht die Leistung des Einzelnen in Betracht kommt, sondern der Volkssportgedanke vorherrschend ist. Wir machen schon jetzt alle Freunde der Arbeitersportbewegung darauf aufmerksam, sich diesen Tag frei zu halten und durch einen Massenbesuch die Arbeitersportler zu unterstützen. Mit einem Festball wird die Veranstaltung ihren Abschluß finden. Für das sportliche Programm wird ein Eintrittspreis von 30 Pfennig erhoben.

— **Marktfestspiele.** Morgen, Freitag, geht noch einmal „Die Wette mit dem Tod" von Lola Landau über unsere Marktbühne. Das Spiel hinterließ bei seiner Uraufführung am vergangenen Sonnabend einen starken Eindruck bei den interessierten Zuhörern und wurde in der Presse eingehend gewürdigt. — Vorverkauf zu den bekannten Preisen im Schokoladengeschäft Goebel, am Markt, Tel. 772.

Kreis Wernigerode.

Ilsenburg, 30. Juli. Schüsse in der Nacht. Der Mühlenpächter Fischer bemerkte nachts in seinem Anwesen Einbrecher und sah wie einer von ihnen unter einem Fenster stand und der andere gerade aus dem Fenster herauskletterte. Als sie den Pächter gewahr wurden, ergriffen die beiden Einbrecher die Flucht, während Fischer die Verfolgung aufnahm. Um den Verfolger abzuschütteln, gaben die Fliehenden einige Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Es gelang Fischer nicht, die Einbrecher zu stellen, sie entkamen im Dunkel der Nacht. Soweit festgestellt werden konnte, ist den Einbrechern Beute nicht in die Hände gefallen.

Aus Halberstadt.

* **Familienverein für Krankenpflege, e. G. m. b. H.** Auf die heute Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Otto Bollmann stattfindende ordentliche Generalversammlung wird hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Jugendkundgebung beim Gewerkschaftsfest.** Das Programm der Jugendfeierstunde auf dem Domplatz am Sonnabend abend ist folgendes: 1. Fanfarenmarsch, ausgeführt von der Reichsbannerkapelle, 2. Kurzer Sprechchor der Kinderfreunde, 3. „Ich warte Dein", Männerchor (Sängerbund), 4. Ansprache. 5. „Der junge Tag" (Sprechchor der Jugend), 6. gemeinsames Lied „Die Internationale". — Fackeln und Lampions werden nach Ankunft auf dem Domplatz angezündet. — Am Sonntag anläßlich des Aufmarsches auf dem Domplatz singen die Arbeitersänger „Empor zum Licht"; (darauf die Ansprache) und „Tord Foleson".

* **Letzte Ferienwanderung der Arbeiterwohlfahrt.** Morgen Freitag findet die letzte Ferienwanderung der Arbeiterwohlfahrt statt. Die Kinder treffen sich wieder um 9 Uhr an der Ecke Spiegel- und Südstraße. Der Rückmarsch erfolgt mit Musik.

* **Erhöhte Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.** Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Halberstadt teilt mit: „Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung ist durch Notverordnung der Reichsregierung ab 1. August 1930 auf 4½ vom Hundert festgesetzt worden. Die Beitragstabellen können ab Montag im Kassenlokal abgeholt werden."

* **Nachtrag zum Taschenfahrplan.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zum Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg vom 15. Mai 1930 das 3. Berichtigungsblatt erschienen. Dieses Blatt wird von allen Ausgabestellen gegen Vorzeigung des Taschenfahrplans unentgeltlich verabfolgt.

* **Alte Einmarkstücke** versucht man immer wieder als vollwertiges Zahlungsmittel an den Mann zu bringen. Wir möchten nicht verfehlen, auf dieses betrügerische Beginnen nachdrücklichst hinzuweisen und den Einwohnern zu raten, bei der Annahme von Geld größte Vorsicht walten zu lassen, um sich vor Schaden zu bewahren.

* **Tödlicher Unfall im Treckfak.** Am Dienstag abend ereignete sich im oberen Teil des Treckfakes, unweit des Hartenberges, dort wo man die Straße wegen ihrer Krümmung die „Bratwurst" nennt, ein schwerer Unfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der Autobesitzer Theodor Dahle aus Hüttenrode fuhr mit seinem Auto und einem Anhänger die Chaussee hoch. Auf dem Anhänger saß der 25jährige Arbeiter Zimmermann aus Neumerk. Zimmermann rief Dahle zu, er solle mal halten. — Dahle erwiderte, er wolle erst den Berg hinaufahren, um dann den Lastzug zum Halten zu bringen. Dahle fuhr also weiter, als er oben auf dem Berge hielt, war sein Bremser nicht mehr da. Dieser war vom Anhänger abgesprungen, unter die Räder des Autos gekommen und überfahren. Wie das Unglück im Einzelnen geschah, wird wohl nicht festzustellen sein. Dahle fand seinen Beifahrer auf der Straße liegend tot vor. — Schon die Hinterräder des Motormagens und auch die Räder des Anhängers müssen ihm über den Kopf, der völlig entstellt war, gefahren sein. Von einer Schuldfrage wird hier kaum die Rede sein können, es wird sich um einen Unglücksfall handeln. Dahle selbst hat von dem Unfall nichts bemerkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0005

Bauern- und Wetterregeln für den nächsten Monat.

Unser Monat August entsprach im alten römischen Kalender vor der Kalenderform Julius Cäsars dem Monat Sextilius, das heißt so viel wie sechster, weil in der altrömischen Zeit der Januar und der Februar nicht wie bei uns die ersten, sondern die letzten Monate im Jahr waren, und weil demzufolge auch der August nicht als der achte, sondern als der sechste Monat gezählt werden mußte. Den Namen August oder Augustus für Sextilius erhielt dieser Monat nach einem Beschluß des römischen Senats, um dadurch den Kaiser Augustus zu ehren. Als Sextilius hatte der Monat nur 29 Tage, als Augustus aber sogleich die gleiche Anzahl Tage, die er noch jetzt hat. In der mittelalterlichen Zeit wurde der August Augustmond genannt. Bei der ländlichen Bevölkerung verschiedener Gegenden heißt er noch jetzt Erntemond oder kurz Erntinn. — Im August nimmt die Tageslänge schon wieder um eine Stunde und 53 Minuten ab. Am 31. Juli geht die Sonne um 4 Uhr 19 Minuten auf und um 19 Uhr 52 Minuten unter, am 31. August geht sie um 5 Uhr 10 Minuten auf und um 18 Uhr 50 Minuten schon wieder unter. Die Abnahme des Sonnenlichtes macht am Morgen 51 Minuten, am Abend 62 Minuten aus. Die Zeitspanne zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang verringert sich von 15 Stunden 33 Minuten auf 13 Stunden 40 Minuten.

Nach den Wünschen der Landbevölkerung soll der August noch heiß und ohne längere Regenperioden sein; hauptsächlich dort, wo die Haupternte in den August fällt, wird dieser Monat noch heiß und trocken gewünscht. Darum heißt es auch: „Ist der August hell und weiß, lacht der Bauer in vollem Schweiß". Mehr noch als die anderen Landbebauer wünschen sich die Winzer einen heißen und trockenen Sommer. Das kommt in vielen Sprüchen zum Ausdruck. So heißt es bei den Winzern am Rhein und an der Mosel: „Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen". Ist Mitte August viel Sonnenschein, so kann man hoffen auf guten Wein", „Der August bestimmt die Weinlese", und weiter: „Was August nicht kocht, läßt September ungebraten" oder „was der August nicht kocht, kann der September auch nicht mehr braten". Vielfach wird nach den alten Bauernregeln das Wetter im August als bestimmend für das Wetter im Winter gehalten. So heißt es: „Ist der Monat August heiß, bleibt der Winter lange weiß". „Bibe um Dominikus (4. August) — ein strenger Winter kommen muß". „Sind Lorenz und Bartbel schön, ist ein guter Winter vorauszusehen". Andere Sprüche über den August sind: „Sitzt die Birne im August noch fest am Stil, gibt's im Winter der Kälte viel". „Der August verdeht, wenn der Landmann mäht", „Der Augusti macht die Bauern lusti", „Augustabend rote Sonne, ist des Schäfers Wonne; Rotsonne am Augustmorgen bringt dem Schäfer Sorgen". Dort, wo dieser Monat der Haupterntemonat ist, heißt es für den Landmann arbeiten, und so sagt man bei der ländlichen Bevölkerung auch: „Wer da schläft im August, schläft zu eigenem Verlust", „Wer nicht nach Korn geht im August, der läuft nach Korn, wenn es viel kut". Vielfach wird im August am Morgen Tau gewünscht, weil dieser als Vorbote schönen Wetters gilt. Man sagt daher auch: „Tau ist im August so not, wie jedem Mann sein täglich Brot."

Auch den **Wetterverhältnissen** wird im August besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Reife- und Wandermonat ist besonders kritisch, und mancher, dem für gewöhnlich nicht daran liegt, das verschleierte Bild der Zukunft zu entbüllen, möchte in diesem Falle doch ein ganz, ganz klein wenig vorher wissen können, was für Wetter ihm beschert werden wird, wenn er sein Bündel schnürt und sich hinausbegibt in die lockende Ferne. Denn bei gutem Wetter reist es sich noch mal so gut. Zudem ist der August für den Landmann besonders wichtig, sehr oft entscheidend für den Ausfall der ganzen Ernte, für den Ertrag schwerer Arbeit, die in den mühseligen Monaten vorher geleistet wurde. Deshalb tut man gut, die alten Wetterregeln einmal zu befragen — und wenn sie nicht unfehlbar wahr sagen, so lügen sie doch nicht ganz; wie der schöne Spruch des Landmanns sagte:

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist,
ändert sich das Wetter, oder es bleibt wie es ist.

Gleich der erste August hat seine Bedeutung. Regnet es am 1. August, so gibt es drei Wochen lang Regen.

Vom 6. bis 13. August ist die beste Zeit, die Wintersaat zu säen, bis zum Bartholomäus (24. August) muß alles zugefät sein, sagen die alten Kalender.

Auch der 10. August hat seine besondere Bedeutung, abgesehen von den Sternschnuppenschwärmen, die wir in diesen Nächten beobachten.

Ist der 10. August schön und kühl, so gibt es nach der Meinung der Bauern einen guten Herbst.

Eine ganze Woche lang bleibt gutes Wetter, wenn der 15. August klar und heiter ist. In manchen Gegenden bedeutet gut Wetter zu diesem Tag sogar ein gutes Jahr. Regnet es aber am 15. August, so hat man mit Niederschlägen zu rechnen, die sich über 14 Tage hinziehen.

Im August kommen auch die sogenannten „Eisennächte", d. h. die Nächte der ersten Herbstfröste, die sich in der Regel zwischen dem 9.—13. August einstellen. In anderen Gegenden treten diese ersten Herbstfröste zwischen dem 17. und 28. August auf und werden oft den Feldern sehr verhängnisvoll.

Die sogenannten „Hundstage", nach denen früher die Sommerferien allgemein Hundtagsferien genannt wurden, enden am 23. August. Für die Hundstage gelten ganz besondere Gesundheitsregeln, und zwar schreibt eine alte Bauernweisheit vor:

In den Hundstagen soll man sich vor Milch und Süßigkeiten in acht nehmen, und viel mehr bittere Speisen genießen.

Der August ist die Zeit des Hochsommers. Ueberall hat die Natur ihren Höhstand erreicht, zum Teil auch schon überschritten. Zwar haben sich die Blumenarten in den Gärten gegen das Frühjahr verändert, aber noch immer blüht es überall in allen Farben. Doch wie die Tage im Laufe des August von neuem merklich kürzer werden, so zeigen sich auch schon wieder die ersten Spuren der Vergänglichkeit des Sommers. Im August geht man schon über die Stoppeln, die ersten Zugvögel verlassen uns, an den Bäumen hängen schon erste vergilbte Blätter und die Nächte sind oft schon kühl. So ist der August wohl noch ein schöner Monat, aber er führt uns auch zum Bewußtsein, daß der Herbst bald vor der Türe steht.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Lichtschauspielhaus. Ab Donnerstag bis Mittwoch, der erste Sprech- und Tonfilm vom Rhein „Rheinlandmädel" mit Werner Fütterer, Gretl Berndt, Trude Berliner. Im Tonfilmvorprogramm „Dein ist mein Herz", ein Sinafoiel.

Kammerlichtspiele. Cläre Rommer und Georg Alexander in dem Großfilm „Die Gardedivа". Ferner Dolores del Rio in „Bloeuerrache". Sonntag, nachmittags 2 Uhr, zur Jugendvorstellung Tom Mix in „Die Todesfahrt auf dem Black River" und 2 Lustspiele.

Letzte Wettermeldung.

Donnerstag, 31. Juli, mittags 1 Uhr.

Im Nordwesten zeitweise heiter, aber ziemlich kühl. Im Süden leichte Regenfälle. Im Mitteldeutschland fortschreitende Besserung.

Skandal um Marlene Dietrich

Die amerikanische Sittlichkeit von Hollywood in Gefahr.

Marlene Dietrich und der Regisseur Josef v. Sternberg.

Newyork, 30. Juli. (Eig. Ber.)

Hollywood, das Paradies der Filmstars, in dem die Welt zur Kulisse und die Kulisse zur Welt wird, hat seine große Sensation. In den Cafes, in denen sich die Edelstatisterie mit den Regisseuren der dritten Klasse zu treffen pflegt, hat man das gleiche, mit pikanten Details gespickte Thema wie in den mondänen Lokalen der beneideten Filmprominenz. Was ist mit Marlene Dietrich, die „von Kopf bis Fuß" auf Liebe und auf amerikanischen Tonfilm eingestellt ist? Hat sie tatsächlich die Sittlichkeit von USA. so schändlich erschüttert? Ist wirklich die vielgepriesene Unschuld der braven Bürgergirls durch die rassige Marlene und ihre schlanken Beine gefährdet? Darüber zerbricht man sich in Hollywood die Köpfe, da man zurzeit keine wichtigeren Sorgen hat. Denn kaum glaublich, aber wahr: die Intimitäten bekannter Schauspieler und Schauspielerinnen sind für Tausende in dieser Filmstadt, die wartend am Wege stehen, das einzige Gesprächsthema, das sie in Ekstase bringen kann. Und wenn dann am Abend irgend ein kleiner Mann aus den großen Ateliers der noch größeren Filmlurists eilig gelaufen kommt, und von der neuesten Liebschaft der Dame Lya oder der Madame Marlene berichtet, so spitzt alles, von brennender Neugierde ergriffen, die Ohren. Aber von diesem berüchtigten Kleinstadtniveau des Hollywooder Geschmacks abgesehen, ist die „Affäre" Marlene Dietrichs, die im „Blauen Engel" gemeinsam mit Emil Jannings einen ungewöhnlich starken künstlerischen Erfolg gehabt hat, ein sehr bezeichnendes Sittengemälde der verlogenen amerikanischen Hinterterppenmoral.

•

Als Marlene Dietrich ihr Engagement in Hollywood antrat, erregte die etwas excentrische Schauspielerin zuerst allgemeines Aufsehen, das sofort einer gewissen Mißstimmung Platz machte, angeblich, weil sich die Künstlerin „zu frei benehme". Die amerikanischen Frauenvereine, von Kopf bis Fuß auf Sittlichkeit eingestellt, markierten stürmische Empörung und begannen sich etwas wie einen Boykottfeldzug gegen die Künstlerin, um ihr das weitere Filmen zur Unmöglichkeit zu machen. In einer amerikanischen Zeitschrift, die sich durch eine besonders mucfige Tonart auszeichnet, vergoß eine ausgewachsene „Dame der Gesellschaft" zahllose Druckerschwärzetränen über das „ungezügelte" Auftreten der Dietrich und forderte am Schluß ihres moralischen Aufschreis mehr oder weniger unverblümt dazu auf, die Filme, in denen die Künstlerin in tragenden Rollen mitspielt, auszupfeifen. Die amerikanischen Filmgesellschaften haben vor nichts so viel Respekt, wie vor der Meinung jener dunklen Elemente, die in Amerika die „öffentliche Meinung" machen. Auch die „Paramount", für die Marlene Dietrich verpflichtet ist, wurde von spanischem Schrecken ergriffen und setzte schleunigst die Schauspielerin von der „Paramount-Parade" ab. Die große Künstlerin, dem hysterischen Geschrei der amerikanischen Sittlichkeitsdamen zum Opfer gefallen, ist augenblicklich beschäftigungslos und beabsichtigt, nach Paris zu gehen, und dort zu filmen. Jedenfalls hat das amerikanische Banausentum unsympathischster Prägung einen neuen Erfolg errungen, auf den man in USA. allerdings alles andere als stolz zu sein braucht.

•

Aber die Sache mit Marlene Dietrich hat noch einen anderen Hintergrund, der ja für die amerikanische Boulevard- und Sensationspresse viel interessanter ist, als die Sittlichkeitslitaneien der weiblichen Moralfexe. Sie berichtet darüber mit außerordentlich viel Vergnügen und mit einem schmatzenden Behagen am Detail, weil sie glaubt, daß das große Publikum, durch schlechte Beeinflussung verdorben, auf Klatsch noch am ehesten reagiert. Die ganze Campagne gegen Marlene Dietrich soll auf den Einfluß und die Intrigen der Gattin des Filmregisseurs Joseph von Sternberg zurückgehen, unter dessen Regie Frau Dietrich ihre größten künstlerischen Erfolge errungen hat. Frau Sternberg soll schon seit Wochen die amerikanische Oeffentlichkeit mit Briefen bombardieren, in denen die Künstlerin einer besonders „lazen" Moral bezichtigt wird. Die hochmoralische Dame ist nämlich entsetzlich eifersüchtig auf Marlene Dietrich, der sie vorwirft, mit ihrem Mann in nicht ganz angebrachten Beziehungen zu stehen, eine Behauptung, die sowohl von Frau Dietrich als auch von Herrn Sternberg aufs entschiedenste dementiert wird. Immerhin, die rasende Gattin ist nicht zu beruhigen und so kam es schon bei der Ankunft Marlene Dietrichs in Amerika zu einem höchst peinlichen Zwischenfall. Als die Künstlerin das Land der Freiheitsstatue betrat, wurde ihr durch Frau Sternberg ein höchst unerwarteter und unwillkommener Empfang zuteil. Die eifersüchtige Gattin des großen Regisseurs fiel über Marlene Dietrich her und versuchte, sie vor den Augen der versammelten Empfangsgäste und Reporter links und rechts zu ohrfeigen, wobei sie ihr wüste Beschimpfungen zusprete. Nur mit Mühe konnte eine hitzige Prügelei zwischen den feindlichen Damen verhindert werden. Nach diesem mißglückten Ueberfall begann Frau Sternberg, deren Rachegefühle unbefriedigt geblieben waren, die Zeitungen mit eindeutigen Andeutungen über Marlene Dietrich zu überschütten. Nun ist das Ziel erreicht, Frau Dietrich hat sich „unmöglich" gemacht und muß nach Paris flüchten, weil das sittenstrenge Amerika sich wieder einmal in seiner ganzen Lächerlichkeit zeigt ....

•

Das ist amerikanische Zweigroschenmoral, wie sie im Buche steht. Heil USA! Die Sittlichkeit von Hollywood ist gerettet. Nun werden die Edelstatisten in den kleinen Cafes wieder mit den Filmregisseuren der dritten Klasse zusammensitzen und sich gähnend und gelangweilt nach neuen „Skandalaffären" umsehen. Denn die hat man in Film-Krähwinkel so nötig wie das liebe Brot! — —

Wichtigkeit aus lauter Sand.

Halb auf dem Bürgersteig, halb auf dem Fahrdamm, liegt Dir eines Morgens auf gewohntem Wege ein ganz gewöhnlicher Sandhaufen. Achtlos gehst Du vorbei und nimmst ihn kaum wahr oder machst gar ein wenig ärgerlich einen Bogen herum, damit ja kein Körnchen und Stäubchen Dir auf Schuh oder Kleid hängen bleibt. Schon hast Du die Störung vergessen. Ein wenig später gehen die Kinder zur Schule: „Au, fein, ein Sandhaufen, da wollen wir Burgen bauen, wenn die Schule aus ist und wollen Kugelbahnen machen — so lang und hoch!

Nun gehst Du, schwer von der Arbeit, den gewohnten Weg nach Haus. Lärm läßt Dich aufblicken. Ach so, der Sandhaufen, und voller Bengels und Mädels! — Du bist schon heran und willst wieder einen Bogen machen, wie am Morgen, aber: „Herr Nachbar, Herr Nachbar, sehen Sie doch mal", und schon zupft es Dich an Rock und Aermel. Unwillig suchst Du die Bedränger abzuschütteln und denkst an die schmutzigen Finger und an Deinen hellen Anzug: „Laßt doch, Jungens, ich hab doch Wichtigeres zu tun als . . . ." „Aber es ist ganz wichtig . . . sehen Sie nur!" Lachend mußt Du gewähren. „Na, also was denn". Die geschwungene Brücke ist ganz ohne jede Stütze nur aus Sand gebaut und siebenmal eingestürzt, ehe sie gelang. Und die Kugelrutschbahn ist vier — vier! — Meter lang und einen langen, langen Tunnel haben wir auch gebaut, und die Murmeln laufen ohne Anhalten von ganz oben bis ganz unten!

Und Du lachst und mußt bewundern — nein diese Wichtigkeit! — Aber nun mußt Du wirklich weiter, ganz eilig, denn . . . Du hast Verein abend und mußt erst einen anderen Schlips und Kragen umbinden und mußt bei einem Zigarrenhändler für Schulze die Marke von neulich besorgen und — das Wichtigste nicht zu vergessen — die letzten Aufnahmen, von Deiner Frau mußt Du vom Drogenhändler abholen und mitnehmen, und dies, und das . . . .

Nicht wahr, nun stutzt Du auf einmal selber . . . diese Wichtigkeiten!

F.

---

* **Die Wege im Brockengebiet neu markiert.** Durch die Kurverwaltung Schierke sind kürzlich im gesamten Brockengebiet, mit Einschluß des Brockens und der Vorberge, etwa 180 neue Wegschilder angebracht worden. Die Schilder entsprechen den Vorschriften des Harzklubs, d. h. sie verzeichnen die genauen Entfernungen mit Zeitangabe und Kilometerzahlen und die Wegnummer gemäß der offiziellen Harzwanderkarte.

* **Große Herbstübungen der Reichswehr.** Das Infanterie-Regiment 12 hält in der Zeit vom 4. bis 10. September im Raume von Staßfurt-Wegeleben und Halberstadt eine große Herbstübung ab. Am 4. September findet ein Elbübergang oberhalb von Schönebeck statt.

* **Zu den Unterschlagungen bei den städtischen Werken** wird von einer Pressekorrespondenz berichtet: Ueber die Unterschlagungen zweier städtischer Angestellter wird jetzt Näheres bekannt. Es handelt sich um Durchstechereien eines Gelderhebers und eines Buchhalters im städtischen Wassermerk, die schon Jahre lang zurückliegen. Insgesamt soll die unterschlagene Summe nach den bisherigen Feststellungen 16 000 Mark betragen. Die beiden Leute sind in ganz raffinierter Weise vorgegangen. Sie wußten, daß am Jahresschluß bei den Prüfungen der Wertsbücher wohl die Wasserrechnungen mit den Büchern verglichen wurden, daß man aber niemals auf den Gedanken kam, die verkaufte Kubikmetermenge mit dem eingegangenen Wassergeld zu vergleichen. So hat der Gelderheber, wenn er abends Wassergeld zu vergleichen. So hat der Gelderheber, wenn er abends abrieferte, etwa 20 Mark zu wenig angeschrieben und sich den Betrag mit dem Buchhalter geteilt. Als eines Tages ein Großverbraucher einen Auszug aus den Wasserrechnungen der letzten Jahre verlangte, um irgendwelche Erhebungen anzustellen, ergab sich, daß der Verbraucher stets mehr bezahlt hatte, als in den Kassenbüchern des Wasserwerks verzeichnet steht. So kam denn die Unterschlagung an den Tag. — Ob die Summe, die als unterschlagen angegeben wird stimmt, wird das Gericht feststellen.

Vermischtes.

„Machen Sie es ein bißchen billiger"? Vor dem Trierer Schöffengericht wurde gegen einen Mann verhandelt, der angeblich einen Vollstreckungsbeamten, der bei ihm eine Kuh gepfändet hatte, mit einer Handgranate bedroht hatte. Als die Anzeige schon erstattet war, stellte sich heraus, daß es sich bei dieser Bedrohung um eine recht harmlose Handgranate, die nur noch als Aschenbecher diente, handelte. Der Staatsanwalt beantragte 75 ℳ Geldstrafe. Auf die schelmische Bemerkung des Angeklagten: „Machen Sie es ein bißchen billiger!" hin kam das Gericht schließlich zu einer Geldstrafe von 30 ℳ.

Der Vesuv rumort. Die Tätigkeit des Vesuvs hat in den letzten 24 Stunden beträchtlich zugenommen und unter der Bevölkerung der ganzen Gegend, die durch die Erdbebenkatastrophe bereits ängstlich geworden ist, eine an Panik grenzende Beunruhigung hervorgerufen. In der vergangenen Nacht hat der Vesuv ein phantastisches Bild; ungeheure Flammenzungen schlugen von Zeit zu Zeit aus dem Krater empor und erleuchteten die ganze Umgebung. Der Kraterkegel ist teilweise geborsten, und gewaltige Rauchwolken, die immer höher und dichter werden, entströmen dem Riß. Das Vesuv-Observatorium gibt bekannt, daß Erderschütterungen bis jetzt noch nicht zu verzeichnen seien und daß daher im Augenblick wohl keine Gefahr bestände.

Die Kinderlähmungen im Elsaß. Neun neue Fälle von spinaler Kinderlähmung sind im Elsaß festgestellt worden, davon vier in Straßburg selbst. Vereinzelt ist auch ein Uebergreifen auf Erwachsene zu verzeichnen. So ist in Straßburg ein Soldat an dieser Krankheit gestorben. Von den 561 Gemeinden des Departements Unterelsaß sind 70 von der Krankheit betroffen. Im ganzen zählt man 237 Fälle. Im Departement Oberelsaß sind nur 50 Fälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Spinale Kinderlähmung auch im Hanauer Land. Die aus dem Elsaß eingeschleppte spinale Kinderlähmung hat zu mehrfachen Erkrankungen im Hanauer Land geführt. Besonders im Bezirk Lichtenau ist eine Reihe von Erkrankungen aufgetreten, weshalb die jetzt zu Ende gegangenen Ferien der Landschulen in einigen Orten des Bezirkes bis auf weiteres verlängert wurden. In Greffern ist ein Krankheitsfall tödlich verlaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0006

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt am

Freitag **1** August

Preise rücksichtslos herabgesetzt

Bitte Schaufenster beachten

HERMANN HELFT

20 · SCHMIEDESTR · 20

Beginn: 1. August

Saison-Ausverkauf

bei uns bedeutet:

Speier Qualitäten zu Ausverkaufs-Preisen!

Es gelangen nur unsere bekannten in Geschmack und Qualität hervorragenden Stoffe zum Verkauf.

Die Preise sind rücksichtslos z. T. bis

50 % herabgesetzt!

10 % Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren!

RESTE aus sämtlich. Abteilungen zur Hälfte des Preises

JACOB SPEIER

HAUS DER MODEN — HALBERSTADT

Zahlen beweisen

Die Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die

Volks-Fürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberechtigte Jahresprämie für 1929

30 % Gewinnanteile in der Volksabteilung,

35 % Gewinnanteile in der Lebensabteilung,

Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft, sie hat ein **Vermögen** von rund **100 Millionen** Mk.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:

Magdeburg, Hafenstraße 15 b
Quedlinburg, Klopstockweg 46-48 (Gewerkschaftshaus) od. der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg, An der Alster 57/61.

Achtung!

Die Wahrheit über Zeileis-Gallspach und seine Methode.

Hast Du Interesse an Deiner Gesundheit? Hole Dir Aufklärung

Oeffentlicher

Lichtbilder-Vortrag!

Erfolgreichste Bekämpfung von Gicht, Ischias, Rheuma, Herzleiden, Nervenleiden, Lähmungen usw. — Hochfrequenz- und Radium-Strahlen in der Heimbehandlung.

Morgen Freitag, abends punkt 8 Uhr

Der Eintritt ist frei. — Verkauft wird nichts

Unentbehrlich für jeden Haushalt

Niemand kann ohne Zeitung sein.
Niemand kann dem Weltgeschehen gegenüber teilnahmslos bleiben.
Niemand kann auf den Nachweis guter Geschäfte verzichten.
Lesen Sie das
„Halberstdter Tageblatt" es bietet Ihnen Stoff in Fülle.

Spottbillig! Spottbillig!
Große Reste
Kleine Reste
Woll-Musselin
Kunst-Seide
H. Dessauer, Lichtenstein 3

Rasierklingen

größte Auswahl, höchster Rabatt. Markenklingen schon von **5 Pfg.** und Rasier-Apparate von **10 Pfg.** an

Stahlwaren-Haus
Oscar Jahn
Schmiedestraße 13.
Messerschmiede und Schleifanstalt.

Alle Drucksachen fertigt an die Druckerei des **„Halberstädter Tageblatt"**

Tapeten, Farben, Lacke,
Schlemmkreide, Sikkatiy, Terpentin, sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, Hoheweg 47.

Ihr Vorteil bei uns ist, beste Ware zu Äußerstem Preis

Oele, Lacke, Farben
und alle Bedarfsartikel
für Lackierungen und Anstriche
fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der
Rohstoff-Genossenschaft der Maler
Blücherstr. 19. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611

Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist
Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

Noch billiger? Unmöglich!

Meine Schaufenster sagen Ihnen, daß Sie **wirklich billig, bei größter Auswahl, guter Qualität** die neuesten Schuhe kaufen können.

Damen-Schuhe in allergrößt. Auswahl nur 8.50 7.50 6.80 5.50 4.50 **3.50**

Damen-Schuhe feinste Luxusmodelle nur 12.50 10.50 9.80 8.50 **7.50**

Herren-Halbschuhe und -Stiefel jede Farbtönung, alle Formen nur 12.50 10.90 9.80 8.90 **7.90**

Beste Rahmenverarbeitung Ia Ware, nur 16.50 14.50 13.50 12.50 **10.90**

Kinder-Stiefel und Halbschuhe spottbillig

Allergrößte Auswahl in **Arbeits- u. Sport- sowie Jagdstiefeln,** bekannte erstklassige Qualität von 9.80 an, in Herrengrößen.

Blumes Garantiestiefel, immer gut, immer billig! Größte Auswahl!

Langstiefel, Motorradstiefel, Schaftstiefel, Jagdstiefel, Sportstiefel, Frauenfeldstiefel, Halbschuhe, Juchtenstiefel, Skistiefel usw.

Schuhhaus Blume
Joh. Blume
Martiniplan 12 **Fernruf 1044**

Vom 1.—14. August

Saison-Ausverkauf

Jeder Preis ein Schlager!

Gewaltige Preisherabsetzungen für große Mengen

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anzüge von **RM. 15.00** an
Mäntel von **RM. 14.50** an

M. Weinfeld
Halberstadt ~ Fischmarkt

Hamburger Fischhalle
Martinsplan 23
Telephon 2172
Lebende
Aale und Schleie
Täglich
frische Seefische.
ff. Räucherwaren
ff. Matjes-Heringe

Thale (Harz)

Verkaufe
morgen Freitag und
Sonnabend
den ganzen Tag
fr. fettes Rindfleisch
à Pfund 90 Pfg.
Gehacktes Pfd. 1.00 Mk.
Rouladen Pfd. 1.20 Mk.
Fleischermeister
Albert Riegeler,
Rosstrappenstraße 10.—11

Quedlinburg
Freibank
Freitag, den 1. August 1930
15 Ztr. Fleisch
von 13 bis 14½ Uhr
12 Ztr. r. Schweinefleisch
Pfd. 50 und 60 Pf.
4 Ztr. rohes Rindfleisch
Pfd. 50 Pf.
und ged. Schweinefleisch
Pfd. 50 Pf.

Neuen
Sauerkohl
empfiehlt
Paul Hampel Nchf.
Holzmarkt 4
Telephon 1042

Drei Wege zur Obstverwendung:
1. **Marmelade** in 8 Minuten mit Fruxpekt oder Opekta.
2. **Fruchtsaft** auf kalt. Wege m. Weinstein od. Zitronensäure.
3. **Obstwein** mit Weinhefe.
Rezeptbücher
hält stets vorrätig.
Drogerie Fritz Bösche
Breiteweg 11/12.

Achtung!
Gelegenheitskauf!
Habe 2 **echt eichene Schlafzimmer** mit echtem Marmor und Innenspiegel, sehr günstig zu verkaufen.
Paul Giesow, Tischlermeister.
Paulsplan 24, Ecke Pfahlgasse

Nußbaum-Bettstelle mit Matratze, 2 **weiße Betten** mit Spiralen und Aufleger, **nußb. Ausziehtisch, Vertiko, Kommoden, Plüschsofa, Chaiselongue,** neu und gebr., **Spiegel, Kücheneinrichtung** billig zu verkaufen
Westendorf 6.

Bleibende Werte
für Kinder und Kindeskinder
sind
PIANOS
12 Mk. 50 Pfg.
wöchentlich bei
Schubert
Harsleberstr.

Reparatur-Werkstatt für Geigenbau
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.
Hardenbergstr. 24, 3 Tr. l.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Saison-Ausverkauf

ist die Parole!

Der Letzte
im alten Haus
mit dem einzigen Bestreben
bis auf das Letzte zu räumen

Wir sind billig wie nie zuvor!

Beginn: Freitag, den 1. August 1930

Reichenbach

Ueberzeugen Sie sich an unseren Schaufenstern!!

Erfolg
haben Sie bestimmt
durch eine
kleine Anzeige
in
Halberstädter Tageblatt

Täglich frisch marinierte Heringe, Heringssalat, Rollmops, neue saure Gurken, Matjes-Heringe und neue Kartoffeln, empfiehlt
Ludewig
Schuhstr. 21. Telefon 1137.

Achtung!
Einkochgläser
gut und billig,
Gummiringe aller Systeme, Thermometer, Fensterleder, Schwämme, Gardinen-Gleit-Rollen, Blumen-Vasen, Biergläser usw., äußerst preiswert.
Spezialhaus
für Jenaer Glaswaren
E. Heine,
Küblingerstraße 35.

Frauen
lest alle das Buch von Luise Otto „Vorbeugen, nicht abtreiben". Ein Ratgeber für
Eheleute
und solche, die es werden wollen. Preis 0,80 Mark. Versand nach auswärts per Nachnahme 1.10 Mark.
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Achtung!
Preisabbau
für
Möbel
H. Arnecke,
gegenüber „Epa"
Breiteweg 52 (Hinterräume)
Eichene Speisezimmer
Büfett 160, Kredenz 110, kompl. mit Tisch und Stühlen 550 Mk.,
desgleichen mit 180 cm Büfett 610 Mk.
Eichene Schlafzimmer
volle Türen und Seiten, Innenspiegel, prima Spiralmatratzen und Aufleger, komplett 580 Mk.
Eich. Flurgarderoben
mit Spiegel
32 Mk. und 42 Mk.
Pa. Auflegermatratzen
3teilig, 22, 28, 30 Mk.
Pa. Spiralmatratzen
14.50 Mk. für 80×190-Betten
15.50 Mk. für 85×195-Betten
16.50 Mk. für 100×200-Betten
Prima Sofas
90, 100, 110 Mk.
Prima Küchen
lasiert und Weiß-Emaille, 6teilig, Eiche gestr. u. lackiert 138 Mk.,
desgl. mit Abwaschtisch 185 Mk.
Lasierte Küchen, 6teilig
Büfett, 130 cm br., 185 Mk.
Büfett, 150 cm br., 230 Mk.
Büfett, 190 cm br., 260 Mk.
Pa. eich. Ausziehtische
von 80/110 bis 90/125
von 50—77 Mk.
Prima Chaiselongue
42—45 Mk.
Kein Laden, geringe Unkosten, billige Preise.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen
MAGGI's Würze
Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 177 — Donnerstag, den 31. Juli 1930 — 5. Jahrgang

Provinz schafft Arbeit.

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Provinzialverbandes.

Wie schaffen wir Arbeit? So lautet die Kernfrage für jeden, der über die Wirtschaftsnot nicht bloß reden und klagen, sondern der ihr steuern helfen will. Ein Hinweis auf das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinzialverwaltung erscheint wohl angebracht an einem Zeitpunkte, an dem man über pessimistischer Grundstimmung gar zu leicht die praktischen Versuche zur Besserung aus dem Auge verliert.

Nachdem jetzt das wie immer aus tausenden Mitteln zu bestreitende jährliche Straßenbauprogramm im wesentlichen aufgearbeitet ist, hat der Provinzialausschuß, wie schon berichtet worden ist Anfang Juli die Aufnahme einer Straßenbauanleihe im Betrage von 3 000 000 Mark in der Absicht genehmigt, für die Beschaffung von weiterer Arbeit an seinem Teile sorgen zu helfen. Erfreulicherweise ist es gelungen, dank der Unterstützung der Aufsichtsbehörde, besonders des Oberpräsidenten, die Anleihe rasch genehmigt zu erhalten. Daß es möglich war, sie in kurzer Zeit auch unterzubringen, hat wieder den Wert der engen Verbindung zwischen Provinzialverwaltung und Mitteldeutscher Landesbank erkennen lassen.

Die Durchführung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen, die sofort verwirklicht werden müssen, wenn sie Zweck haben sollen, ist stets abhängig von einer rechtzeitigen Vorbereitung, die sich bis auf die letzte Einzelheit erstrecken muß. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm bleibt unwirksam, wenn nicht unmittelbar nach der Genehmigung und der Erledigung aller notwendigen Förmlichkeiten mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann.

Die Straßenbauverwaltung der Provinz hat das Projekt so aufgestellt, daß bereits heute das erforderliche Baumaterial anrollt und die Arbeiten sofort begonnen werden können, die verschiedener Art sind: einige kürzere Straßenstrecken werden mit Kleinpflaster versehen werden, andere kommen für eine Verbreiterung des Großpflasters in Frage, weitere werden in Asphaltbeton gebaut. Der größte Teil der Arbeiten wird jedoch in Schotter mit Teerinnentränkung ausgeführt. 79 Kilometer des Straßennetzes werden mit dieser im Hinblick auf die Geldmittel und die technischen Erfahrungen jetzt besonders empfehlenswerten Methode durchgreifend erneuert. Dagegen soll in wassergebundener Steinschlagbahn nur eine kleine Strecke gebaut werden. Arbeitsmöglichkeit wird außerdem noch durch Straßenverbreiterungen in Steinschlagbahn und durch Erdarbeiten geboten. Bei all diesen Arbeiten stecken schon in dem Material bedeutende Lohnbeträge.

Um auch weiteren Kreisen des provinziellen Handwerks einen Teil der zur Verfügung gestellten Mittel zufließen zu lassen, wurden auch einige Hochbauarbeiten in das Programm aufgenommen. In erster Linie ist hierbei der Neubau eines Landesbauamts zu nennen.

Mit Ausnahme des zuletzt genannten Hochbaues werden bei einigermaßen günstigem Wetter die Arbeiten noch im Jahr 1930 durchgeführt werden. Die Anleihe wird aus laufenden Straßenbauunterhaltungsmitteln verzinst und getilgt, sodaß die Provinzial-Umlage durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm 1930 nicht steigt.

Dieses zusätzliche Bauprogramm hat, abgesehen von der dringlichen und sofortigen Arbeitsbeschaffung, auch für das Straßennetz der Provinz eine äußerst günstige Wirkung. Bei Anspannung aller Kräfte muß es gelingen, im Jahre 1930 zwei Bauabschnitte durchzuführen. Die vorstehenden Angaben zeigen, daß es sich um die Erneuerung einer großen Anzahl von Kilometern handelt. Da Hunderte von Straßenkilometern noch nicht den jetzigen Verkehrsbedürfnissen entsprechen, ist der große Umfang der diesjährigen Bauarbeiten ein Gewinn. Leider besteht ja noch ein großer Teil der Fahrbahnen aus alten, wassergebundenen Decken, deren völliger Zerfall bei dem ständig steigenden Autoverkehr in wenigen Jahren zu erwarten ist. Die Uebernahme von 500 Kilometern Kreisstraßen im laufenden Jahr hat die Gesamtstrecke von solchen Provinzstraßen, die den Anforderungen des modernen Verkehrs nicht entsprechen, noch vermehrt. In der Beseitigung dieser Mißstände wird durch die Ausführung des Bauprogramms 1930 ein guter Schritt vorwärts getan.

Landeshauptmann Dr. Hübener.

Aus Thale.

t. **Auslandsbesuch.** Am Dienstag kamen in 13 Autos 600 Holländer durch unseren Ort.

t. **Silberne Hochzeit.** Gestern konnte die Familie Karl Kähnert, Querstraße 10, ihr 25jähriges Hochzeits-Jubiläum begehen.

t. **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum 25. Juli im Büro des Baugewerksbundes. Die Diebe hatten mit einer großen Beute gerechnet, konnten aber nur eine Kiste Zigarren und eine noch fast neue handgearbeitete Ledertasche, zusammen im Werte von etwa 20 Mark, mitgehen heißen.

t. **Englischer Besuch.** Für Montag war angekündigt, daß 60 Engländer, Damen und Herren von der Vereinigung der Freunde für internationale Kleinarbeit, unserem Ort einen Besuch abstatten werden. Dies ist auch geschehen. Nachdem sie an einer Vorstellung im Harzer Bergtheater teilgenommen hatten, wurde zum Hotel „Zum Harz" zum Essen gefahren. Danach ging es hinauf zum Restaurant zum Steinbachtal, wo zu Ehren der englischen Freunde seitens des Magistrats ein Begrüßungsabend stattfand. Gesanglichte Darbietungen des Volkschors gaben den Auftakt zur Begrüßung. Stadtrat Schinkel sprach für den Magistrat und die sozialdemokratische Partei und hieß die Auslandsgäste herzlich willkommen. Landrat Runge tat das gleiche für den Kreis Quedlinburg und als Gesinnungsgenosse, ebenso Genosse Wenkel, der für die hiesige organisierte Arbeiterschaft sprach. Emmütig brachten erwähnte Redner zum Ausdruck, daß sie es hoch anerkennen, daß die englischen Genossen u. Genossinnen durch ihre Anwesenheit in Deutschland großes dazu beitragen, das Band internationaler Verständigung immer stärker zu festigen. Einer der englischen Genossen erwiderte auf alle Willkommensgrüße. Auch in Schottland und England gedenke man der deutschen Genossen, denen man die Bruderhand reiche. Stadtrat John Winning-Glasgow, einer der Kriegsdienstverweigerer in England, der dafür während des ganzen Weltkrieges im Gefängnis sitzen mußte, bat, ihn nicht als Fremden, sondern als Freund und Genossen zu betrachten. Lediglich der Wunsch, Land und Leute kennen zu lernen, und mit beitragen zu heißen für Völkerversöhnung und Völkerfrieden, lasse sie eine derartige Reise unternehmen, nicht etwa eitle Vergnügungssucht.

Aus Quedlinburg.

q. **Bäckermeister und Konsumvereins-Bäckerei.** Der Reichstag erledigte bekanntlich einige Tage vor seinem unrühmlichen Ende das sogenannte Brotgesetz (Vermahlung von Inlandweizen). Bei der zweiten Beratung jener Vorlage wandte sich der Abgeordnete Bäckermeister Rieseberg namens seiner Fraktion gegen die durch die sozialdemokratische Fraktion in den Gesetzentwurf gebrachte Bestimmung des Brotverkaufs nach Gewicht. Dabei hat sich Herr Rieseberg auf Zwischenrufe hin nicht nur hämische Anspielungen auf Minderqualität des Brotes aus Konsumvereinsbäckereien erlaubt, vielmehr auch behauptet, mit Bäckermeistern genossenschaftlicher Bäckereien in Quedlinburg und in „anderen Orten" gesprochen zu haben und er wisse sich mit ihnen in der umstrittenen Frage eines Sinnes. Jener Behauptung wurde in Quedlinburg nachgegangen, wobei festgestellt werden konnte, was Reichstagsabgeordneter Peine während der nächsten Beratung des Gesetzentwurfs im Reichstag, am 12. Juli dieses Jahres, dem nunmehr verblichenen Hohen Hause vorzutragen hatte, nämlich ein Schreiben des Vorstandes der Konsum- und Spargenossenschaft für Quedlinburg und Umgegend, in dem es heißt:

> der Reichstagsabgeordnete, Bäckermeister Rieseberg, hat in der sogenannten Angelegenheit oder auch sonst weder mit unserem Bäckermeister noch sonst einer irgendwie in Frage kommenden Person auch nur ein Wort gesprochen. Seine dahingehenden Bemerkungen entsprechen also in keiner Weise der Wahrheit.

Dieser eindeutigen Feststellung wurde aber noch hinzugefügt, daß der Vorsitzende, dessen Stellvertreter und der Schriftführer der Quedlinburger Bäckerinnung (zu denen Herr Rieseberg nicht zählt) tatsächlich den damaligen Bäckermeister der Genossenschaft aufgesucht haben, um zu erreichen, daß die Genossenschaft in Zukunft statt fünf Brötchen für zehn Pfennig nur vier liefern möchte, um in Rücksicht auf die gestiegenen Weizenmehlpreise es den Bäckermeistern zu ermöglichen, auch weniger zu liefern. Ueber den Verkauf von Brot nach Gewicht sei dabei nicht gesprochen worden, lediglich über die Brötchenfrage. Der Reichstag nahm diese gewiß bemerkenswerten Mitteilungen des Abgeordneten Peine mit begreiflicher Aufmerksamkeit entgegen, wobei Peine ausdrücklich sein Bedauern darüber aussprach, daß Bäckermeister Rieseberg an der Teilnahme dieser Erörterung verhindert sei. Nichtsdestoweniger mußte Peine, laut Reichstagsstenogramm vom 12. Juli 1930, zusammenfassend erklären, daß der Brief aus Quedlinburg beweise, daß Innungsbäckermeister nicht zu den Genossenschaften und ihren Leitern kommen, um sich etwa über technische Vorteile dieser Genossenschaft zu unterrichten, sondern um sie dazu breitzuschlagen, mit ihnen gemeinsam dem Konsumenten das Fell über die Ohren zu ziehen. — Im übrigen wurde bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Vermahlung von Inlandweizen die Bestimmung des Brotverkaufs nach Gewicht dennoch gegen den Willen der Bäckermeister zum Gesetz erhoben. *

Kreis Quedlinburg.

Wedderseben, 30. Juli. Einen Ausflug unternimmt am kommenden Sonntag der Gesangverein Liederkranz-Maiengruß nach der Tummelwiese bei der Altenburg. Dort trifft sich der Verein mit dem Quedlinburger Volks-Chor, um hier gemeinsam einige frohe gesellige Stunden in der schönen freien Natur zu verleben. Die Kinder sollen ebenfalls auf ihre Rechnung kommen, denn es werden Kinderspiele veranstaltet und ein jedes Kind erhält ein kleines Geschenk. Für billige Getränke, Kuchen und Semmeln ist auch gesorgt; nur Kaffee muß sich jeder selber mitbringen. Treffpunkt ist die Reiserschenke Papierfabrik. Abmarsch nachmittags 1 Uhr.

Gatersleben, 30. Juli. Die Urlaubszeit der zu Schöffen und Geschworenen geeigneten Personen liegt vom 1. bis 7. August von 8—1 Uhr vormittags im Gemeindeamt zur Einsicht der Beteiligten aus. — Die Körung der Ziegenböcke soll in nächster Zeit erfolgen. Anmeldungen haben bis spätestens 2. August im Gemeindeamt zu erfolgen. — Der Schützenverein hält am Sonntag nachmittag im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. — Eine Wanderschau hat in unserem Ort Station gemacht und auf dem Platz unter den Friedenseichen ihr Zelt aufgeschlagen. Akrobaten und allerlei sonstige Belustigungen unterhalten die Zuschauer.

Dittfurt, 31. Juli. Sitzung der Gemeindevertretung. Am Dienstag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt. Punkt 1 betraf den Bau eines Landdienstwohngebäudes mit Schmiedestation sowie einer Wohnung für den das Wasserwerk bedienenden Gemeindearbeiter. Gen. Schöffe Buchholz wies auf die Notwendigkeit des Baues hin, zumal hierdurch wieder Arbeitsmöglichkeiten geschaffen würden. Es wurde beschlossen, den Beschluß zu vertagen, um zunächst noch Kostenanschläge einzufordern. Längere Debatten entspannen sich bei der Beratung der Mietserhöhungen für die Gemeindehäuser. Gen. Schöffe Buchholz wies darauf hin, daß hierbei die Art der Wohnung und vor allem aber die Leistungsfähigkeit der Mieter zu berücksichtigen wären, um für die Betreffenden untragbare Härten zu vermeiden. Gegen die Stimmen der Linken wurden dann die Mieten erhöht. Die Kosten zur Ergänzung bzw. zur Erneuerung der Turngeräte für die Schule wurden bewilligt.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aus Erkenntlichkeit für die Einladung borgte Herr Bartuschewski ein paar Holzböcke aus dem Keller, die die Tapezierer vergessen hatten; mit darüber gelegten Brettern und einem weißen Tuch gedeckt, verlängerten sie den Eßtisch. Und Marie, die in ihren Mußestunden Papierblumen zum Verkauf fertigte, spendierte davon einige zur Tafelausschmückung.

Es war fest seiner Verlobung das erste Mal, daß Arthur lächelte, als er am Vorabend seiner Hochzeit die blitzblank hergerichtete Stube musterte. Mit einem tiefen Atemzug trat er ans Fenster des hochgelegenen Zimmers und schaute hinab auf das Häusermeer mit den funkelnden Lichtsternchen, und dann weit entlang den breiten Schienenstrang der Potsdamer Bahn.

„Da jehn wer de Bahn fahren," sagte er zu Mine, die auf den Knieen lag und noch einmal mit dem Scheuertuch die Wandleiste entlang wischte. „Da können wer uns einbilden, wer reisen mit, wie de Kapitalisten."

Sie verstand ihn nicht. „Wenn wer nur immer satt haben," sagte sie und sah sich befriedigt um.

Viel war nicht in der Stube: ein Bett, ein Korb für das Kind, ein Tisch, vier Stühle, ein Kleiderschrank, ein Spiegel — alles auf Abzahlung. Neben dem Eisenöfchen, das zugleich als Kochherd diente, hing ein Küchenrahmen; den hatte Vater Reschke geschickt. Jedes Töpfchen, jeder Kochlöffel war mit himmelblauem Bändchen geboren.

Als Mine in den Keller zurückkam — seit sie aus dem Dienst war, schlief sie die letzten paar Nächte dort, Arthur nächtigte schon in der neuen Behausung, Mutter Reschke hielt auf Sitte und Anstand, — wartete ihrer eine Überraschung. Ein Paket, ein Paket von zu Hause.

Die Adresse lautete:

„frau mine reschke (heinzes mine)
berlin in geller göbenschtraße 8."

Wer hatte das geschrieben?! Mine hatte noch nie ihrer Mutter Handschrift gesehn. Mit zitternden Händen riß sie die Verpackung auf. O weh, lauter Eier in einem alten Korb — zerbrochen, trotz dazwischen gestreuten Häcksels! Die gelbe Suppe lief ihr über die Finger.

Und dazwischen ein grobes Briefblatt, ganz durchnäßt, die Schrift kaum mehr zu entzifferen:

„Jübe bochder Ich gradelür der su deine hurt. heinze weeß nischt derfohn deine Lübe Muter"

Mine mußte weinen. Weinte sie darum, weil die Eier alle zerbrochen waren? Sie wußte selbst nicht warum; die Tränen kollerten ihr nur so über die Backen.

Frau Reschke jammerte; sie war ganz außer sich über den Verlust der schönen, frischen Eier. Mit einem Löffel suchte sie das noch Brauchbare in einen Topf zu schöpfen; wenn auch ein paar Häckselstückchen mit hineinkamen, das machte nichts, zu einem Napfkuchen war es noch zu verwenden. Sie brachte Mehl und Milch herzu und schickte Elli zum Bäcker nach Perle.

Mine war zu nichts zu gebrauchen, sie stand und sah immer starr auf die Trümmer des eingedrückten Korbes.

Da gellte vorn die Klingel. Elli kam atemlos zurück. „Mama," sagte sie mit dem ganzen, ihr anerzogenen Respekt vor dem Reichtum, „komm man rasch, die Reiche von oben! Mama, man los!"

„Jotte doch, die Eile! For 'n Sechser Mohrrüben, wat? Aber warten lassen will man ihr ja dochnich. Ik bin jrade bei's Kneten; seh du man, Mine, aber en bißken fix, dalli, dalli!"

Fräulein Haberkorn stand im Laden, ihr schwarzes, abgeschabtes Ledertäschchen am Arm. Richtig, für fünf Pfennig Mohrrüben, und dann noch für fünf Pfennig Petersilie! Mine gab ihr reichlich, reichlicher, als Frau Reschke zu tun pflegte.

Da sahen die schwarzen Augen sie weniger strechend an, das magere, strenge Gesicht hellte sich etwas auf. Gewissermaßen entschuldigend sagte die Dame: „Ich brauche nur so kleine Portionen, ich esse so wenig. Von Gemüse kann ich nur Mohrrüben vertragen."

„O, die sind doch sehr gesund," versicherte Mine, „besonderscht gegen Würmer."

„Die habe ich nicht, Gott sei Dank!" Fräulein Haberkorn verzog den Mund zu einer Art von Lächeln, dann fixierte sie das Mädchen scharf. „Sind Sie nicht die Schwiegertochter der Frau Reschke?"

„Ja."

„Sie scheinen mir eine ganz verständige Person. Würden Sie nicht nebenbei eine Aufwartstelle übernehmen?"

„I natürlich, das will ich ja gerade!"

Die Dame sah sie wieder scharf an. „Bei mir?"

Nun bekam Mine doch einen kleinen Schreck; bei Fräulein Haberkorn hielt keine Aufwärterin aus, wie im ganzen Hause bekannt war. Das mußte doch einen Grund haben. Alle vier Wochen hatte die eine andere!"

Aber was schadete das, sie konnte es ja einmal versuchen, es war doch gleich zu Anfang ein schöner Zuschuß. So sah sie dem Fräulein offen ins Gesicht. „Wenn Se mer wollen!"

„Gut, dann kommen Sie morgen früh."

„Morjen —?! Entschuldigen Se, da is mein Hochzeitstag."

Die Dame machte ein verdrießliches Gesicht. „So — na, die paar Stunden würden Sie sich wohl abmüßigen können. Aber dann übermorgen, um sieben Uhr, pünktlich!" Sie hob mahnend den Zeigefinger. „Vergessen Sie nicht!"

„Wo wer ich?! Da haben Se de Hand druf!" Mine ergriff die dünne, in einem schäbigen schwarzen Glace steckende Hand und schüttelte sie herzhaft.

Des Fräuleins Blicke drückten Verwunderung aus bei dieser treuherzigen Zutraulichkeit. —

Frau Reschke war sehr ungehalten, daß Mine nicht gleich ausgemacht, wieviel sie für den Monat bekommen sollte. „Mindesten fufzehn Mark. Hättste man dreiste gefordert; ordentlich schrauben, die ißt jetzt in de Klemme. Und se hats ja derzu. Det sieht se jar keener an, wie pille Daufende die hat. Sieht aus, als wolli se ansprechen jehn. Keen Armer kriegt ooch an ihre Türe mal, da macht se Krach; aber wenn eener kommt mit de Liste for Kirchenbau oder for sonst 'nen wohltätigen Zweck, da steht se angeschrieben mit jroße Summen. So 'ne, die da so jroßartig sind, die knappsen jerne wo anders. Sie man zu, det se ordentlich berappt."

„Wer' schon," sagte Mine, aber ihre Gedanken waren nicht dabei. Morgen war ja ihr Hochzeitstag! Sie tat alles, was noch zu tun war, ganz mechanisch, wie im Traum.

Am Abend kam Grete zu ihr in die Kammer geschlüpft, die Schuhe in der Hand, damit die Eltern ihren Tritt nicht hörten. Sie setzte Mine, die schon im Bett war, zwei Büchelchen auf die Decke: Heilsarmee-Liederbuch und Bekenntnisse eines glücklichen Heilsarmeesoldaten.

Liebevoll sah sie auf die im Schlaf Befangene nieder, bückte sich und hauchte ihr ins Ohr: „Da, das Beste, was ich habe. Halleluja!"

Aber Mine brummte etwas Unverständliches und drehte sich auf die andere Seite. Da schlich Grete wieder fort. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Rundschau.

Betriebseinschränkungen auf der Grube Rammelsberg.

Goslar. Die Belegschaft der Grube Rammelsberg hielt eine Versammlung ab, um zu der von der Preußag beabsichtigten Betriebseinschränkung Stellung zu nehmen. Es ist vorgesehen, vier Feierschichten im Monat einzulegen, was für die Mitglieder einen Wochenlohn-Ausfall ausmacht. Dagegen wird auf den Hütten mit vollem Hochbetrieb gearbeitet. Die Einigung ging dahin, bei dem Leiter der Grube Oberbergrat Bellinger, vorstellig zu werden, um Gelegenheit zu haben, mit den Organisationsvertretern und dem Generaldirektor Osteroth Rücksprache zu nehmen, und sie zu bitten, hierher zu kommen, um in einer Belegschaftsversammlung die wirtschaftliche Lage der Preußag zu erläutern. Im übrigen wurde in der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß die Sechzigjährigen sich nach jahrelanger schwerer Arbeit ihren Lebensabend gönnen, um den jüngeren Platz zu machen.

Rasch tritt der Tod . . .

Braunschweig. In seiner Wohnung erlitt der Uhrmachermeister Padtke in Braunschweig plötzlich einen epileptischen Anfall und stürzte zu Boden. Im Fall durchbrach er mit dem Kopf die große Scheibe des Wäscheschrankes, wodurch ihm die Halsschlagader aufgeschnitten wurde. Nach kurzer Zeit trat der Tod durch Verblutung ein. —

40 Personen durch Genuß von Hackfleisch schwer erkrankt.

Magdeburg. In den Dörfern Groß-Wusterwitz und Woltersdorf im Kreise Jerichow II sind im ganzen 40 Personen an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der zuständige Kreisarzt hat festgestellt, daß die Vergiftungserscheinungen auf den Genuß von rohem Hackfleisch zurückzuführen sind, das aus einer Schlächterei in Groß-Wusterwitz stammt. Sowohl die entnommenen Proben als auch die Untersuchung der erkrankten Personen haben den gleichen Krankheitserreger aufzuweisen. Das verdächtige Fleisch ist sofort vom Kreistierarzt in Genthin beschlagnahmt worden.

Todessturz mit dem Motorrad.

Stendal. Auf der Fahrt zum Landratsamt Iserhagen stürzte der Gastwirt Heinrich B. aus Börne mit seinem Motorrad und war sofort tot. B., der eine Frau und zwei unmündige Kinder hinterläßt, hatte die Maschine erst vor einigen Tagen erworben und wollte sich die Zulassungsbescheinigung ausfertigen lassen.

80jähriger vom Heuboden gestürzt.

Tangermünde. Tödlich verunglückt ist der frühere Schiffsbauer Wilhelm L. Der fast 80jährige Greis wollte einen Sack Heu vom Boden holen. Dabei tat er einen Fehltritt und stürzte die Treppe hinab. Er brach sich das Genick und war sofort tot.

Im Waschfaß ertrunken.

Artern. Im Waschfaß ertrunken ist der zweijährige Sohn des Schlossers Steinbrück. Während die Mutter mit Wäscheaufhängen beschäftigt war, kam das Kind in einem unbewachten Augenblick dem Waschtrog zu nahe und fiel hinein. Ehe die Mutter zurückkam, war es bereits ertrunken.

Wüste Schlägerei zwischen zwei Sportvereinen.

Kelbra (Kyffh.) Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht zwischen Angehörigen zweier Sportvereine. Aus nichtigen Ursachen gerieten beide Parteien, die sich schon seit längerer Zeit auf heftigste befehdeten, aneinander. Erst ging die Schlägerei in der Wirtschaft, dann außerhalb auf der Straße vor sich. Der Polizei gelang es erst nach Heranholung von Verstärkung, die Streitenden zu trennen. Ein Gummiknüppel, Stahlruten und Schlagringe wurden beschlagnahmt, die als Hauptwaffen gedient hatten. Es gab eine ganze Reihe blutiger Köpfe und erhebliche Sachbeschädigungen.

Das alte Lied . . .

Gölzau (Anhalt). Beim Hantieren mit einem Tesching berührte der Arbeiter Max Schulze in Gölzau den Abzug und der Schuß ging los. Die Kugel drang ihm in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Sch. war der einzige Sohn seiner Mutter, der Witwe Schulze.

An den Verkehrten geraten.

Wolfsburg. Eine große Pleite erlebten drei Wegelagerer, die in der Nähe von Wolfsburg ein mit mehreren Personen besetztes Privatfuhrwerk anhielten und die Insassen unter Bedrohung mit einer Pistole zur Herausgabe von Geld aufforderten. Sie gerieten jedoch an die falsche Adresse, denn plötzlich wurde ihnen „Hände hoch" zugerufen und der Spieß wurde umgedreht. Die Strolche mußten es sich gefallen lassen, daß die Visitation bei ihnen vorgenommen wurden, wobei eine geladene Armeepistole zum Vorschein kam. Einer der Wageninsassen war nämlich Polizeibeamter. Er verhaftete die drei Räuber, die die Fahrt zur nächsten Polizeistelle in Wolfsburg mitmachen mußten. Bei Feststellung der Personalien ergab sich, daß der ältere der drei Räuber ein Einwohner aus Wolfenbüttel ist, während die beiden anderen keinen festen Wohnsitz haben.

Der französische Luftfahrtminister in Erfurt zwischengelandet.

Erfurt. Der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac traf am Dienstag vormittag 9.30 Uhr auf dem Erfurter Flughafen mit einem dreimotorigen Farman-Flugzeug auf einem Flug von Paris über Straßburg nach Posen hier ein, um eine Zwischenlandung zur Aufnahme von Brennstoff vorzunehmen. Er wurde vom Flugleiter Schmilinski begrüßt. Um 10.30 Uhr erfolgte der Weiterflug.

Motorrad gegen Möbelwagen.

Erfurt. In Siebleben auf der Landstraße zwischen Erfurt und Gotha fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad einem Möbelwagen, der aus einer Seitenstraße herauskam, in die Flanke. Die beiden Fahrer wurden mit großer Wucht gegen den Möbelwagen geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Der eine hat eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch, der andere schwere Bein- und Kopfverletzungen sowie mehrere Rippenbrüche erlitten.

Motorradfahrer fährt in eine Spaziergängergruppe.

Suhl. Ein Motorradfahrer, der die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte, fuhr in eine Gruppe von Spaziergängern. Ein junges Mädchen wurde eine Strecke weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß es bald darauf verstarb. Der Motorradfahrer ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt. Außerdem wurde noch ein Mann schwer verletzt.

Todessturz vom Hochspannungsmast.

Duderstadt. Der beim Ueberlandwerk Südhannover tätige Elektromonteur Hans Nolte aus Duderstadt hatte in Desingerode einen Leitungsmast zu Ausbesserungszwecken bestiegen, fiel plötzlich rücklings herunter und brach beide Beine. Der Bedauernswerte erlitt ferner einen Bruch der Wirbelsäule u. schwere Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, doch waren seine Verletzungen so schwer, daß er bald darauf starb.

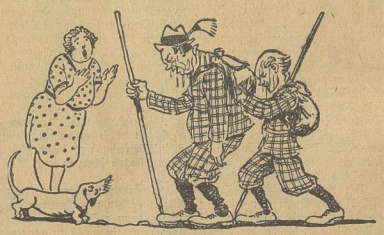
Vor Schreck die Sprache verloren.

Oschlitz. In die Mädchenkammer des Gutsbesitzers T., in der drei Mädchen schliefen, stiegen des Nachts drei Burschen ein. Sie leuchteten den verschreckten Dienstmädchen K. mit einer Taschenlampe ins Gesicht. Die Frau erwachte und schrie vor Schreck laut auf, worauf die Burschen verschwanden. An den Folgen des Schrecks erkrankte die Frau und mußte ins Krankenhaus nach Querfurt gebracht werden. Sie hat eine Sprachlähmung erlitten.

Ueberfall auf einen Theaterdirektor. In einer Weinstube in dem Berliner Vorort Steglitz kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einem Ueberfall einiger Nationalsozialisten auf einige Steglitzer Bürger, bei dem der Theaterdirektor Albert Berthold durch einen Messerstich eine schwere Gesichtsverletzung davontrug. Die Raufbolde hatten sich an einem Tische des Lokals niedergelassen und die übrigen Gäste der Weinstube durch Hetzreden belästigt. Als Berthold auf diese Reden erwiderte, entstand ein heftiger Wortwechsel. Beim Verlassen des Lokals wurde er von den Nationalsozialisten überfallen und erhielt mit einem dolchartigen Messer einen Stich quer über den Mund bis unter das Auge. Berthold erhielt auf der Rettungswache einen Notverband und wurde dann, da sich die Verletzung als nicht allzu schwer erwies, nach seiner Wohnung gebracht. Der von dem Ueberfallkommando festgenommene Messerstecher ist ein 45 Jahre alter Friseur Ernst Töppisch aus Steglitz, ein Mitglied der nationalsozialistischen Partei.

Ferien sollen Erholung bringen.

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen Berlin-Charlottenburg.



Aus „Gesundheit"
herausgegeben vom Hauptverband deutscher Krankenkassen.

Vermischtes.

Siegfried Wagners Zustand noch ernst. Nach Auskunft aus der engsten Umgebung Siegfried Wagners ist der Gesamtzustand des Kranken nicht gerade unbefriedigend zu nennen. Die Entzündung des rechten Lungenlappens hat sich sogar etwas zurückgebildet. Aber zu Bedenken gibt der Zustand Anlaß, daß der Patient die letzte Nacht nicht sonderlich gut verbrachte und namentlich der Schwächezustand wieder mehr in die Erscheinung tritt.

Nazi-Versammlung. Im Verlauf einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in Ettmann in Unterfranken spitzten sich die Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern so zu, daß Stühle und Gläser als Wurfgeschosse benutzt wurden und die Einrichtung des Lokals zum größten Teil in Trümmer ging. Die Ausschreitungen setzten sich auch auf der Straße fort, wo es zu einem schweren Handgemenge zwischen Nationalsozialisten und Linksradikalen kam. Beiderseits gab es zahlreiche Verwundete. Unter anderem mußte ein Regierungsbaumeister ins Krankenhaus gebracht werden.

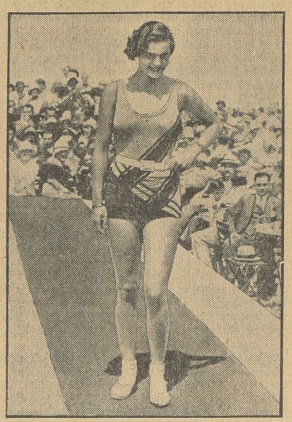
Ehrenmal in Berlin. Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung haben beschlossen, den Entwurf von Heinrich Tessenow für die Umgestaltung von Schinkels „Neuer Wache" Unter den Linden in Berlin als Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges anzunehmen und dem Künstler, der bei dem Wettbewerb mit dem ersten Preise ausgezeichnet war, die Ausführung zu übertragen. Der Entschluß ist beschleunigt worden, weil das Ehrenmal möglichst schon am Totensonntag eingeweiht werden soll. Die Bauarbeiten an der „Neuen Wache" sind in Angriff genommen worden.

Seefahrt in einer Tonne. Der Seeman Sörensen aus Nordschleswig hat den Großen Belt zwischen den dänischen Inseln Fünen und Seeland in einer Holztonne überquert. Zur Fortbewegung benutzte er einen selbsterbundenen Apparat, der die Tonne in Drehungen versetzte. Bei seiner Landung in der Nähe von Kalundborg war Sörensen, der annähernd einen ganzen Tag und eine Nacht unterwegs gewesen war, völlig durchnäßt und erschöpft.

Kinder von Heuschrecken getötet. Im Norden Mesopotamiens sind in den letzten Wochen große Heuschreckenschwärme niedergegangen, die in der Landwirtschaft schwere Schäden angerichtet haben. In einem Dorfe in der Nähe von Mossul drangen die Tiere in Häuser ein, überfielen zwei in der Wiege liegende Säuglinge und begannen, ihnen an allen Stellen des Körpers das Blut auszusaugen. Bevor sie vertrieben werden konnten, waren die beiden Kinder durch den Blutverlust derartig erschöpft, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starben.

Diebstahl von Kunstgegenständen. In der Wohnung eines Kaufmannes in Berlin-Charlottenburg wurde ein schwerer Einbruch verübt. Den Dieben fielen u. a. wertvolle Gemälde alter Meister in die Hände, darunter zwei Gemälde von Wouvermann. Ferner nahmen sie kostbare Porzellangegenstände, Schmucksachen, Tafelsilber, Pelze, Kleidungsstücke und Wäsche mit. Der Besitzer beziffert den Wert der Diebesbeute auf annähernd 100 000 Mark.

Miß Germany in Deauville.



Frl. Dorit Nitykowski, die deutsche Schönheitskönigin 1930 in Deauville.

Die Schönheitskönigin aller europäischer Länder weilen gegenwärtig in dem eleganten französischen Seebad Deauville, wo eine Art Vorschau zu der großen Weltschönheitskonkurrenz stattfindet.

Sprengstoffattentat auf eine Fabrik. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf die Fabrikanlage der Firma Klopp in Solingen-Wald ein Sprengstoffanschlag versucht. Von einer Hochspannungsleitung aus war nach der Karbidanlage der Fabrik ein Draht gezogen worden. Auf diese Weise sollte eine Sprengstoffladung zur Explosion gebracht werden. Anscheinend erfolgte jedoch die Explosion durch Unachtsamkeit des Täters zu früh, so daß der Täter selbst von der Ladung in Stücke gerissen wurde. Ein nennenswerter Schaden ist an dem Fabrikgebäude nicht entstanden. Bei der Leiche des Mannes wurde ein geladener Armeerevolver gefunden. Die Feststellung seines Namens war bisher noch nicht möglich. Die Unternehmerpresse schlachtet den Vorfall agitatorisch durch den Hinweis aus, daß bei der Firma ein Teil der Belegschaft streikt und anscheinend ein streikender Arbeiter als Täter in Frage kommt.

Wirtschaft und Handel.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 30. Juli.

(ab märkische Station in Mark)	29. Juli	30. Juli
Weizen	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Roggen	158.— bis 161.—	158.— bis 161.—
Braugerste	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Futter- u. Industrie-Gerste	174.— bis 197.—	174.— bis 197.—
Hafer	176.— bis 183.—	178.— bis 185.—
Loco-Mais Berlin	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Weizenmehl	31.75 bis 39.25	31.75 bis 39.00
Roggenmehl	22.50 bis 25.40	22.50 bis 25.25
Weizenkleie	10.00 bis 10.50	9.75 bis 10.40
Roggenkleie	10.00 bis 10.60	9.75 bis 10.50

Aus der Partei.

Auftakt zum Wahlkampf.

Mit der soeben erschienenen Nr. 30 tritt „Das Freie Wort" in den Wahlkampf ein. In seinem Leitartikel gibt Genosse Dellmann eine zusammenfassende Darstellung der letzten Entwicklung, die schließlich zur Reichstagsauflösung geführt hat. Er widerlegt die Behauptungen des Bürgerblock-Kabinetts, daß der Erlaß der Verordnungen auf Grund des Art. 48 notwendig geworden sei, weil der Reichstag der Regierung die notwendigen Mittel zur Erhaltung eines Mindestmaßes finanzieller Ordnung verlagt habe und führt den Beweis, daß gerade dieses Kabinett Brüning Interessentenpolitik getrieben habe.

Victor Schiff unterzieht in einem Artikel „Brünings Kabale und Pleite" die wahren Gründe für den Sturz der Regierung Hermann Müller und die Bildung des Kabinetts Brüning. „Aus erfolgreicher Werbearbeit" berichten die Artikel der Genossen Dr. Korn-Steine und Willi Karbaum-Magdeburg. Aussprache, Feuilleton und Notizen vervollständigen den Inhalt der Nummer.

Bis zum Wahltag ist der Inhalt der Zeitschrift auf den Wahlkampf zugeschnitten. Es bietet daher wertvolles Material für die Agitation und wir empfehlen für jeden Genossen dringend den Bezug des Spitzenorganes der Sozialdemokratischen Diskussionsorgans.

„Das Freie Wort" erscheint wöchentlich und kostet monatlich, bei der Post bestellt, 91 Pfennig. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pfg. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probeexemplare versendet gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2.

Beilagen-Hinweis.

Unter dem Zeichen **„Ein Triumph der Qualität und Billigkeit"** steht der morgen beginnende **Saison-Ausverkauf des Kaufhauses Epstein**, über den die heute ausgegebene **Sonderbeilage** unseres Blattes unterrichtet. Radikaler Preisabbau in allen Abteilungen ermöglicht jedem die Anschaffung der bekannt guten Qualitäten der Firma Epstein. Der besondere Ruf, den der Saison-Ausverkauf dieses führenden Kaufhauses unserer Stadt von jeher genießt, wird auch diesmal weiter gefestigt, wenn nicht übertroffen werden. Für jeden wird in den nächsten Wochen der Weg zum Kaufhaus Epstein lohnen, doppelt lohnen in den ersten drei Tagen des Ausverkaufs, in denen auf alle nicht herabgesetzten Waren noch ein namhafter Extra-Rabatt gewährt wird. (s. Beilage.)

Die Firma Willy Cohn, Halberstadt, beginnt am Freitag mit ihrem großen Saison-Ausverkauf. Eine Beilage in der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes unterrichtet über die vorteilhaften Angebote. Man beachte diese Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0010

SAISON-AUSVERKAUF

Ab Freitag den 1. August **kaufen Sie**

so vorteilhaft wie nie, denn sämtliche Abteilungen bringen auch im SAISON-AUSVERKAUF nur bekannt gute, langjährig erprobte

hochwertige Qualitäten,

die bei Beendigung der Sommer-Saison zur radikalen Räumung der Lagerbestände und um Platz zu schaffen für Neueingänge

zu außerordentlich herabgesetzten Preisen

verkauft werden.

WILH. HEINSIUS

HALBERSTADT

Raus mit der Ware!

Und sei's mit Schaden!

heißt die Parole für unseren diesjährigen

Saison-Ausverkauf

Um für die bevorstehende Herbst-Saison zu räumen, haben wir die Preise für unsere erstklassigen

eleganten Sommer-Anzüge und -Mäntel Kleider, Kostüme und Damen-Sommer-Mäntel

zum Teil bis zu **50%** herabgesetzt

Jedes Stück ein Gelegenheitskauf! — Beachten Sie bitte die Schaufenster-Auslagen bei

KREDIT MAGDEBURG SOLLAN & CO. BERNBURG

Halberstadt . Breiteweg 4

Wer hat den Rhein befreit?

Alle Welt redet von der Rheinlandräumung! Ueberall finden große Befreiungsfeiern statt!

Am lautesten gebärden sich dabei die Kreise, die zur Rheinlandräumung nicht den kleinen Finger gerührt haben. Wenn es nach diesen nationalen Helden gegangen wäre, dann konnte das Rheinland noch 10 Jahre lang besetzt sein.

Wollen Sie sich nun ein objektives Urteil darüber beschaffen, wie es zur Rheinlandräumung gekommen ist, dann lesen Sie **Victor Schiff:**

„Wer hat den Rhein befreit?"

Preis nur 25 Pfg.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letztmals:
Iwan Petrowitch in „Die drei Leidenschaften"
Anita Doris in dem Volksstück „Alimente"

Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag:

„Donnerwetter, Donnerwetter, wir sind Kerle, Holen uns im Sattel Renommee und Moos, Jeder einzelne von uns ist eine Perle, Also,— wirklich,— Donnerwetter — tadellos",

Der Refrain des bekannten Schlagerliedes, welches jahrelang den Spielplan des Berliner Metropoltheaters mit Fritzi Massary beherrschte, bildet den Auftakt zu dem ab morgen zur Erstaufführung gelangenden lustigen Großfilm

Die Garde-Diva

Eine glänzende Revue des Humors aus einer kleinen Residenz

Die darstellenden Personen der übermütigen Handlung:

S. Durchlaucht Prinz Eugen von Geiz-Schneuz-Gallenstein (ganz alte Linie) . **Ferdinand v. Alten**
Oberst Bodo von Donnerkeil, mit dem Beinamen „Der Blindgänger" . . . . **Paul Rehkopf**
Friedegunde, geb. Freiin von der Panke, die Kommandeuse . . . . . **Anna Müller-Linke**
Eva, das Töchterlein fein . . . **Betty Astor**
Kunomariawolfgang Graf von Itzenblitz, Rittmeister (der letzte seiner Ahnen) . **Georg Alexander**
Carmen Sarto, Operettendiva, der Star d. Residenztheaters **Agnes v. Esterhazi**
von Kindermann, Adjutant des Prinzen . . . . . **Ernst Rückert**
Gerhard Dammann u. **Carl Harbacher**
Wolfgang v. Schwindt
Ein Fahnenjunker, eine Blumenverkäuferin, ein Offizersbursche, ergänzen das lustige Ensemble, der besten Vertreter deutscher Film-Lustspiele.

Ferner ein gefährliches und doch verliebtes Abenteuer

Zigeunerrache

Rascha, die Tochter des Bärenzähmers.

In der Hauptrolle:
Die bildschöne temperamentvolle Mexikanerin

Dolores del Rio.

Ein bewegter, spannender Großfilm, in dem die ganze Eigenart und Buntheit des Zigeunerlebens zum Ausdruck kommt. Zigeunerfeste, Zigeunerkämpfe, Zigeunerliebe, mitten in wildromantischer Berglandschaft, ziehen in einer tempoerfüllten Handlung an uns vorüber. Nach den Welterfolgen der Dolores del Rio-Filme, nach „Auferstehung", „Die rote Tänzerin von Moskau", „Carmen" u. a. folgt nun der neueste Großfilm der rassigen Darstellerin.

Die Syndikats-Woche - Kulturschau

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Große Jugend- und Kinder-Vorstellung
mit **Tom Mix** in
„Die Todesfahrt auf dem Black River"
und 2 Lustspiele.

Preise von 30 bis 70 Pfennig

Ton- und Sprech-Film-Theater

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS

Ab heute Donnerstag bis einschließlich Mittwoch, 6. August

Anläßlich der Rheinland-Räumung

Festliche Première

des mit größter Spannung erwarteten 100%igen Rheinland-, Ton- u. Sprechfilms

WERNER FÜTTERER IN GRETEL BERNDT

Das Rheinland-Mädel

Nach dem gleichnamigen Schlagerlied des bekannten rheinischen Komponisten Willy Ostermann.

Und sollt' ich im Leben ein Mädel mal frei'n
Dann müßt' es am Rhein nur geboren sein.

Regie: Johannes Meyer, der Regisseur von Liebeswalzer. Tonkamera: Dr. Leistner

Personen und Darsteller:

Geheimrat Walldorf Ernst Dernburg	Grete, Berlinerin . **Trude Berliner**
Hans, sein Sohn . **Werner Fütterer**	Ilse, Hamburgerin . . . . Ilse Nast
Der Leibbursch . . . . . Pless	Der Ansager im Radio Max Wilmssen
Fax, der Korpsdiener . Ernst Behner	Der Wirt vom „Kölsche Jung"
Lore, das echte Kind vom Rhein . . . . . **Gretel Berndt**	**Wilhelm Diegelmann**
Mizzi, Wienerin . **Lucie Englisch**	Die Wirtin . . . . Melitta Klefer

Der lustigste, liebenswürdigste und unterhaltsame aller Tonfilme. Ein herrliches, zu größter Begeisterung hinreißendes Filmwerk.

Ein Film, umwoben vom Zauber deutscher Poesie, der Romantik deutschen Studentenlebens. Sie sehen den Rhein und hören seine Lieder im Rahmen einer prächtigen Liebeshandlung. Original kölnischer Karneval.

Beifallsstürme begleiteten die Berliner Uraufführung, wenn das Corps Westphalia Konvent abhält und vierstimmig „Frei und unerschüttert stehen unsere Eichen" erklingen läßt.

Rheinfahrt - Rüdesheim - Bingen - Aßmannshausen - Loreleyfelsen

wo in stillen Nächten im Sternenglanz lockt und lockt die Loreley, des Rheines treue Hüterin seit alter Zeit.

Ein deutscher Tonfilm, so köstlich u. fröhlich wie ihn Halberstadt noch nicht gehört hat!

Das Tonfilm-Vorprogramm ist diesmal ganz hervorragend:

Dein ist mein Herz. Ein Singspiel.
Singendende Marionetten. Eine Tonfilm-Parodie auf Al Jolson.
Das Deutschlandlied, gespielt auf der Riesenorgel des „Universum" Berlin.
Die neueste Deulig-Woche mit den Hindenburg-Rheinlandfeiern.
Porzellanmanufaktur Meißen.

Freikarten haben diesmal keine Gültigkeit.

Bitte berücksichtigen Sie die Anfangszeiten!

Wochentags 1/5 Uhr 3/7 Uhr und 3/9 Uhr
Sonntags 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 9 Uhr

Sonnabend nachmittag 2 1/4 Uhr

Einmalige Jugend- und Familienvorstellung

mit dem Rheinland-Tonfilm „Rheinlandmädel" und dem übrigen Tonfilm-Vorprogramm. Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise von 40 bis 100 Pfennig.

Die schönsten Schlager

aus diesem Film sind bei

Funk-Theis

gegenüber **„Epa"** in größter Auswahl zu haben.

Partei-Literatur jeder Art zu haben im **Halberstädter Tageblatt.**

Genossen!

Lest die Werke unserer Führer, wie Marx, Engels, Lassalle, Bebel, Liebknecht und Kautsky.

Sie sind teilweise als Broschüren erschienen und schon für wenige Pfennig zu haben.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 2. August, morgens 7 1/2 Uhr. Sabbath-Ausgang: 8 Uhr 56 Min. Wochentags morgens 5 3/4 Uhr, abends 7 1/4 Uhr.

Autovermietung

Heinrich Wiedenbach, Telef. 2326

Spiegelstraße Nr. 9

Solide Preise!

Es wird gekittet, Ago-Verfahren, Rand genäht, durchgenäht, genagelt, Neus und Umfärben, Ueberschuhe repariert, Anfertigung nach Maß.

Billige Preise!

Schuhmacherei mit Kraftbetrieb.

A. Seifert,

Schuhmachermeister,
Sedanstraße 64/65,
Ecke Roonstraße, Laden.

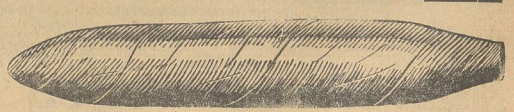
Vorzugs-Angebot!

Bei Einsendung dieser Anzeige rechne ich für 100 speckige Harzkäse und 1 roten Kugelkäse **statt RM. 3.90 nur RM. 2.90** ab hier Nachnahme.

H. Krogmann
Nortorf 389.

---

10 Pfg. Cordova 10 Pfg.



(Originalgröße)

Helle Farben — milde Sumatra — weißer Brand.

Hubert Berg

Hoheweg 4. Kühlingerstr. 15. Spiegelstr. 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0011

Jetzt Zugreifen

im

Saison-Ausverkauf!

Gewaltige Ermäßigung meiner Preise, auch sämtlicher regulären Artikel
Nur beste Qualitäten in meiner anerkannt gut. Verarbeitung gelangen zum Verkauf

Aus den riesigen Warenmengen hier einige Beispiele:

Sakko-Anzüge statt bis 48 M. . . jetzt **28 M.**	**Sport-Anzüge** statt bis 58 M. . . jetzt **35 M.**	**Sommer-Mäntel** statt bis 48 M. . . jetzt **25 M.**	**Gummi-Mäntel** ein Posten . . . . p. St. **9 M.**
Sakko-Anzüge statt bis 68 M. . . jetzt **38 M.**	**Sport-Anzüge** statt bis 75 M. . . jetzt **48 M.**	**Sommer-Mäntel** statt bis 62 M. . . jetzt **38 M.**	**Loden-Mäntel** statt bis 32 M. . . jetzt **21 M.**
Sakko-Anzüge statt bis 115 M. . . jetzt **69 M.**	**Sport-Anzüge** statt bis 90 M. . . jetzt **62 M.**	**Sommer-Mäntel** statt bis 85 M. . . jetzt **58 M.**	**Loden-Mäntel** statt bis 42 M. . . jetzt **28 M.**
Jünglings-Anzüge statt bis 32 M. . . jetzt **18 M.**	**Knab.-Waschanzüge** jetzt 4.75 3.75 **2.75 M.**	**Gestreifte Hosen** jetzt 7.85 6.80 4.80 **2.90 M.**	**Breecheshosen** jetzt 14 M., 10 M., 7 M. **5.50 M.**
Jünglings-Anzüge statt bis 45 M. . . jetzt **28 M.**	**Knaben-Wollanzüge** statt bis 28 M. . . jetzt **14 M.**	**Gestreifte Hosen** jetzt 16.50 15.25 13.00 **9.25 M.**	**Knickerbockers** jetzt 18 M., 16 M., 11.50 M. **7.80 M.**
Lüster-Sakkos jetzt 18 M., 14 M., 12 M. **9 M.**	**Herren- und Burschen-Waschanzüge** von **11 M.** an	**Knaben-Hosen** 1.30 1.20 **0.75 M.**	**Windjacken** für Knaben und Burschen **5.75 M.**
Wasch-Joppen jetzt 7 M., 6 M., 5 M. **3 M.**	**Tiroler Hosen und Jacken** im Preise bedeutend ermäßigt.	**Sport-Hemden** jetzt 1.90 1.60 **0.75 M.**	**Windjacken** jetzt 18 M., 14 M., 12 M. **9.75 M.**

Beginn: Freitag, den 1. August

Hermann Schinke

Das Qualitätshaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Breiteweg 73 — Halberstadt — Volgtel 26

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß sich meine **Fleischerei** ab Sonnabend, den 2. August

Dominikanerstraße 22

befindet. Ich bitte mir das bisherige Wohlwollen ferner zukommen zu lassen.

Julius Kuppermann und Frau

Telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Empfehle laufend Freitag u. Sonnabend frisch geschlachtetes **Geflügel**

sowie Rind- und Schweinefleisch.
Warme Würstchen Stück 15 Pfg.
Ludwig Gemma, Markthalle, Stand 22

Fisch ist Sommernahrung

blutfrisch direkt vom Fischhafen
Kabeljau u. Seelachs Pfd. **30** Pfg.
Bücklinge Pfd. **60** Pfg.
alles andere zum billigsten Tagespreis.
Verkauf: Freitag **Breiteweg 52** Toreinfahrt
Fisch-Jürgens Weservünde Fischereihafen

10% Rabatt 10%

Biete meiner werten Kundschaft
ab 1. bis 15. August 1930
10% Rabatt
Emaille, Porzellan, Glas, Geschenkartikel
Minna Harpke
Hoheweg 38.

Achtung! Achtung!
Jetzt ist die Zeit, den Ofen in Ordnung zu bringen!
Ofenrohre und Bogenknie
sehr preiswert zu haben bei
Haedecke, Gemisch & Co., Weingarten 26.

Polstermöbel, Diwandecken, Wandbehänge, Stores, Metallbetten, Auflege-Matratzen
kaufen Sie gut und preiswert bei
Gustav Großmann
Westendorf 38 neben der Post
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Rieselda" nicht tot bei Wanze und Tier, Motte, Filz, Kleiderläuse, Flöhe, Brut vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf nur Friseur Ehrhardt, Voigtei 14

Geschäfts-Eröffnung!

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir am **Freitag, 1. August,** eine

Hausschlachterei

im **Weingarten Nr. 16** eröffnen. Unser Bestreben wird es sein, ständig gute Ware zu liefern.

Willi Staat und Frau
Weingarten 16, Telephon 1260.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir am **Freitag, den 1. August,** im Hause **Weingarten 16** einen Verkauf von

Fisch- u. Räucherwaren

eröffnen werden. — Wir versprechen nur frischeste, feinste Waren bei billigsten Preisen zu liefern und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Kurt Windel und Frau
geb. Schrader.

Warum

sind hauptsächlich die **kleinen Anzeigen** von großem Wert für den Inserenten? Weil er sehr oft etwas erwerben kann, was er sonst nicht in der Lage ist. Darum inseriere nur in einer von den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung gelesenen Zeitung. Selbstverständlich wähle hierzu nur das

Halberstädter Tageblatt!

---

35. (261.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist erschienen.
Gewinne, Ersatzlose u. Erneuerungslose können abgeholt werden!

Erneuerung zur 5. Klasse muß **bis 1. August** erfolgen.
Ziehung 5. Klasse vom 8. August bis 12. September.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer.
Junkermann, Ritterstr. 13. **Strobach,** Kühlingerstr. 3.

Ausverkauf wegen Todesfalls!

Die noch vorhandenen Bestände aus dem Nachlaßwarenlager kommen weiter zu den bekannt billigen Preisen zum Verkauf.

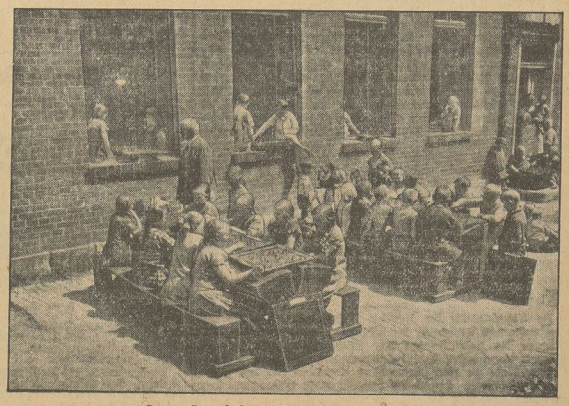
ADOLF LUNTE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0012

Letzte Tagesereignisse in Bildern

Das neue amerikanische Nationaldenkmal

In Riesengröße ist der Kopf George Washingtons in den Fels gehauen. Dieses neue grandiose Nationaldenkmal Amerikas steht in Süd-Dakota; es wurde in jahrelanger Arbeit von dem Bildhauer Gutzon Borglum geschaffen.



Das Dorf der Schachspieler.

Die Kinder sitzen bei schönem Wetter im Freien und spielen Schach.

Unser benachbartes Ströbeck wird mit Recht das „Dorf der Schachspieler" genannt. Jung und Alt beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit dem Schachspiel. Es wird in der Schule als Unterrichtsfach gelehrt, und alljährlich findet ein Schülerturnier statt, bei dem die kleinen Gewinner von der Gemeinde gestiftete Schachbretter als Preise erhalten.

Der neue Präsident der indischen gesetzgebenden Versammlung.

Mulvi Mohammed Yakub

wurde zum Präsidenten der indischen gesetzgebenden Versammlung gewählt, die als das indische Unterhaus bezeichnet werden kann. Der letzte Präsident war Patel, der als Sympathieerklärung für Ghandi den Vorsitz niederlegte.

Speerwurf-Weltrekord.

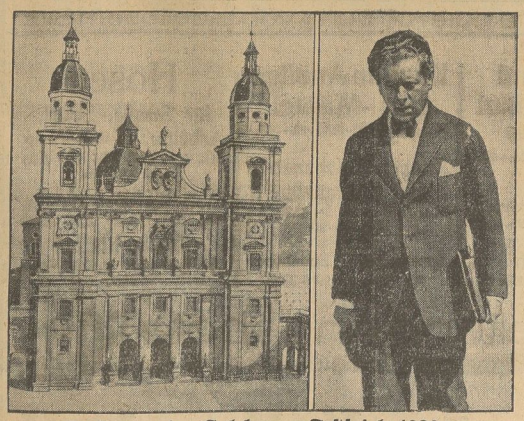
Matti Järvinen,

ein Mitglied der berühmten finnischen Sportlerfamilie Järvinen, stellte im Stockholmer Stadion mit 72,38 Metern eine großartige neue Welthöchstleistung auf.

Amerikas Handelskrieg mit Rußland.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Lowman

ließ durch die Newyorker Zollbehörden 34 russischen Dampfern die Erlaubnis zur Löschung ihrer Dampfer verweigern. Lowman begründet sein Vorgehen mit der Behauptung, Sowjetrußland treibe durch billige Herstellung seiner Exportartikel mittels Gefangenenarbeit ein unfaires Dumping (Unterbietung), das auf die Dauer viele amerikanische Industrien ruinieren könne.



Zu Beginn der Salzburger Festspiele 1930

Der Dom von Salzburg, der großartige Hintergrund der Festspiele. **Max Reinhardt, der Leiter der Salzburger Festspiele.**

In Salzburg nehmen am 1. August die diesjährigen Festspiele ihren Anfang, die wie alljährlich unter der Bühnenleitung Max Reinhardts stehen. Die herrliche Fassade des Salzburger Doms gibt den stimmungsvollen Hintergrund der Freilichtspiele, zu denen sich bereits der gewohnte Zustrom internationaler Gäste einstellte

„Internationale für geistige Zusammenarbeit."

Prominente Kongreßteilnehmer

In der ersten Reihe sitzend: Erster von links Titulescu, früh. rumänischer Außenminister, dritter Prof. Albert Einstein-Deutschland, daneben Roco, italienischer Justizminister und Paul Painleve, Frankreichs Kriegsminister. — Gegenwärtig tagt in Paris der Kongreß der „Internationale für geistige Zusammenarbeit", einer Vereinigung von hervorragenden Gelehrten und bedeutenden Staatsmännern, in der Deutschland durch Prof. Einstein vertreten ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0013

Gewerkschaftliches.

Gelbes Gewächs.

Die Mühlenbesitzer der Provinz Schleswig-Holstein

versuchen in letzter Zeit immer wieder, ihre Arbeitnehmer den freien Gewerkschaften abtrünnig zu machen und sie in der „Deutschen Hilfe", einer angeblichen Gewerkschaft, zu organisieren. Die finanziellen Stützen dieser „Gewerkschaft" sind die Arbeitgeber, wie sich in einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht einwandfrei ergab.

In einer Streitsache mehrerer freigewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer der Firma Siemen Söhne in St. Margareten wurde von der beklagten Firma die Zugehörigkeit eines Arbeiters zur freien Gewerkschaft bestritten und behauptet, der Arbeiter sei Mitglied der „Deutschen Hilfe". Als Beweis führte die beklagte Firma an, daß sie für den Arbeiter seit langer Zeit die Beträge an die „Deutsche Hilfe" abführe und er deshalb auch Mitglied dieser Organisation sein müsse. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob denn die Arbeitgeber allgemein die Beiträge zahlen, ließ die beklagte Firma erklären, daß man die Beiträge der Einfachheit halber zahle, dann aber auch, weil der Kläger Analphabet sei. Diese Aeußerung führte zu der Feststellung, daß der Kläger sein Verbandsbuch mit seinem vollen Namen selbst unterzeichnet hat und nicht Analphabet ist. Der Vertreter der beklagten Firma kam nach diesen unfreiwilligen Enthüllungen in Verlegenheit und erkannte schließlich die Mitgliedschaft des Arbeiters bei der freien Gewerkschaft an.

Der Vorfall zeigt den wahren Charakter der Gewerkschaft „Deutsche Hilfe" und ist angesichts der zurzeit im Reichsarbeitsministerium schwebenden Verhandlunegn über die Frage der Tariffähigkeit der „Deutschen Hilfe" von besonderer Bedeutung. Die „Deutsche Hilfe" ist eine tarifunwürdige Organisation, soweit man hier von einer Organisation überhaupt reden kann.

Im Arbeitskonflikt der Berliner Metallindustrie ist bis jetzt keine wesentliche Aenderung der Situation eingetreten. Zur Eindämmung des Konfliktes hat das Reichsarbeitsministerium am Mittwoch seinen ersten Schritt unternommen. Es hat die Angestelltenverbände zu einer Besprechung eingeladen, die am späten Nachmittag begann. Irgend ein Resultat dieser Besprechung liegt zur Stunde noch nicht vor.

Kein Gehaltsabbau der Angestellten im Baugewerbe. Vor dem Arbeitsgericht in Essen wurde am Mittwoch entschieden, daß die durch die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes am 17. Juli ausgesprochene Kündigung der Mindestgehälter für die technischen Angestellten zum 30. Juni rechtsunwirksam ist. Die tariflichen Mindestgehälter, wie sie seit dem 1. Juli 1929 in Kraft sind, bleiben unverändert weiter bestehen.

Sport.

Ringsport 1911. Damen- und Schüler-Abteilung. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Uebungsabend (Weitstoßen mit Anlauf, 75 Meter-Lauf und Kugelstoßen). Die Damen kämpfen zum ersten Mal am 17. August gegen Goslar in Wernigerode. Sonntag, 9.30 Uhr, ist Tanzprobe mit Musik im Schützenwall (oberer Saal). Sonntag mittag beteiligen wir uns alle als Gewerkschaftler (nicht als Sportler) am Umzug. Alles Nähere Freitag in der Uebungsstunde.

F.-C. Germania 1900. Nach Beendigung der Spielpause beginnt jetzt wieder der Spielbetrieb. Für kommenden Sonnabend, den 2. August, ist die Fußballelf des „Linienschiffs Hannover", eine der besten Marinemannschaften, nach hier verpflichtet. Da die Germanen auch in bester Besetzung antreten, ist ein interessanter Kampf zu erwarten, der seinen Anfang abends 7 Uhr auf dem Germaniasportplatz nimmt. — Für den 7. September ist die Berufsspielerelf des „Sportvereinsklub" Kladno-Praa, eine der besten Profi-Elf des slowakischen Verbandes, nach hier verpflichtet.

Genossenschaftliches.

Die Umsätze der Konsumvereine.

Die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumgenossenschaften erzielten im Monat Juni 1930 einen Wochenumsatz pro Mitglied von 8,44 Mark. Der Durchschnittsumsatz ist gegenüber dem Vormonat gleichgeblieben. Das Ergebnis im Juni dürfte dadurch beeinflußt worden sein, daß die Woche nach Pfingsten nur 5 Umsatztage hatte, wodurch sich der Gesamtumsatz von etwa 16,67 Millionen in der Vormoche auf 11,68 Millionen Mark verringerte. Das entspricht einem Pro-Kopf-Umsatz von 7,02 Mark gegenüber 10,02 Mark. Die entsprechenden Zahlen für 1929 bzw. 1928 und 1927 betragen 8,89 bzw. 8,02 und 6,22 Mark.

Briefkasten.

Br., Thale. Ueber Vorgänge am Montag sollte nicht erst am Donnerstag berichtet werden.

Jugendbewegung

Fest der Arbeit!

Alle Jugendlichen — ob S. A. J., Gewerkschaftsjugend, Jungsozialisten, Sportler, Reichsbannerjugend — beteiligen sich geschlossen am Fackelzug Sonnabend abend. Am Freitag, 19.30 Uhr, versammeln sich sämtliche Gruppenleiter der Gewerkschaftsjugendgruppen im Marie-Hauptmannstift zu einer wichtigen Besprechung. Der Sprechchor trifft sich vollzählig um 20 Uhr im Marie-Hauptmannstift zur letzten Probe. Keiner darf fehlen. Die Jugend muß im Festzug am Sonntag stark vertreten sein.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungbuchdrucker Halberstadt. Am Sonnabend, den 2. August, pünktlich 20 Uhr, Ecke Kuhgasse-Paulsplan, Treffpunkt zum Fackelzug der Gewerkschaftsjugend. Der neue Wimpel geht mit. Fackeln werden dort ausgegeben.

Buchbinder-Jugend Halberstadt. Heute Donnerstag Heimabend im Heim. Alle Leipzigfahrer müssen anwesend sein. Die Theater- und Pyramidenprobe findet statt. Anschließend eine Besprechung des Gewerkschaftsfestes.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Schutzsport. Heute, Donnerstag, 20 Uhr wichtige Spielerstunde bei O. Bollmann.

Halberstadt. Spielerkorps. Freitag, 18 Uhr, Abmarsch von der Spiegelstraße-Südstraße-Ecke zum Abholen der Kinder von der Ferienwanderung. Um 19.30 Uhr Antreten bei Otto Bollmann mit der Ortsgruppe. Sonnabend, 20 Uhr, Antreten auf dem Paulsplan zum Zapfenstreich. Sonntag früh 7.40 Uhr steht das ganze Spielerkorps zum Abholen der Buchdrucker am Bahnhof.

Halberstadt. Am Freitag, den 1. August, 20.30 Uhr, findet im Gewerkschaftshause eine sehr wichtige Vollversammlung statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Mitteilungen. 2. Kassenbericht. 3. Vortrag des Kameraden Redakteur Salge-Blankenburg und 4. Verschiedenes. Es wird erwartet, daß der bevorstehenden Wahlen wegen die Kameraden möglichst zahlreich erscheinen. Auch die Frauen sind herzlich eingeladen.

Halberstadt. Am Freitag, den 1. August, 19.30 Uhr, tritt die gesamte Ortsgruppe beim Kameraden O. Bollmann an.

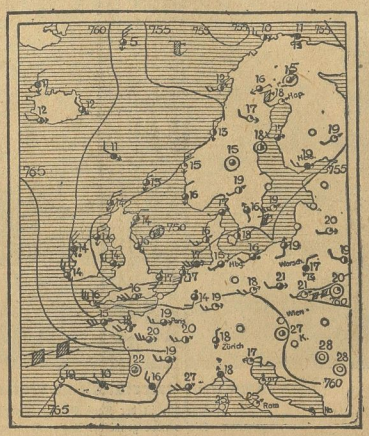
Quedlinburg. Laut Beschluß der Versammlung tritt die Ortsgruppe am Donnerstag, den 31. Juli, um 20.30 Uhr am Schloßberg an. Es muß von jetzt ab Pflicht eines jeden sein, auf dem Posten zu sein und jedem Ruf zu folgen.

Thekenleben. Nach dem Beschluß unserer letzten Mitgliederversammlung beteiligen wir uns am Sonntag, den 3. August, an der Fahnenweihe der SPD. in Hornhausen. Abmarsch 1 Uhr vom Stadtpark. In Anbetracht der politischen Lage bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Wehrstedt. Spielerkorps. Morgen, Freitag, nachm. 17.15 Uhr, versammeln sich sämtliche Spielleute am Konsum mit Instrumenten, um die Ferienkinder vom „Grünen Jäger" abzuholen.

Thale. Am Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Steinbachtal unsere Monatsversammlung statt. Vorstandssitzung 7.30 Uhr ebenfalls beim Kam. O. Felich. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ∞ Nebel, K Gewitter, ⚡ Graupeln, ∧ Reif, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 1. August abends:

Das Tief, das unser Wetter nun schon seit Tagen beherrscht, scheint sich fest wesentlich schneller nordostwärts zu verlagern. Am Mittwoch abend befand sich sein Zentrum noch über dem Skagerrak. In Deutschland ist das Wetter noch immer recht unbeständig. Bei schnell wechselnder Bewölkung und zeitweise auffrischenden westlichen Winden treten Regenschauer auf, die jedoch mehr und mehr an Intensität nachzulassen scheinen. Bei weiterer Verlagerung des Tiefs nach Nordosten hin kommen wir auf seine Rückseite, wo ein breiter polarer Luftstrom südwärts flutet. Wir müssen daher für die nächste Zeit mit kühlerem Wetter rechnen.

Aussichten: Bei zeitweise frischen nordwestlichen Winden und schnell wechselnder Bewölkung ziemlich kühles Wetter mit vereinzelten Regenschauern.

Beginn: 1. August bis 14. August 1930

Saison-Ausverkauf

Versäumen Sie nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit!

Jetzt können Sie kaufen, die Preise sind radikal herabgesetzt! Und es handelt sich bei uns immer um reguläre, elegante gute Kleidung von tadellosem Sitz

Sakko-Anzüge
Mk. 12.50 19.- 26.50 32.- 36.-

Modell-Anzüge
Mk. 39.- 49.- 59.- 69.- 79.-

Maß-Anfertigung
Mk. 105.- 120.- 135.- 150.-

Gabardine-Mäntel
Covercoats .. Paletots
Mk. 32.- 37.- 45.- 54.- 65.-

Reise-Mäntel
Mk. 9.75 13.75 18.75 23.75 29.75

Tennis-Hosen
Mk. 5.70 7.50 9.25 10.50 usw.

Loden- und Gummi-Mäntel
Trench-Coats
Mk. 9.75 11.50 16.- 23.- 29.- 36.- 49.-

Loden- und Waschjoppen
Mk. 2.50 4.90 5.75 7.50 9.- 10.50

Windjacken
Mk. 5.95 7.- 9.- 10.50 15.- 17.-

Knaben-Anzüge und -Mäntel
Mk. 5.50 7.80 9.50 12.- 17.-

Knaben-Waschanzüge und Spielanzüge
Mk. 0.75 1.45 2.- 2.75 4.- 5.75 7.- 9.-

Sporthemden, Satinhosen
Mk. 1.50 2.- 2.75 3.25

Hosen
für Straße, Sport, Arbeit u. Wanderung
Mk. 1.95 2.95 3.95 4.95 5.95 6.95 7.95 usw.

Wasch-Hosen für Ernte und Straße
Mk. 1.95 2.95 3.95 4.95

Knickerbocker
Mk. 8.90 10.50 13.50 16.- 19.- usw.

Stoffe im Ausschnitt
Mtr. 2.- 2.75 3.50 5.- 6.50 7.25 10.- 12.- 13.- 16.- usw.

Seltene Angebote
Einzelstücke bis zu **50%** herabgesetzt

J. Reichenbach * Halberstadt
Hoheweg 27

Das führende Spezialhaus für Herren- und Knabenmoden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0014

Saison-

Beginn: Freitag, den 1. August, 8½ Uhr.

AUSVERKAUF

Wohin Sie in unserem Hause blicken, überall finden Sie stark gesenkte Preise!

Damen- und Kinder-Konfektion

Ein Posten **Waschblusen** aus praktischen Stoffen . . . . . jetzt 1.95 1.25 **95** Pf.
Ein Posten **Kleider** Voile und Musseline . . . . . jetzt **95** Pf.
Ein Posten **Kleider** Voile, Musseline, Kunstseide, hübsche moderne Muster . . . . . jetzt **1.95**
Ein Posten **Damen-Gummimäntel** mit kleinen Fehlern . . . . . jetzt **3.50**
Ein großer Posten **Kinder-Mäntel** Größe 60—90 . . . . . sonst bis 27.00, jetzt **3.50**
Ein großer Posten **Backfisch-Mäntel** guter Rips-Popelin . . . sonst bis 28.00, jetzt **4.50**
Ein Posten **Damen-Mäntel** prima Herrenstoff . . . . . sonst bis 65.00, jetzt **35.00**
Ein Posten **Crepe de Chine-Kleider** reine Seide . . . . sonst bis 34.00, jetzt **12.50**

Ein Posten **Strickwaren** Reisemuster . . . . . ca. **40%** unter Preis

Kleider- und Seidenstoffe

Ein Posten **Baumwollmusseline** in hübschen modernen Mustern, jetzt Meter **35** Pf.
Ein Posten **Voil-Voile** moderne Muster . . jetzt Meter **75** Pf.
Ein Posten **Trachtenstoffe** für Haus- und Gartenkleider, jetzt Meter **68** Pf.
Ein Posten **Wollmusseline** nur neue diesjährige Muster, jetzt Meter **95** Pf.
Ein Posten **Kleiderstoffe** reine Wolle, doppelt breit . jetzt Meter **1.25**
Ein Posten **Bastbordüren** reine Seide ca. 120 cm br., sonst Meter 8.50, jetzt Meter **3.90**

Ein Posten **Waschkunstseide** in hübschen soliden Mustern, jetzt Meter **65** Pf.
Ein Posten **Kunstseidentrikot** für Unterkleider, in allen Farben. . . sonst Meter 3.90, jetzt **1.90**
Ein Posten **Kunstseiden-Voile** mod. Blumenmuster . sonst Meter 5.90, jetzt **3.90**
Ein Posten **Crepe de Chine** in hübsch. Blumenmustern . . sonst Meter 6.90, jetzt **4.90**
Ein Posten **Japonseide** hübsche moderne Muster . . . . . sonst Meter 6.50, jetzt **3.90**
Ein Posten **Kunstseidenstoffe** in allen Farben . . . . . jetzt Meter **75** Pf.

Ein Posten **Bade-Mäntel, Bade-Anzüge** ca. 40% unter Preis!

Ein Posten **Burschen-Waschjoppen** aus kräftigen Zwirnstoffen . . . jetzt **2.90**

Auf sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion 20% Rabatt

Auf alle nicht herabgesetzten Waren mit Ausnahme von Marken-Artikeln gewähren wir im Ausverkauf 10% Rabatt

Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge aus praktischen Stoffen, gute Verarbeitung . . . . jetzt 25.00 **16.50**
Herren-Anzüge aus reinwollenen Stoffen, beste Paßform, prima Zutaten . . jetzt 49.00 **39.00**
Trenchcoats mit Ölstoffeinlage und Plaidfutter . . . . . jetzt 29.50 **24.00**
Herren-Lodenmäntel aus guten wetterfesten Strichloden . . . . . jetzt 24.00 **14.50**
Gummi-Mäntel Ia wasserdichte Gummierung . . . . . jetzt 12.50 **7.50**
Lüster-Jacketts in Schwarz und Blau . . . . . jetzt 9.75 **7.25**
Ein Posten **Arbeitshosen** aus tragfähigen Stoffen . . . . . jetzt **2.95**
Ein Posten **Schlosserjacken** Köper und Drell, echt hydronblau . . . . . jetzt **3.25**
Ein Posten **Knaben-Waschanzüge** echtfarb. Qualitäten, verschiedene Formen jetzt 2.50 **1.95**

Leinen- u. Baumwollwaren

Handtuchstoff Gerstenkorn mit roter Kante . jetzt Meter **28** Pf.
Hemdentuch 80 cm breit, vollweiß . . . jetzt Meter **34** Pf.
Linon für Bett- und Leibwäsche . . jetzt Meter **52** Pf.
Bettlakenstoff Haustuch, 150 cm breit . . . jetzt Meter **98** Pf.
Ein Posten **Bettdamast** Deckbettbreite . . . . . jetzt Meter **1.25**
Ein Posten türkischrot **Bettinlett** federdicht, 130 cm breit . . . jetzt Meter **2.95**

Hauswäsche

Ein Posten **Wischtücher** rein Leinen . . . . . jetzt **39** Pf.
Ein Posten **Handtücher** gesäumt und gebändert, rein Leinen, extra schwer . . . jetzt **68** Pf.
Kopfkissen mit Einsatz und Fältchen . . . . jetzt **98** Pf.
Bettücher gutes, weißfältisches Stuhltuch . . . . jetzt **2.15**
Bettbezug weiß Kretonne, volle Größe . . . . jetzt **2.75**
Tischtücher 130×160 . . . . . jetzt **2.95**

Ein Posten **Frottierhandtücher** zum Teil m. kleinen Schönheitsfehlern ca. 40% unter Preis!

Metallbettstellen darunter einzelne Modelle, Größe 90×190, weiß lackiert
jetzt **18.50** jetzt **24.00** jetzt **29.50** jetzt **35.00**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden guter Wäschestoff mit Klöppelspitzen . . . jetzt 1.35 95 **78** Pf.
Damen-Hemden mit Stickerei-Motiven und Spitzen . . . . . jetzt 1.75 **1.50**
Damen-Hemden mit Handklöppelspitze . . . . jetzt **1.95**
Damen-Nachthemden reich mit Spitze garniert . . . . jetzt **1.75**
Damen-Nachthemden farbig Batist, elegante Ausführung . jetzt **3.50**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Mako imit., farbig verstärkte Ferse und Spitze . . . . . **38** Pf.
Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle und Hochferse . . . . . **65** Pf.
Ein Posten **Damen-Strümpfe** Bemberg-Goldstempel . sonst 4.50, jetzt **1.95**
Damen-Strümpfe Waschkunstseide in allen Farben . . . . . **85** Pf.
Damen-Strümpfe prima Seidenflor in allen Modefarben **1.50**

Damen-Schlüpfer in allen Farben . . . jetzt **75** Pf.
Unterkleider Kunst-Seidentrikot in großer Auswahl . . jetzt **1.45**

Ein Posten **Kleider-Kragen** Voile, Crepe de chine, Rips
jetzt **45** **35** **25** Pf.

Gardinen

Landhausgardinen verschiedene Farben . . . . jetzt Meter **48** Pf.
Spannstoff 100 cm breit . . . . . jetzt Meter **98** Pf.
Künstlergardinen 3teilig . . . . . sonst 4.50 jetzt **2.75**
Chaiselongue-Bezug 130 cm breit . . . . . jetzt Meter **98** Pf.
Madrasstoffe 130 cm breit, verschiedene Farben . . . sonst bis 4.50 jetzt Meter **1.95**

Herren-Artikel

Ein Posten **Herren-Kragen** Ia Bielefelder Fabrikat . . . jetzt Stück **28** Pf.
Ein Posten **Selbstbinder** zum Teil reine Seide . . . . jetzt **95** Pf.
Ein Posten **Oberhemden** hübsche moderne Muster . . . . jetzt 3.95 **2.95**
Herren-Schlafanzüge in eleganter Ausführung . . . . jetzt **6.90**
Tennishosen moderne Streifen . . . . . jetzt **14.50**

Trikotagen

Ein Posten **Einsatzhemden** hübsche gemusterte Einsätze . . . . jetzt **1.15**
Ein Posten **Netzjacken** gute Qualität . . . . . jetzt **95** Pf.
Mako-Hosen prima Mako . . . . . jetzt **1.25**
Mako-Hemden mit doppelter Brust . . . . . jetzt **1.50**
Herren-Nachthemden prima Wäschestoff mit farbigem Besatz jetzt **2.95**

Teppiche -- Läuferstoffe

Läuferstoffe verschiedene Muster . . . . jetzt Meter **1.25**
Haargarnteppiche 170×240 . . . . . sonst 38.00 jetzt **21.00**
Haargarn imit. Teppich sonst 16.00 jetzt **9.50**
Divandecke Moquette . . . . . sonst 34.00 jetzt **19.75**
Steppdecke doppelseitig, Satinbezug sonst 12.00 jetzt **8.50**

Ein großer Posten **Wachstuch-Reste** ca. 50% unter Preis!

Ein Posten **Sofakissen** Satinbezug, mit Wollfüllung . . . jetzt **95** Pf.

Ein Posten **Anzug-Stoffe** haltbare Strapazier-Qualitäten, moderne Muster, 140 cm breit
jetzt Meter **5.90** jetzt Meter **3.90**

Abgeteilte Pakete mit Waren verschiedener Art . **30** Pf.

1 Posten Basken-Mützen in verschied. Farben . sonst bis 3.50, jetzt **1.50**

Einzelne Stücke sind nicht mit aufgeführt und kommen für einen Bruchteil des früheren Wertes zum Verkauf.

Rahmlow & Kressmann

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Trotz des Wunsches, das Fest unserer Vermählung im stillen zu begehen, sind uns eine so große Anzahl von Geschenken und Glückwünschen zugegangen, daß es uns nur auf diese Art möglich ist, allen Freunden und Bekannten, sowie den Organisationen u. meinen Arbeitskollegen hierdurch

unseren herzlichsten Dank

zu sagen.

Alfred Frensel und Frau
Hildegard, geb. Weber.

Karl-Heinz

Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Horenburg und Frau
Frida geb. Zimmermann
z. Zt. Wöchnerinnenheim Halberstadt.

Croppenstedt, den 30. Juli 1930.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten sage ich hiermit allen für das letzte Geleit und reichen Kranzspenden **herzlichen Dank.**

Halberstadt, den 31. Juli 1930.

Anna Giebel.

Schlachthof-Freibank Freitag von 8–10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, roh

Bekanntmachung

Das Schießen der Minenwerfer-Kompagnie, 12. Infanterie-Regiment, findet am 1. August nicht statt. Die in der Bekanntmachung vom 18. d. Mts. angeführte Geländesperrung fällt daher fort.

Halberstadt, den 29. Juli 1930.

Der Landrat. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung ist durch **Notverordnung der Reichsregierung ab 1. August 1930 auf 4½ vom Hundert**

festgesetzt worden.

Die Beitragstabellen können ab Montag im Kassenlokal abgeholt werden.

Halberstadt, den 31. Juli 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oschersleben.

Kleinrenten-Unterstützung wird am Freitag, den 1. August 1930 von 4–6 Uhr gezahlt.

Der Magistrat. (Wohlfahrtsamt).

Die Urliste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, die zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können und deren Eigennamen mit dem Buchstaben G.–K. beginnen, liegt **vom 1. bis** einschließlich **7. August 1930** während der Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste sind dort innerhalb dieser Frist anzubringen.

Oschersleben (Bode), den 26. Juli 1930.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Umlageplan der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen über die Umlage für das Jahr 1929 liegt in der Zeit vom **25. Juli bis 25. August** ds. Js., in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Halberstadt, den 26. Juli 1930.

Der Kreisausschuß des Landkreises Halberstadt als Sektionsvorstand der Landw. Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

J. V.: Legel, Kreisdeputierter.

Jeden Sonnabend von 11–3 Uhr

Sprechstunde

Frau Aenne Tendam
Naturheilpraxis
Halberstadt, Richard-Wagnerstr. 27, par.

9526 Tote

vor dem Skagerrak, 5475 auf der Doggerbank, vor den Falklandinseln, vor Coronel und Helgoland. — Wir heizen die Kessel, trimmen die Kohlen, putzen Messing, scheuern Decks, schlafen gepfercht in Kasematten: Des Kaisers Kulis: 50 Pfennig Tagelohn. Wir schuften. Wir hungern. Unsere Offiziere feiern: Eroberung!! Großdeutschland von Lettland bis an den Kanal! !! Hurra!! Vier Jahre lang

Wir rebellieren und des Kaisers Flagge sinkt!

Kennen Sie den Roman der deutschen Kriegsflotte? (Bisher in 9 Sprachen übersetzt).

Theodor Plivier:

Des Kaisers Kulis

Ob Sie „Mariner" waren oder nicht, Sie haben ganz bestimmt für dieses Buch Interesse.

Preis kartoniert 3.20 Mk.
Ganzleinenausgabe 5.– Mk.

Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"

Jetzt kann man billig Schuhe kaufen!

Beginn: Freitag, den 1. August 1930 8 Uhr vormittags.

Newema

Schuh- und Lederwaren
Inh.: Arthur Wedde

Halberstadt, Breiteweg 37 (Kaffee Kaiserhaus)

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt" | **Bücher sind Freunde!** Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt | **Inserieren bringt Gewinn!**

Quedlinburg

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg.

Bekanntmachung.

In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 ist bezüglich der Krankenversicherung zu den §§ 187 b und 205 der Reichs-Versicherungsordnung bestimmt worden, daß der Versicherte sowohl als wie der Familienangehörige für jeden Krankenschein eine Gebühr von 50 Reichspfennig zu zahlen hat und daß gemäß § 182 a der RVO. bei der Abnahme von Arzneien, Heil- und Stärkemitteln der Versicherte und der Familienangehörige von den Kosten jeder Verordnung 50 Reichspfennig selbst zu tragen hat.

Da die Verordnung mit **sofortiger Wirkung** in Kraft getreten ist, bitten wir davon Vormerkung zu nehmen, daß alle in Händen unserer Arbeitgeber oder Versicherten befindlichen Krankenbehandlungsscheine **mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit verlieren.**

Ab 1. August 1930 werden Krankenbehandlungsscheine für Versicherte sowohl als wie für Familienangehörige gegen Zahlung der obigen Gebühr nur noch an der Kassenstelle, Webergasse 15–17, ausgefertigt. Sobald die bezüglichen Uebergangsbestimmungen in unserem Besitz sind, werden wir unseren Arbeitgebern sowohl als wie den Versicherten über die wichtigsten Aenderungen bezüglich der Krankenversicherung Aufklärung geben.

Quedlinburg, den 31. Juli 1930.

Der Kassenvorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 2 und 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 ist der Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 1. August 1930 auf 4½ Prozent des maßgebenden Arbeitsentgeltes festgesetzt worden.

Der bisher für die Arbeitslosenversicherung unsererseits erhobene Pauschbetrag von 46 Prozent **erhöht sich demgemäß ab 1. August 1930 auf 60 Prozent des Krankenkassenbeitrages.** Im einzelnen beträgt der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung

in Lohnstufe 1	4	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 2	5	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 3	9	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 4	14	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 5	18	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 6	23	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 7	27	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 8	34	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 9	41	Reichspfennig	pro Kalendertag
in Lohnstufe 10	45	Reichspfennig	pro Kalendertag

Quedlinburg, den 30. Juli 1930.

Der Vorstand.

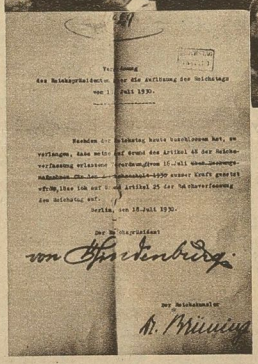
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0016

Nr. 31 / 1930

12. Jahrgang

Volk und Zeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0017



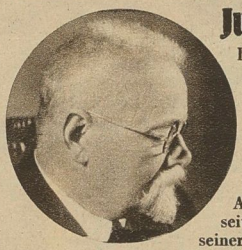
Reichstags-Auflösung

Oben: Reichskanzler Dr. Brüning verliest das Auflösungsdekret

Links: Die Auflösungsurkunde

Rechts: Die Abgeordneten verlassen das Parlamentsgebäude

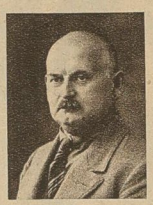
Jubiläum des Fabrikarbeiter-Verbandes



August Brey
seit 40 Jahren Vorsitzender des Fabrikarbeiter-Verbandes

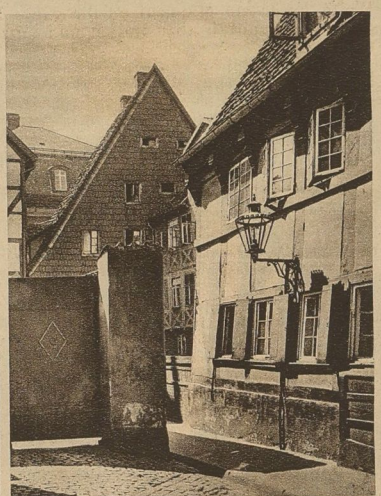
Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, der Verband der „ungelernten" Industriearbeiter feierte kürzlich sein vierzigjähriges Bestehen. 1890 waren es nur einige Mitglieder, die in den verschiedensten Industrien als Hilfsarbeiter tätig waren. Heute ist es eine der stärksten deutschen Gewerkschaften mit fast einer halben Million Mitglieder, die die Lohn- und Arbeitsbedingungen großer Industrien (Chemisch-, Papier-, Zucker-, Konserven-, Pflanzenfett-, Baustoff-, Glas-, Porzellan-Industrie usw.) regelt.

An seiner Spitze steht seit vierzig Jahren, seit seiner Gründung, Genosse August Brey als Führer und Vorsitzender. Mit der Erinnerungsfeier seines vierzigjährigen Bestehens fiel gleichzeitig der Einzug in das eigene Bürohaus, ein früheres Großbankgebäude, zusammen. Einst im Winkel der Stadt, heute im Bankenviertel; ein Symbol des Aufstiegs.



Karl Thiemig
Vorsitzender des Fabrikarbeiter-Verbandes, feierte am 1. Juli 1930 sein Jubiläum als Angestellter des Fabrikarbeiter-Verbandes

Rechts: Das neue Bürohaus des Fabrikarbeiter-Verbandes in Hannover, Rathenauplatz 3 (ehemalige Diskonto-Bank)



Partie im Klostergang, Altstadt Hannover
Das zurückliegende Häuschen beherbergte das erste »Büro«, das zugleich Packraum, Arbeitsraum, Wohnraum, Werkstatt des 1. Vorsitzenden des Fabrikarbeiter-Verbandes war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0018

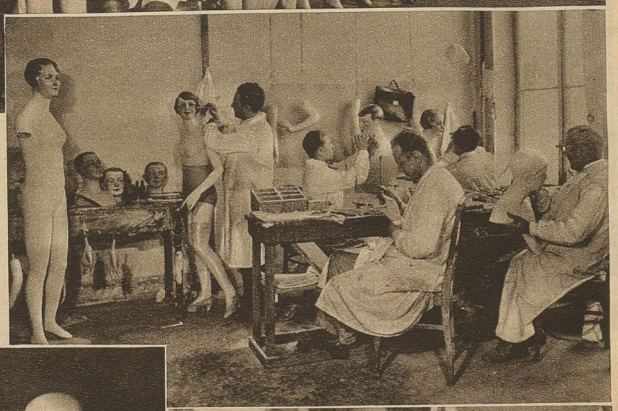
Die Befreiungsfeiern am Rhein

Die Befreiungsfeiern am Rhein, von denen unsere Bilder erzählen, sind nun vorüber. Bei dieser Gelegenheit wurde ein prächtiges Monument enthüllt. Es stammt von dem hessischen Bildhauer Benno Elkan, ist überlebensgroß in Granit (5½ m hoch) und trägt auf seinem Sockel die Inschrift „1930". Es zeigt die Figur einer wie aus schwerem Traum erwachenden, sehnsuchtsvoll sich dem Lichte entgegenstreckenden Frauengestalt, die zu neuem Leben und Handeln sich durchringt. In bewußter Ablehnung aller nationalistischen Regungen ist hier der welthistorische Vorgang der Befreiung der Rheinlande ganz in einfachste menschliche Formen gekleidet worden. Es atmet denselben Geist wie das weltberühmte Opferdenkmal in Frankfurt a. M., das den Toten des Weltkrieges gewidmet ist und das von demselben Künstler geschaffen wurde: den Geist des neuen Deutschland (Gegensatz zum Bismarck-Denkmal in Frankfurt und zu der Germania auf dem Niederwald!). Man könnte etwa sagen: Die Figur des Befreiungsdenkmals, diese Frau, steht vor dem Anbruch eines neuen Tages — vielleicht einer neuen Zeit — einer neuen Geschichte. Verkörpert diese Gestalt u n s, das deutsche Volk, oder ist es die g a n z e Welt? Es ist ein Mahnruf an die ganze Menschheit, die traumhafte Dumpfheit endlich abzustreifen und mitzuarbeiten an einem neuen, aufbauenden Lebenswerke. — Das Denkmal wurde errichtet von Stiftern, die nicht genannt sein wollen, unter Mitwirkung der hessischen Regierung und der Stadt Mainz. Material: Fichtelgebirgsgranit. Gewicht: 400 Zentner.

Rechts: *Die Reichsbannerfeier in Mainz*
Carl Severing (vordere Reihe vor dem Banner) vor seiner Ansprache
Darüber: *Vorbeimarsch des Reichsbanners vor dem Bundespräsidenten Hörsing*
Oberes Bild: *Die Enthüllung des Rheinlandbefreiungsdenkmals auf dem Schillerplatz in Mainz*
Unteres Bild: *Das Reichsbanner sammelt sich zum Ummarsch durch die Mainzer Straßen*

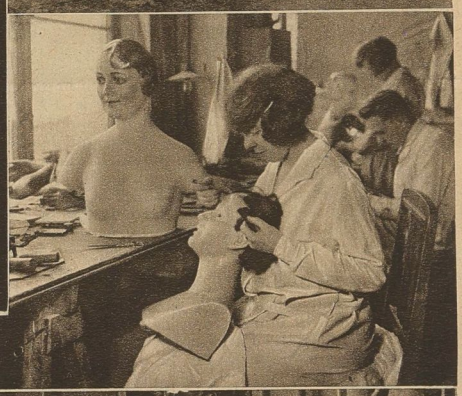
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0019

Menschen ohne Seele



Alle kennt ihr sie, die Puppen aus Wachs, welche euch als staunende Beobachter durch das schützende Glasfenster eines Modegeschäftes anschauen, regungslos und bizarr in der Haltung. Um den schlanken Körper hat ein geschickter Dekorateur die herrlichsten Stoffe oder Kleider drapiert. So ausstaffiert fesseln sie die auf den Straßen vorüberflutende Menschenmenge, mögen einzelne es noch so eilig haben. Sie erregen die Bewunderung insbesondere der Frauenwelt, von denen manche wohl niemals in ihren Ehrentagen derartiges auf ihrem Körper tragen dürfen. Die Arme dieser Figuren sind zierlich auseinandergespreizt, in ihren Körpern spiegelt sich dieselbe Bewegung wider, die ihren lebenden Schwestern — den Mannequins — zu eigen ist. In der gleichen wiegenden Haltung wie diese würden auch sie dahinschreiten, wären sie nicht Menschen ohne Seele.

In allen Größen und Altersstufen, vom zarten Backfisch bis zum extravaganten Typ der Mondäne, wurden sie von Künstlerhand hergestellt. In Kunstwachs, dem Wachsana, goß man sie aus. Naturgetreu sind ihre Augen, die Haarfarbe in jeder Nuance echt, in der Wiedergabe anzuschauen.



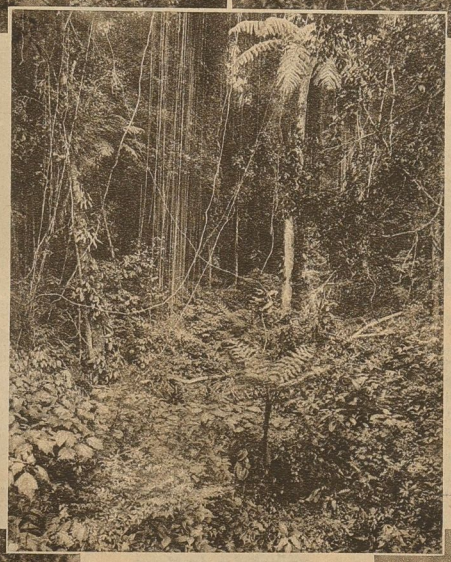
Oben: *Fertig zum Versand*
Darunter: *Das Maleratelier*
Hier wird der Teint aufgetragen
Rechts:
Formen nach dem Modell

phot. S. Frank

Flüssiges Wachs wird in die Formen gegossen
Rechts: *Hier erhalten die Figuren den letzten Schliff*
Darüber: *Die Haare werden einzeln mit feinen Instrumenten angebracht*

Mancherlei Manipulationen mußten sie sich unterziehen, ehe sie den Weg in die Oeffentlichkeit antreten konnten. — Stehen sie endlich als Ausstellungsobjekt, begafft und beneidet vor der schaulustigen, von echtem Blut durchpulsten Schwester, dann wird wohl in seltenen Fällen eine von ihnen nicht widerstehen können, so schnell wie möglich einen schon längst gehegten Wunsch in Erfüllung zu bringen. Und darin eben besteht die Stärke dieser künstlichen Menschen. AZET.

ZWISCHEN PARANÁ UND TIÉTÉ



Paraná und Tiété sind zwei brasilianische Flüsse, zwischen denen ein noch teilweise ziemlich unerforschtes Gebiet liegt. Von der Küste, von Sao Paulo aus, rückt der Kaffeeanbau immer weiter, den wenigen Verkehrswegen folgend, in das Innere des Landes vor. Aber dieses Vordringen in den Urwald ist nicht ungefährlich, zwar gibt es hier nicht jene berüchtigten Karl-May-Gefahren, aber die kleinen und kleinsten Plagegeister machen den Ansiedlern hier das Leben reichlich schwer. In diese Gebiete führt das lebendig geschriebene Buch von Johannes Kretzen, der ausgiebig in diesem Gebiet gereist ist. (Verlag der Leipziger Buchdruckerei AG., Leipzig.) Kretzens Werk ist nicht romantisch, vielleicht sogar für den, der jenes Karl-May-Milieu sucht, unbefriedigend, dafür hat es aber den Vorzug des Tatsächlichen, des Selbsterlebten. Und das ist ein Verdienst. In bunter Reihe erscheinen Sitten und Gebräuche, wird berichtet von betrügerischem Landhandel, von Waldfesten der Caboclos mit ihren Riten, von gefährlichen Schmeißfliegen, von Zecken, die sich in die Haut einbohren, von Sandflöhen und anderen Dingen, die dem Einwandernden in Mittel-Brasilien sehr unangenehm sein können. Und gerade durch die Aufzählung dieser Dinge wird bewiesen, daß es hier mit sehr vielen Momenten zu rechnen gilt, welche die Schwierigkeiten ganz anders erscheinen lassen, als man sich gewöhnlich vorstellt. Für den Sozialisten wertvoller ist jedoch die eingehende Darlegung der sozialen Verhältnisse. Die Polizei hat das Recht, jeden Einwanderer, der die „öffentliche Ordnung" stört, innerhalb der ersten fünf Jahre jederzeit auszuweisen. Wie solche Bestimmung von den Unternehmern ausgenützt wird läßt sich denken. Das Analphabetentum in Brasilien ist überaus groß. Wer im Innern des Landes lesen und schreiben kann, wird als Gelehrter angesehen, für die Stadtbevölkerung ist das Hinterland nur das Affenland. Auch die Auswanderung nach Brasilien wird objektiv behandelt. Vorzüge und Nachteile werden offen besprochen, vor allem wird auf die Tatsache hingewiesen, daß die minderbemittelten Einwanderer kaum in der Lage sind, sich hier hochzuarbeiten. Der Unfug gewisser deutscher Stellen, welche die Brasilienauswanderung propagieren und es dabei mit der Wahrheit nicht genau nehmen, zeigt, wie wenig unterrichtet diese Stellen sind. Unter Einsamkeit, Verkehrsschwierigkeiten, Wegeerhaltungspflichten haben die meisten minderbemittelten Siedler, die billiges Land fernab der Verkehrswege erhielten, besonders zu leiden. Die Lebenshaltung kann wegen des schwierigen Absatzes und der vielen Zwischenhändler nur sehr beschränkt sein. Die Eintönigkeit der Nahrung, dürftige Behausungen, das üppigwuchernde Unkraut, die Bodenbearbeitung mit der Breithacke, die plagenden Insekten und Krankheiten, dies alles macht die Ansiedlung sehr schwierig, viele Ansiedler sind an diesen Bedingungen gescheitert. Ganz objektiv wird alles geschildert, statistisches Material wird in ausgezeichneter Form verarbeitet. Die Erlebnisse Kretzens sind abenteuerlich genug, um den Leser die Verhältnisse Sao Paulos näherzubringen. Wer nur Abenteuer sucht, wird weniger auf seine Kosten kommen, ebensowenig der, der nur wissenschaftliches Material über diese Provinz sucht, wer aber die Verhältnisse dort kennenlernen will, vor allem die sonst meistens nur gestreiften sozialen Bedingungen, und dies in flüssiger Schreibweise lesen will, der greife zu Kretzens Werk „Zwischen Paraná und Tiété" dem unsere Bilder entnommen sind.

Ein Wohnpalast eines brasilianischen Kaffeekönigs

Am Rande des Urwaldes
Im Vordergrunde neben dem Baumfarn ein Mann; durch diesen Größenvergleich kann man sich einen Begriff vom brasilianischen Urwald machen

Links oben:
Ein Holztransport im Urwald

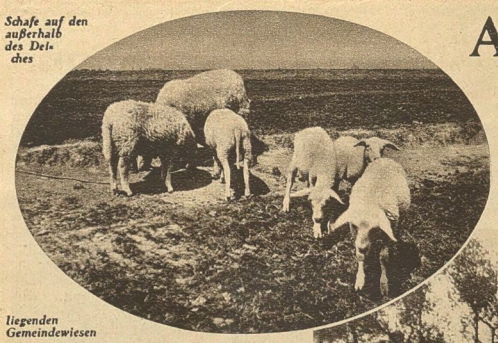
Rechts oben:
Bei der Kaffee-Ernte

Unten:
Die brasilianische Küste bei Rio de Janeiro

Die einfachen Hütten der Kaffeearbeiter

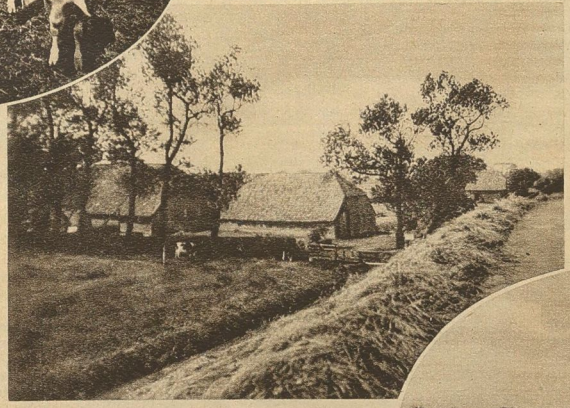
Aus der friesischen Marsch

Wo das Süßwasser der unentwegt der See zuströmenden Flüsse und die salzige Flut des Meeres sich treffen und mischen, dort sind vor grauen Zeiten die Marschen entstanden. Trächtig-reich ist der von den Bergen herkommende Strom, bei seinem Eintritt ins Meer setzt er große Mengen Düngerschätze ab, die Flut der Gezeiten wieder dringt zurück und überspielt die neuen Landbildungen mit Miriaden von Kalk- und Kieseltierchen, so mit der Zeit einen fetten, ertragreichen Küstenlandstrich bildend. Durch gewaltige Deiche hat der Mensch sich später gegen die ständigen Raubzüge des Meeres geschützt, das gar zu oft seine eigenen Neubildungen wieder zurückzuholen versuchte. Aber sosehr der Marschenmensch das immer auf der Lauer liegende Meer auch als seinen Feind betrachtete — er brauchte es doch. Und so schuf er die Siele, jene durch breite Schleusentore regulierbare Durchbrüche durch den Deich, die als mehr oder minder breite künstliche Flüsse von der See aus weit ins Land hineinlaufen und in viele kleine Nebenkanäle ausmündend, jeweils die Möglichkeit geben, zur Zeit der Flut breite Marschengebiete immer aufs neue mit Salzwasser zu erquicken und mit Muschelkalk-

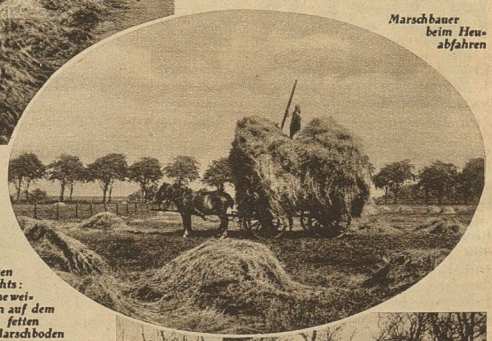


Schafe auf den außerhalb des Deiches liegenden Gemeindewiesen

gehalt zu düngen. Landeinwärts kommt nächst der Marsch die naturgemäß weniger fruchtbare Geest, zwischen beiden aber häufig erst noch ein breiter, teils sumpfiger Bruch- und Moorstreifen. Ein viele Jahrhunderte lang als halbe oder ganze Wildnis betrachtetes Gebiet, dem man, aus Notzeit herausgeboren, erst in unseren Tagen größere kolonisatorische Aufmerksamkeit zuwendet. Des Marschenbauern wertvollste Habe ist sein Vieh. Hauptsächlich das Rind. Tag und Nacht weidet es draußen, unbeschützt, nur selten durch Diebereien gestört. Es braucht kaum mehr Pflege als die üppige Grasfläche, auf der es einhergeht. Zweimal am Tage kommen die Mägde mit ihren Eimern und Sitzhockern und erledigen hier im Freien das Melkgeschäft. Weit verstreut liegen zumeist die Marschenhöfe. Vielfach noch von altersher durch Graben und Busch umgeben. Schweigend und schwerfällig sind oft die Menschen dieser Höfe und Höfedörfer. Und doch nicht arm an Innenleben. Gustav Frenssen hat sie in seinen Romanen gezeichnet; in neuester Zeit auch der Oldenburger August Hinrichs. Heute dringt auch in die entlegenen Bauernhöfe der Marschendörfer die moderne Tageszeitung, um ständig zu berichten vom Welt- und Zeitgeschehen, vom technischen Fortschritt und vom politischen Tageskampf. kl.



Gehöft am Deich
der oben mit Backsteinen gepflastert ist



Marschbauer beim Heuabfahren

Unten rechts: Kühe weiden auf dem fetten Marschboden

Links:
Bauernhof in der Marsch

Unten:
Fischkutter in einem Sieldorf

Grabsteine erzählen . . . / Skizze von H. Lehmann

Da steht ein kleines Haus an der Straße, die zum Friedhof führt. Es ist eigentlich kein Haus, in dem man wohnen kann, denn es befindet sich darin nur ein kleines Ladenräumchen und dahinter ein anderer Raum, in dem Bretter, Kisten, Packpapier und derlei Kram lagert. Auch in dem Ladenräumchen ist nichts aufgestellt, das man kaufen könnte, so wie es sonst in Läden üblich ist. Nur ein länglicher Ladentisch steht darin, der sich an dem einen Ende zu einem Pult erhöht. Auf dem Pult liegt ein großes Kontobuch aufgeschlagen, dahinein wird geschrieben, was bestellt wird, was es kosten soll und wieviel bezahlt ist. Die Ware selbst, die hier gehandelt wird, hat in dem kleinen Raum nicht Platz. Sie ist draußen aufgestellt inmitten der grünen Rasenfläche, die das Häuschen umgibt. Regen und Schnee schadet dieser Ware nicht. Sie ist so beschaffen, daß sie allezeit in freier Luft bleibt, ob die Sonne scheint, ob der Regen fällt, ob es Frühling, Sommer, Herbst oder Winter ist. Die Ware, die hier gehandelt wird auf dem Wege, der zum Friedhof führt, sind Grabsteine.

Da stehen sie, schwarze Marmorsteine in Kreuzform, graue Blöcke von Sandstein, rote Granitpyramiden und ganz weiße Platten, die schräg auf dem Boden lagern. Manche tragen eine Inschrift mit goldenen Buchstaben. Das sind die, deren Aufenthalt hier in dem grünen Gärtchen bald zu Ende gehen wird, die dann ihre Dauerwohnung drüben auf dem Friedhof beziehen werden. Wenn ich an dem Gärtchen vorübergehe, dann sehe ich die steinernen Gäste an, die hier zu Besuch sind, und manchmal lese ich die goldenen Buchstaben. Sie erzählen dann allerlei von Menschenliebe und Menschenleid, von langen und von kurzen Lebensreisen, von Eltern und Kindern, von Frauen und Männern, die unter den grünen Hügeln ruhen, an denen man die Steine aufstellen wird. Ich habe vor wenigen Tagen auf einem Stein gelesen von einem, der nicht in dem Hügel auf dem Friedhof ruht, an dem der Stein stehen soll, von einem, von dem man nicht weiß, wo ihn die Kugel traf, wo er den langen Schlaf schläft.

Es war ein nicht allzu großer grauer abgeschrägter Stein, dessen Vorderseite durch eine goldene Linie in zwei Teile geschnitten wurde. Das geschah deshalb, weil von zwei toten Menschen darauf stand, die im Leben zueinander gehört hatten, wie die Namen erzählten. Auf der obern Hälfte stand:

„Hier ruht unser geliebter unvergeßlicher
Vater, Großvater, Urgroßvater
. . . . . .
geb. am 31. Okt. 1840, gest. am 3. Jan. 1930."

Und nun kam der goldene Trennungsstrich. Darunter aber hatte man die Worte eingemeißelt:

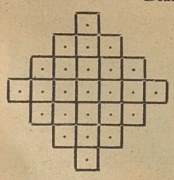
Die das große Morden fraß . . . (Phot. Fanta)

„Dem Andenken unseres geliebten
unvergeßlichen einzigen
. . . . . .
geb. am 1. Mai 1884, vermißt zu Ypern
am 31. Oktober 1914."

Die Namen, Vor- und Nachname, die da standen, wo ich die Punkte gesetzt habe, waren ganz die gleichen. Um 44 Jahre war der eine früher geboren als der andere, der um 16 Jahre früher wieder fortgegangen war. Sie mochten wohl Vater und Sohn gewesen sein. Am 31. Oktober, am Geburtstag des Vaters, hatte man den Sohn, den „Einzigen", vermißt. Damals war der Vater gerade 74 Jahre alt gewesen, in diesem Jahre aber, in dem er gestorben war, im Jahre 1930, war er fast ein Neunzigjähriger, hatte fast dreimal die Zahl der Jahre durchmessen, die seinem Sohne beschieden gewesen. Der hatte noch nicht allzu lange das 30. Lebensjahr vollendet, als es ihn fortholte von dieser Erde, fortholte von denen, die ihn liebten, fern von ihnen, als es ihn hinabsinken ließ in das unbekannte Dunkel irgendwo, wo nicht die Hand der Liebe sein Grab pflegen konnte. Niemals wieder wohl hat der greise Vater den Tag seiner Geburt, den 31. Oktober, festlich begehen mögen, immer wird er das Meer von Grauen und Blut gesehen haben, in dem an diesem Tage sein Sohn ertrank.

Heute ging ich wieder an dem kleinen Hause vorüber, da stand der Stein mit der Doppelinschrift nicht mehr seitlich vor dem Ladentürchen wie neulich. Ich dachte daran, wo man ihn wohl aufgestellt haben mochte, und ich habe meinen Weg über den Friedhof genommen. Ich bin durch die lange Baumreihe gegangen, die hinaufführt zu dem Krematorium, in dem man die Toten den Flammen übergibt, und dann zur Linken eingebogen, dahin, wo neuere Gräber liegen, denn auf den anderen Teilen des Friedhofes sind sie oft über 100 Jahre und mehr alt. Ich mußte nicht allzu lange um mich blicken, bis ich den bekannten Stein mit der Doppelinschrift zwischen Baumstämmen schimmern sah. Ich ging darauf zu. Er stand in einem mit einem Gitter umfriedeten Platz, der noch zwei andere Gräber enthielt, ein großes und ein winzig kleines. Der Stein, der auf dem großen Grabe stand, glich genau dem neu aufgestellten, nur trug er keine Doppelinschrift wie dieser. Unter ihm schlief eine „geliebte Frau, Mutter und Großmutter". Sie war gestorben wiederum am 31. Oktober, aber erst im Jahre 1918. Genau um vier Jahre hatte diese Mutter den Tod ihres einzigen Sohnes überlebt. Ehe die Glocken den Frieden einläuteten, war sie gegangen. In dem winzig kleinen Grabe aber ruhte ein junges Wesen, das die gleichen Namen trug, Vor- und Nachnamen, wie der fast Neunzigjährige, wie der Dreißigjährige, den man seit Ypern vermißte. Dies winzige Wesen war geboren worden am 31. Oktober 1914 und war von der Erde fortgegangen am 24. Dezember des gleichen Jahres, an dem Tage, an dem einstmals ein Kind geboren worden war, das die Liebe hatte in die Welt bringen sollen . . . Dies winzige Wesen war wohl der Sohn, auch der Einzige gewesen des Mannes, der nicht unter dem Grabstein ruhte, der seinen Namen trug. Dies winzige Wesen war nie von Vateraugen geschaut worden, und vielleicht war das der Grund, um dessentwillen es sich so eilig aus der Welt wieder fortgestohlen hatte. Der fast Neunzigjährige und die alte Frau, die da neben ihm lag, hatten viel Schmerz getragen in ihrem Leben. Grabsteine können erzählen. . . .

Diamanträtsel



a ch ch e e e e e e e e
f i i i l n n p p r r s s s.

Diese Buchstaben trage man so in die punktierten Felder der Figur ein, daß die gleichen Reihen, von links nach rechts oder von oben nach unten gelesen, Wörter folgender Bedeutung nennen: 1. Konsonant, 2. Bezeichnung für ein Oberhaupt, 3. athenischer Feldherr, 4. asiatischer Staat, 5. Werkzeug, 6. Gewässer, 7. Konsonant.

Silbenrätsel

a bal bis brust e e ei eu fem ge gel han i in ir ke ken korb la le len ler let mei mi mi nay ne ni ni pau per re richt sen spie tel ten ter.

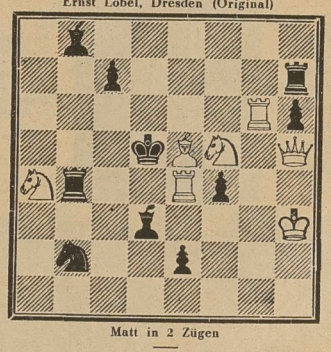
Aus diesen Silben bilde man 15 Wörter folgender Bedeutung: 1. Nebenfluß des Ohio; 2. weiblicher Vorname; 3. Fanggerät für Wild; 4. Held eines Volksbuches; 5. Schweizer Luftkurort; 6. griechische Göttin; 7. eine durch ihre Champagnerweine bekannte Stadt Frankreichs; 8. Längenmaß; 9. karthagischer Feldherr; 10. Leopardenart; 11. militärisches Abzeichen; 12. Teil des Rumpfes; 13. eine im Mittelalter viel gefürchtete Gerichtsbarkeit. Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, ergeben ein altes Wahrwort (ae = ä).

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1 Mai, 3 Spa, 6 Ei, 8 Ob, 9 Ban 11 Forum, 13 Apt, 15 Jo, 16 Lu, 17 Ate, 19 Jahve, 21 Lea, 23 Ur, 25 As, 26 Fee, 27 Ire. Senkrecht: 1 Met, 12 Eid, 20 Huf, 2 Ai, 24 Re, 9 Boa, 17 Aal, 7 Karpathen, 10 Nut, 18 Eva, 4 Po, 25 Ar, 5 Abt, 14 Hut, 22 Ase. — **Kreuzrätsel:** 1—2 Resi, 3—4 Polo, 5—6 Eule, 7—8 Sense, 2—1 Sire, 2—4 Silo, 3—1 Pore, 5—6 Pole, 3—7 Posen, 5—8 Pose, 3 Po, 4—1 Lore, 4—7 Losen, 3—8 lose, 5—1 Eure, 6—7 Lesen, 7. Sen, 8—6 Sele.

Schach

Schachaufgabe Nr. 558 (3. 8. 30)
Ernst Löbel, Dresden (Original)



Matt in 2 Zügen

Berichtigung

In **Aufgabe Nr. 543** ist ein w. Sa7 aufzustellen, da sonst unlösbar. — **Aufgabe Nr. 548** (E. Buchner) erhält diese Fassung: Kd3, Db8, Tf7, h5, Ld4, h3, Sc8, e6, Bc5, g6 (10) — Kd5, Dd7: Tf5, Sg5, Ba7, c6, d6, f3, g7, h6 (10) — 2 ♯. 1. Dg8. — In **Aufgabe Nr. 549** muß auf a7 ein schw. B. stehen, kein Läufer. — **Nr. 550** (R. Büchner) erhält wegen Nebenlösigkeit diese Form: Kg4, Db3, Td7, Lc8, h8, Sh4, Bc6 (7) — Ke6, Da6, Tg2, Lf7, g5, Sa7, e1, Bb5, c2, d4, d5, d6, g3, h6 — (14) — 2 ♯. 1. Sh4—f3.

Damenbauernspiel

Gespielt im Winterturnier der Freien Arbeiter-Schachvereinigung Groß-Berlin.

Weiß: Jungnitsch; Schwarz: Abraham.

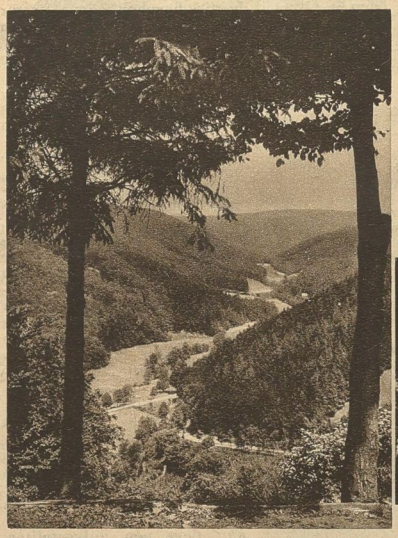
1. d4, d5; 2. Sf3, Sf6; 3. c4, Lg4[1]; 4. Db3, d×c4; 5. D×b7, Sbd7; 6. e3[2]), L×f3; 7. D×f3, Sb6[3]); 8. L×c4, S×c4; 9. Dc6+, Sd7; 10. D×c4, e6; 11. Sc3, a6; 12. Ld2, Le7; 13. Tc1, 0—0; 14. Se4, Ta7; 15. La5, Sb6; 16. Dc6, Sd5; 17. Sc5[4]), Dd6; 18. Se4, Sb4; 19. L×b4, D×b4+; 20. Dc3, Db5; 21. a3, a5; 22. Sd2, Tc8; 23. Sb5, a4; 24. Sc5, L×c5[5]); 25. d×c5, Tb7; 26. Tc2, Td8; 27. Dc4, D×c4; 28. T×c4, T×b2; 29. 0—0, Tb5[6]); 30. Tfc1, Ta5; 31. Kf1, Td3[7]); 32. Td4!, T×d4; 33. e×d4, Kf8; 34. Ke2, Ke7; 35. Kd3, Kd7; 36. Tb1[8]), Ta6; 37. f4, Ta8; 38. Ke4, Kc6; 39. g3, Td8; 40. Tb4, Ta8; 41. g4, g6; 42. h4, h5; 43. g5, Ta7; 44. Tb8, Kd7; 45. Kb5, Ke7; 46. Kc6, f5; 47. Tc8, Ta6+; 48. K×c7, Ta7+; 49. Kb6, Td7; 50. Tc7, Kd8; 51. T×c7 und Schwarz gibt auf.

1) Weiß behandelt die Eröffnung auf seine Art und nach seiner Idee, aber befriedigt wird er wohl selbst nicht davon sein. Zur Nachahmung kann man sein Spiel jedenfalls nicht empfehlen, denn bei richtiger Fortsetzung des Weißen ist es von Anfang an verloren. — 2) Auf der offenen c-Linie des Weißen hat Schwarz jetzt zwei vereinzelte Bauern, von denen einer sofort verloren geht. — 3) Wie man gleich sehen wird, ist diese Bauerndeckung nur scheinbar. — 4) Weiß überstürzt den Angriff und nur dadurch bekommt Schwarz Gegenspiel. a3 und 0—0 war richtiger. — 5) Die Schwäche des schwarzen Spiels hat Weiß nicht gut ausgenutzt. Seine offene c-Linie mit der guten Angriffsmarke auf c7 ist nun verstopft. Sein b-Bauer ist rückständig geworden und geht verloren. — 6) Jetzt sind die Spiele ausgeglichen. — 7) Hiermit zeigt Schwarz kein positionelles Verständnis fürs Endspiel. Die weißen verbundenen Bauern sind den vereinzelten schwarzen überlegen. — 8) Weiß im Besitz der einzigen offenen Linie und der guten Bauernstellung dringt nun mit seinem Turm ins feindliche Spiel ein und gewinnt leicht.

Schachaufgaben sind zu richten an G. Letzin, Neukölln, Elbestr. 15. Partiesendungen an G. Buchmann, Neukölln,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0023

Bad Lauterberg im Harz



Links:
Blick ins Luttertal

Rechts:
Blick vom Kirchberg

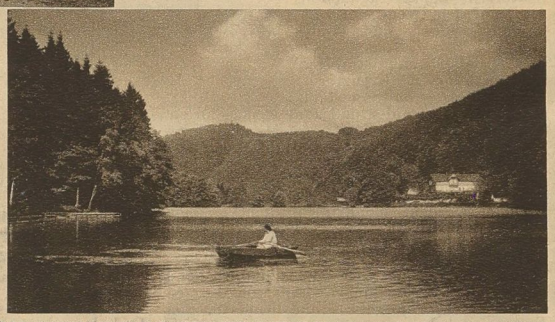
Unten:
Der Kursaal

Darunter:
Wiesenbekerteich

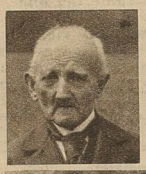
in diesen Tagen mit dem Bau der Odertalsperre begonnen worden. Diese Talsperre wird 32 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Eine neue Anziehungskraft wird somit wieder für Bad Lauterberg geschaffen, so daß jeder Harzreisende nicht versäumen sollte, auch Bad Lauterberg zu besuchen.

J. U.

Wirklich, dieses schmucke Städtchen im Südwestharz hat seinen Namen in der Tat: Lauter Berge haben es eingeschlossen, so daß man selten noch einen idyllischeren Ort im Harz finden wird. Wohin das Auge schaut, überall Berge mit herrlichen Buchen- und Tannenwäldern. Nur im Tal an der Oder, einem sprudelnden Harzwasser, liegt langgezogen das Städtchen, welches erst Ende des vergangenen Jahres als alter hannoverscher Flecken Stadtrechte erworben hat. Prachtvolle Parkanlagen, grünende Wiesen, gut gepflegte Straßen legen Zeugnis dafür ab, daß der Ort auf seine Schönheit etwas hält. Da ist es natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß tausende Erholungsbedürftige und Zehntausende von Wanderern hier Rast machen und teilnehmen an den Schönheiten der Natur. Wer einmal an den Ufern des Wiesenbeker Teichs oder auf der Terrasse des Hausbergs mit dem wundervollen Ausblick einige Stunden zugebracht hat, wird Bad Lauterberg so schnell nicht wieder vergessen. Bereits seit 1839 besteht eine Kaltwasserheilanstalt, die 1926 durch den Kneippbund übernommen und neuzeitlich ausgebaut ist. Vor dem Kriege hatte Bad Lauterberg neben seinem Fremdenverkehr eine gutgehende Industrie. Heute liegt alles danieder. Deshalb wird viel getan, um den Fremdenverkehr zu heben, um wenigstens dadurch einen kleinen Ausgleich zu schaffen. Um den vielen Erwerbslosen eine Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten, ist durch die Initiative der sozialdemokratischen preußischen Landtagsfraktion



Richard Dölz
ein Parteiveteran in Greiz-Dölau, wurde 75 Jahre alt



Doppelmißbildungen bei Tieren

Die Entstehung von Doppelmißbildungen ist so zu verstehen, daß die ursprünglich einheitliche Eimasse sich aus irgendwelchen Gründen teilt. Ist die Trennung vollständig, so entstehen ein-eiige Zwillinge, die als selbständige Einzelwesen lebensfähig sind. Wenn die Teilung jedoch unvollständig bleibt, so kommt es zu Doppelmißbildungen verschiedenen Grades. Die Teilung kann am Kopfende oder am Hinterende des Keimes einsetzen. Erstreckt sie sich nur auf den Kopfteil, so entstehen doppelköpfige Wesen, wie die Kälber und Lämmer mit zwei Köpfen, die seit altersher die Neugierigen in die Schaubuden des Jahrmarkts lockten. Aber das Wunder ist dort nie lebendig zu sehen, weil solche Geschöpfe sehr bald nach der Geburt sterben. Manchmal ist nur das Hinterende geteilt, während der ganze Vorderteil eines Tieres als normal bezeichnet werden kann. Auf diese Weise entstehen Hühner mit vier Beinen, von denen gewöhnlich zwei hinten auf dem Rücken angebracht sind.

Fgr.

Arbeiter-Samariter-Uebung in Zehdenick

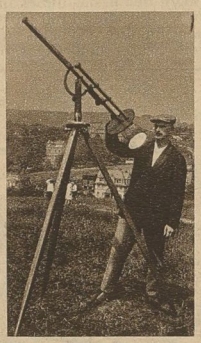
Angenommen war ein Grubenunglück

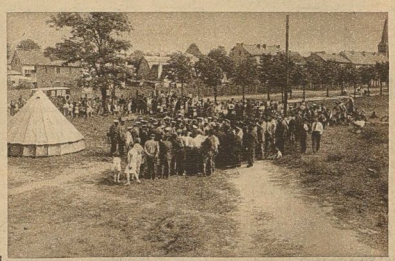
Unten: Auf dem Verbandsplatz

Darunter: Die fahrende Unfallstation (Oranienburger Kreisrettungswagen)

Vom Textilarbeiter zum Astronom

Der Weber Paul Koch in Greiz, der sich aus Liebhaberei viel mit der Astronomie beschäftigt, fertigte sich selbst in präziser Ausführung ein Fernrohr für Sonnenbeobachtungen an





Bilder vom Fest des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells in Firna. Oben: Pushballspiel. Unten: Die Spitze des Festzuges in den Straßen der Stadt

Arbeiter-Sporttag in Forst i. d. Lausitz
Die große olympische Staffel

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind **nur** an die Redaktion von „Volk und Zeit", Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Müllrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe **M** — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

M 31 — 1930

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0024

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Woltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 177 | **Donnerstag, den 31. Juli 1930** | **5. Jahrgang**

„Staatspartei."

Das Begräbnis der Deutsch-demokratischen Partei.

Der Parteiausschuß der Demokratischen Partei hat am Mittwoch nach einer mehrstündigen Debatte beschlossen, die Demokratische Partei zu Grabe zu tragen und sie als „Deutsche Staatspartei" wieder auferstehen zu lassen. Er nahm folgende Entschließung an:

„Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung."

Von den annähernd 100 Mitgliedern des Ausschusses stimmten nur 4 gegen die Entschließung. Danach war auch die Diskussion, die dem Beschluß vorausging: Eintönig, langweilig, ohne jeden Elan. Man debattierte, wie eben eine Partei debattiert, die nicht erst seit gestern den Todeskeim in sich trägt und die auf kurz oder lang auch ohne besonderes Todesurteil der zuständigen Instanzen das Zeitliche gesegnet hätte. Aus dieser Erkenntnis heraus schritt der Vorsitzende dieser Partei Koch-Weser zu seinem „Staatsstreich" gegen die eigene Organisation und die gleiche Erkenntnis war es, die im demokratischen Parteiausschuß fast ohne jeden Widerspruch zur Annahme der obigen Entschließung führte. Niemand war in der Lage Wege zu weisen, die zur Wiederbelebung des schon im Erstarrungszustande befindlichen Parteikörpers hätten führen können. So beschloß man, das Morsche zu Grabe zu tragen, den Rest zu galvanisieren und ihn der „Deutschen Staatspartei" zur Verfügung zu stellen. Eine einst große und hoffnungsvolle Partei hat damit ihr Leben ausgehaucht. Sie ging zu Grunde an der Ideenlosigkeit und der Unentschlossenheit ihrer Führer.

Nekrologe.

Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtb.). Soweit die Berliner Morgenblätter zu dem Beschluß des demokratischen Parteiausschusses Stellung nehmen, sind sie der Ansicht, daß der Beschluß praktisch die Auflösung der Demokratischen Partei bedeute. So auch die „Voss. Zeitung", die unter der Ueberschrift „Abschied und Aufbruch" sagt, daß die Auflösung der Demokratischen Partei nur durch einen Parteitag beschlossen werden könne. Sie sei aber praktisch durch die Entscheidung des Parteiausschusses vorweggenommen. Die kurze Geschichte der Demokratischen Partei sei arm an äußeren Erfolgen, aber reich an Opfern gewesen, die ihr wenig Dank gebracht, der Nation aber weiter geholfen hätten. — Die „Deutsche Allg. Zeitung" stellt den dauernden Mandatsschwund der Demokratischen Partei fest, daß die Demokratische Partei in der Nationalversammlung noch über 75 Mandate verfügt und damals die große Sammelpartei des Bürgertums zu werden versprochen habe. Der Entschluß zur Liquidierung sei den Demokraten gewiß nicht leicht geworden, aber er sei sicher nicht bloß ein taktischer Schritt, um durch Firmenänderung die restlichen Mandate zu retten, sondern zweifellos liege auch der Wille vor, etwas Neues zu schaffen und damit dem Staate zu dienen. Wenn es der „Staatspartei" gelänge, eine große Zahl von Wählern, die nicht mehr demokratisch gewählt hätten, wieder an die Urne zu bringen oder andere vor dem Abgleiten zur Sozialdemokratie zu bewahren, so sei das nicht wenig. — Die „Deutsche Tageszeitung" verweist auf die Worte Koch-Wesers vor dem Parteiausschuß: Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie und Ablehnung des konservativen Gedankens. Das Blatt sagt dazu, mehr brauche niemand zu wissen, um sich über die Partei und seine eigene Einstellung zu ihr klar zu werden. Der „Vorwärts" meint, die Demokraten träten auf ein Schiff über, dessen Kapitän entschlossen sei, nach rechts zu steuern und der auf seine Machtstellung poche. Hugenbergs „Tag" bezeichnet die Staatspartei als die Rechtsnachfolgerin der im Lande völlig diskreditierten Demokratischen Partei und sein Lokal-Anzeiger meint, daß mit dem Aufgehen der Demokratischen Partei in die Staatspartei nur etwas frischer Wein in verbrauchte Schläuche gefüllt werden sollte.

Die Besten machen nicht mehr mit.

Wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, ist Professor Dr. Rothenbücher, ein Staatsrechtslehrer von Weltruf und angesehenes Mitglied der Demokratischen Partei, vor etwa 10 Tagen aus der inzwischen beerdigten Demokratischen Partei ausgetreten. Professor Dr. Rothenbücher begründete seinen Austritt damit, daß er aus verfassungsrechtlichen Gründen das Vorgehen der Demokratischen Partei in der Frage der Anwendung des Artikels 48 nicht decken könne und daher die Trennung von dieser Partei vollziehen müsse.

Scholz hat kein Glück.

Die Mittelparteien wollen keine Fusion.

Die am Mittwoch auf Anregung des Führers der Deutschen Volkspartei stattgefundenen Besprechungen mit Vertretern der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Staatspartei usw. sind insofern negativ verlaufen, als die in Vorschlag gebrachte Fusion dieser [illegible] Deutsche Volkspartei von allen [illegible] sprechungen beteiligten Organisationen [illegible] wurde. Man versuchte dann in anderer [illegible] „Verständigung" zu kommen und erkor [illegible] nanzreform als Handelsobjekt. Handel eine Verständigung ergeben, da[illegible] einem Wahlaufruf zum Ausdruck gebra[illegible] absichtigt, daß sich die zur „Bebauung [illegible] gefundenen Parteien im neuen Reichst[illegible] schaft vereinigen. Zunächst soll der in [illegible] im Entwurf fertiggestellt werden. Dann [illegible] wägungen darüber anstellen, ob ein[illegible] fassungen erreicht werden kann.

Zentrums-Demagogie

Märchen über Panzerkreuzer und Kinderspeisung.

Der Reichskanzler hat vor dem erweiterten Parteivorstand des Zentrums versucht, die Politik seiner Regierung zu verteidigen. Ein Satz seiner Rede verdient deshalb besonders festgehalten zu werden, weil das Zentrum dauernd Klage über die „Demagogie" führt, mit der die Sozialdemokratie den Wahlkampf angeblich betreibt. Wir haben die zweifelhaften Argumente Brünings gestern schon gekennzeichnet. Außerdem hat der Reichskanzler noch folgende kühne Behauptung aufgestellt:

„Das Kabinett Müller hat den Panzerkreuzer gebaut und für die Kinderspeisung nichts in den Etat eingesetzt. Diese Dinge ins Gedächtnis zurückzurufen, wird unser aller Aufgabe sein."

Was ist richtig? Den Panzerkreuzer hat das Kabinett Müller als Erbschaft von der vorhergehenden Regierung übernommen, die von einem Zentrumskanzler, nämlich Herrn Marx, geführt worden ist. Außerdem ist bekannt, daß die Sozialdemokratie im Reichstag stets gegen den Bau des Panzerkreuzers gestimmt hat.

Was nun die Kinderspeisung anlangt, so ist Herr Brüning offenbar von seinem Gedächtnis verlassen worden. Nicht das Kabinett Hermann Müller hat sich gegen die Einsetzung der Kinderspeisung in den Etat gestemmt. Auch diese Sünde hat ein Kabinett unter Führung des Zentrums begangen und zwar das Kabinett Marx.

Im Jahre 1927 hat die Reichsregierung Marx durch den Mund des zum Zentrum zählenden Finanzministers Köhler erklärt, daß die Kinderspeisung keine Aufgabe des Reiches, sondern Sache der Länder und Gemeinden sei. Im Reichsetat dürften darum keine Mittel dafür ausgeworfen werden. Wenn es damals trotzdem gelungen ist, nochmals 4 Millionen für Zwecke der Kinderspeisung in den Etat einzusetzen, so ist das nur der Sozialdemokratie zu verdanken. Auf Wunsch der bürgerlichen Parteien erhielt der Ausgabeansatz für Kind[illegible] den Vermerk, daß dies „der letzte B[illegible] Kosten der Länder und Gemeinden für [illegible] Etat 1928, für den noch die Regierung [illegible] sind infolgedessen weitere Beträge für die [illegible] zur Verfügung gestellt worden. Aber t[illegible] Not, die bei der Verabschiedung des Et[illegible] Antrag der Sozialdemokratie das Kabi[illegible] Reichsmitteln 4 Millionen Mark für Kin[illegible] der Ueberweisung der Mittel an die Län[illegible] worden, daß die Reichsmittel nicht mehr [illegible] Kinderspeisungszwecke überhaupt aufgewendeten Mittel ausmachen dürfen. Durch diese Bestimmung der Regierung Müller sind im Jahre 1929 insgesamt 12 Millionen Mark für Zwecke der Kinderspeisung aufgewendet worden.

Und was hat die Regierung Brüning für die Kinderspeisungen getan? Sie war bereit, die Mittel zum Bau eines Panzerkreuzers B zur Verfügung zu stellen und sich damit einem sinnlosen, auf Bestellung erfolgten Beschluß des Reichsrats zu fügen. Um ihr schlechtes Gewissen gleichzeitig einigermaßen zu beruhigen, setzte sie in den Etat des Reichsarbeitsministeriums einen einmaligen Betrag von 1 Million Mark zum Zwecke der Kinderspeisung ein. Dadurch wurde nach dem Haushaltsrecht die Verausgabung von Mitteln für die Kinderspeisung aus anderen Titeln unmöglich gemacht. So wurden die Mittel des Reichs für Kinderspeisung auf den vierten Teil des bisherigen Standes herabgedrückt. Zu gleicher Zeit aber zeigte sich die Regierung bereit, für den Panzerkreuzer B 80 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Man stelle mit diesen Tatsachen die obigen Behauptungen des Herrn Brüning vor dem erweiterten Parteivorstand des Zentrums im Vergleich! Es wird sich dann ohne weiteres ergeben, wo Demagogie getrieben wird.

Nach 16 Jahren.

Eine zeitgemäße Betrachtung zum Kriegsausbruch

Sechzehn Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges erleben wir in Deutschland einen Höhepunkt des Nationalsozialismus. Sechzehn Jahre nach dem Krieg von 70/71 erhob sich in Frankreich unter dem General Boulanger eine nationalsozialistische Welle, die ernsthaft die französische Republik bedrohte und um ein Haar schon damals zu einem neuen Krieg geführt hätte. Jedenfalls lieferte das Revanchegeschrei des französischen Generals Wasser auf die Mühlen des deutschen Nationalismus, der sich in den Kartellwahlen von 1887 hemmungslos austobte.

Ist diese Parallele ein Zufall, oder liegt ein gewisses Gesetz vor, wonach etwa fünfzehn Jahre nach einem Kriege die nationalistische Flut wiederum ansteigen muß? Wir erinnern an eine alte Sage: Im Gudrunlied kommt es nach Entführung der Gudrun zu einer erbitterten Schlacht zwischen den Räubern und den nachsetzenden Hegelingen, wobei deren König und die meisten seiner Getreuen fallen. Nunmehr raten die Führer der Hegelinge, die „Rächer", hier die Befreiung der Gudrun, um vierzehn Jahre aufzuschieben, bis die neue Jugend die Lücken der Erschlagenen fülle.

Nach vierzehn bis sechzehn Jahren ist eine neue Generation aufgewachsen, darin liegt des Rätsels Lösung. Machen wir uns folgendes klar: Alle, die nach 1900 geboren, das heißt jetzt unter 30 Jahren alt sind, verbinden mit dem Weltkriege entweder gar keine oder nur Kindheitserinnerungen. Der 1901 Geborene war bei Kriegsausbruch 13, bei Kriegsende 17 Jahre alt; als Erwachsener hat er nur noch dem Kriege gelebt. Die jetzt ins wahlmündige Alter von 20 Jahren Tretenden waren bei Kriegsausbruch 4, bei Kriegsende 8 Jahre alt, sie können nur ganz unklare Erinnerungen an jene Zeit haben. Alles unter 20 Jahren ist ausgesprochene Nachkriegsgeneration.

Nun muß man, um die politische Situation Deutschlands zu begreifen, vom Weltkrieg und seinem unglücklichen Ausgang ausgehen. Es ist klar, daß die Generation, die diese Ereignisse persönlich miterlebt hat, ihre tragische Bedeutung in ganz anderer Weise heute noch im Bewußtsein hat als die Jungen, für die der Weltkrieg Lektüre, Kinofilm, kurzum Schilderung aus zweiter Hand bedeutet.

Was aber ist heute Kriegsteilnehmer-Generation? Man muß sich einmal eine Tagung des Reichsbundes der Kriegs- [illegible] Kriegsbinterbliebenen ansehen. Die Kriegsbe- [illegible]ute sind Männer im gesetzten Alter, die Kriegerehe[illegible]nehme uns diese Feststellung nicht übel — zum [illegible]ürdige Matronen. Die Jugend von 1914 ist eben [illegible]d mehr, sondern die ältere, damit auch einflußtiger [illegible]r tonangebend in der Oeffentlichkeit, wie das [illegible] die Jugend ist, sind die Kriegsteilnehmer längst [illegible]m Hinweis, daß sie es gewesen sind, die in erster [illegible] Lasten des Krieges getragen haben, begegnet man [illegible]r Kühle. Vergangene Opfer werfen keinen gegen- [illegible]nehr ab! Bezeichnend dafür ist, daß das Kabinett [illegible]kann, die Versorgungsrechte der Kriegsteilnehmer [illegible]ränken, ohne daß außerhalb des betroffenen [illegible]lichkeit sich rührt. Der deutsche Spießer ist inner- [illegible], wenn der Kreis dieser „lästigen Renten- [illegible]icht eingeschränkt wird.

[illegible] auch die Nachkriegsjugend, die viel schwerer als [illegible]nergeneration begreift, warum sie Lasten und [illegible]pflichtliches Ereignis mittragen soll, von dem sie nur [illegible]weiß. Das ist der psychologische Untergrund der [illegible]Welle in der neuen Generation: einmal kennt sie [illegible]s Krieges nicht mehr, sie nimmt deswegen Kriegs- [illegible]tines neuen Krieges auf die leichte Achsel. Sodann [illegible]e allgemeine Denkart einer jungen Generation [illegible] Vätern gern ein Erbe, aber höchst ungern ein- [illegible]lichtungen übernimmt. Die Kriegsteilnehmer, [illegible]Nordfrankreich mit eigenen Augen gesehen haben, [illegible]n der Reparationen sicher leichter als die Nach- [illegible]ie das Schall und Rauch ist.

[illegible]lschen Grundtatsachen schöpft der Nationalsozia- [illegible]pitkraft. Gestützt auf die mangelnde persönliche [illegible]Erfahrung der heutigen Jugend verzerrt er dieser das Bild der Kriegsursachen, des Krieges wie des Kriegsendes, um dann die Empörung der jungen Leute zu entflammen darüber, daß sie für Dinge mittragen und mitleiden müssen, an denen — nach nationalsozialistischer Lehre — nur „die anderen" schuld sind, teils die Feinde und teils der berühmte „Betrug und Verrat" der Frick'schen Schulgebete.

Diese Quelle der nationalsozialistischen Hetze erkennen, heißt aber gleichzeitig, auch ein wichtiges Mittel der Abwehr finden. Zunächst hilft alles Toben gegen eine unangenehme Vergangenheit nicht um die harte Tatsache herum, daß die Tatsachen des verlorenen Kriegs nun einmal da sind und fortwirken. Da der Nationalsozialismus sie eben so wenig beseitigen kann, wie seinerzeit in Frankreich der Boulangismus Sedan und Metz aus der Welt schaffen konnte, so liegt schon hierin sein Schicksal vorgezeichnet, über bloße Agitation nicht hinauszukommen. Immerhin wäre es schlimm genug, wenn die auf Unwissenheit gestützte Hetze auch nur vorübergehende Einflüsse auf die deutsche Politik gewinnen würde. Deshalb bleibt es eine wichtige Verpflichtung, die Erinnerung an die Wirklichkeit des Krieges wachzuhalten. Wir meinen damit nicht nur die Wirklichkeit des Schlachtfeldes und der hungernden Heimat. Wir meinen ebenso sehr die Wirklichkeit jener unfähigen wilhelminischen Diplomatie, die Deutschland in einen Krieg gegen ungeheure Ueber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300731-14/fragment/page=0025